

Journal

von

neuen deutschen Original Romanen

in 8 Lieferungen jährlich

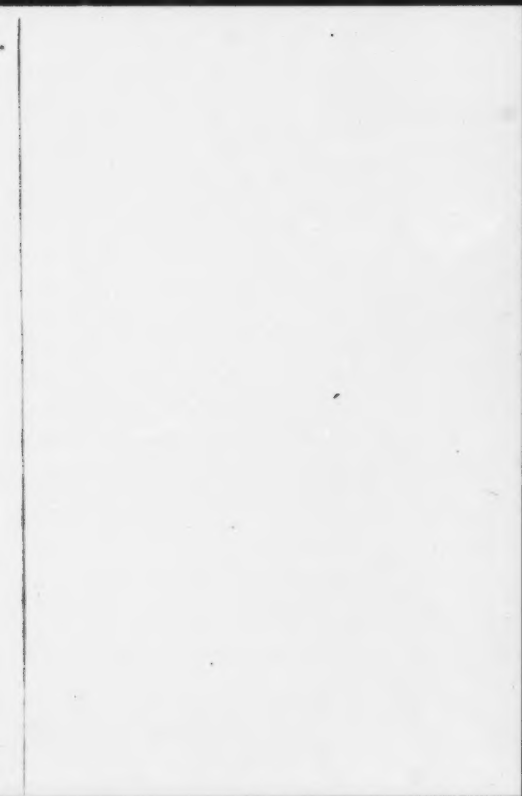
Zweiter Jahrgang. 1803

Vierte Lieferung.

Mumien. Ein Roman herausgegeben von
Friedrich Rüchelbecker.

Pennig 1803

bey J. Dienermann und Comp.





M u m i e n

ausgeschnitt

von

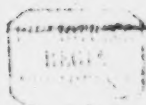
Friedrich Nachebeder.

Erster Band.

Denig 1803

bei J. Dienemann und Comp.

Page 122 1/4



Gebrauchszettel.

Man hat zwar in den Apotheken, so viel ich
weiß, aufachtet, und wo man es noch nicht
erhalten hat, kann man noch alle Tage damit
aufhören, Nummern als effiziente Arzneimittel
anzusehen, aber in Naturallienkabinetten, die
bestehen aus andern Dingen, wo man etwas
Interessantes hat, hat man eine oder mehrere,
wenn vier oder fünf konserve, alle eingepflegt,
etwa hundert verschiedene Gießmaschinen immer
noch mit Recht für eine vorzügliche Pferde-

Erstlich macht es auf den Anschauer einen seltsamen, wunderlichen Eindruck, ein Exemplar der merkwürdigsten und vergänglichsten Naturalien des Erdbereichs, einen Leichnam, der wie der Anschauer stieß, aber NB. vor einigen tausend Jahren! aß und trank ~~und lagte und mochte in derselben Form~~, wenn er das alles that, leben, atmen, und — ohne Geruch! riechen zu können; was mit unserm eignen Exemplar von Schmeer einmal in 2 bis 3 Sonnentagen vorbei sein wird, ~~wir~~ müssen es denn in dem bekannten Bleiseller aufstellen oder unter dem Norrpost freisetzen lassen wollen. Zweitens mögen wir uns an dem seltsamen Gewinde, an den bunten, goldenen Ähren der Winden und Wilsfrüchte erinnern, womit die Heugüter ihre auf immer entlassenen Kinder eben so sorgfältig ausschafften, als die Tändel einer juu-

den Mutter es bei ihrem auf Minuten entz
blühmerten Pictlinge nur thun kann. Einz
lich aber können wir uns über den Verlust
der Waisenkinder kümmern, die uns einen Län
geren aber mildern Schmerz über unsere Töte
ten, eine anständige Exequien des Ändern
Waisen an erzählenden Geigern, und —
im Nothfalle ein Kleinod gäbe, welches man
verkauft und mit unmerklicher lassen könnte.

Das wäre etwas und schon genug, mich
zu rechtfertigen, daß ich meine Pläne machte
und mit ihnen die Leipziger Ostermesse 1803.
kenn: aber es mag noch nicht hinreichen den
kommissarischen Anwalt zu ersatzieren, mit dem
ich mich gerade nicht setzen, ärgern, auf
Gatensätzen einbrechenden, mit Tausendungen
gekauften Geschenken von Feder und Vernick
tung reichte, sollte man einem erbsamen Für

stium Abdrücke davon zu einem zivilen Preise
zu kommen lasse, und zwar nicht etwa zum
Aufstellen im Glöschfranke, sondern wirklich
als officinelle Hausmittel gegen allerhand Ge-
brechen der Milz und Leber, gegen verhälm-
tes Gehirn, verstopftes Gefäß und andere

Halt da! wer schneidet mir da ein Vorder-
gesicht? wer rümpft da seine Allerweltsnase
und wackelt mit den Ohren? wer wirft mich
mit den Leibarzten und andern Choriata-
nen, und meine lieben Mumiën mit den Hais-
versalmitteln jener, in eine Klasse? —



— :

Man bleibe zuvörderst, woraus ich meine
 Nannien gemacht, was sie ehemals waren,
 was für Salz (sattliches nämlich), welche bit-
 tere Aloe, Korben, Pfeffer und andere köst-
 liche Exegereten aus den besten Handlungen der
 Griechen, Römer, Franzosen und Deutschen
 ich bei ihrer Zubereitung verbraucht habe;
 dann warte man bis zur Michaelismesse, wo
 ich ein starkes Bändchen Dankjagungsschreiben
 an mich von Patienten aus allen bekannten
 und unbekannten Welttheilen werde drucken
 lassen, auf daß sich die Kraft meiner Mediz-
 gin eben so unbegreifelt erache, als die vis
 vitæ et letifuga des vom Kommerzien-
 rath Böhm bei Ödruß erfundenen Liguors,
 aus einem Deutschen Buche — und dann wals-
 te man meinetwegen und rümpfe seine Haupt-
 extremitäten, bis man's satt wird. Salva-
 vimus animam!

VIII

Es sind mir nämlich, trotz dem, daß ich erst 26 Jahr bin, schon verschiedene andersartige Freunde gestorben oder verstorben, und der Leser muß wissen, daß wir mit einander folgenden Bund und Erbvertrag geschlossen hatten: „daß ein jeder von uns, der etwa einmal ~~bei~~ ~~Wittgensteins~~ ~~Stuten~~ ~~eben~~ versterben würde, durchaus keines von beiden thun solle, ohne seinen litterarischen Nachlaß vorher in eine gemeinschaftliche, gelehrte Handwerkslade niedergelegt oder legirt zu haben. Der Bewahrer, der Mitgefelle dieser Lade solle ich — Friedrich Wasmuth August Buchenberger — sein und, wenn die andern Ganerben alle verblühen oder entwichen sein würden, daß ~~Recht~~ haben, bevor ich selbst auf eine oder die andere Art zum Henker ginge, einen Gebrauch von dem Gemeingute zu machen, welchen ich wolle; ohne jedoch die

Namen der Erbfolger unter's Volk zu bringen.“

Eben hab ich nun vorgelesen die Hiobspost erhalten, daß der Vorletzte der Verbündeten, in irgend einem von Gott und der Welt entzerrten Dreck, Ploß geworden d. h. der unthätigen, gelehrten, lascheu Welt abgerollten, also für unsere selbstfertige Erbvererbung verstorben ist, und ich mache mich nun — stutz und fröhlich? nein, wahrlich nicht! aber — seufzschüttelnd, seufzend und stöhnend darüber her, meine litterarischen letzten Todten aufzuschneiden, zu exenteriren — die Gasse werd ich aber wohl drinnen lassen müssen, denn, wie wir an Swift, Sterne, Cervantes, Molière, Zischart, Rabener und andern sahen, verfinckert Gasse die Idunng — mit allerhand bitteren Sätzen und Sätzen

anzureihen, sie mit allerlei Binden in eine etwas reguläre, transportable Gestalt zu zwängen, obendrauf einige greuliche, gutvergoldete Hieroglyphen zu mahlen und meine Mumien so an die Sonne zu stellen, daß sie mir länger dauern mögen. Nur muß ich ~~nach hierbei einem gewissen Mangel~~ entgegen arbeiten, als ob's mit diesen Reliquien etwa so ein Ding sei, wie z. B. mit Niebels Briefen eines reisenden Franzosen über Deutschland oder dem Herausgeber der grauen Mappe und vielen andern guten Herren, welche, unter Ablehnung der öffentlichen Autorschaft — die doch nach dem Bekannten: *dulce, digito monstrari*: *Hic est*, so viel Eises hat — diesen Schein des Herausgebers an sich bringen wollten. Nein, nein! diesmal ist es keine Grinasse! Der Mantel der Annon-

mität, oder Pseudonimität, ist schon zu abzuwehren, wie der sect. Mäus sagt, und ich mag einem hochansehnlichen Pseudum nicht gern in so einem verächtlichen, schäbigen, durchbedachten Regitze meine Aufwartung machen.

„Nun denn, Güte, mein Herr! Hät-
ten sich diese Mühe ganz und gar haben,
können. Wir werden so vom Morgen bis,
zum Abend überlaufen; hätten's Ihnen,
für geschehen passieren lassen.“

Nicht hoch, meine Freunde! Ihr kennt meine Vermögensumstände so wenig, als meinen Seelenzustand. Ich habe, bei meinem ansehnlichen Reichthum, unter andern das Unglück mit manchem beäugerten Engländer gemein, daß mich oft ein böser, unchristlicher Gang zur Veroschime 111 anwandelt;

erschloß sich nicht Lord Philipp Mordant im
 27ten Jahre, trotz seines Reichthumes, Wiß-
 ges, Adels, guter Bildung, Liebe der Gemei-
 nen u. bloß aus Ekel gegen die Welt? —
 und erbänate sich nicht William Smith, bloß
 aus Verdruß, daß seine schöne Frau, unter
~~dem Einfluß eines andern Mannes~~, und
 ihm kein Interesse, durch kleine Abweichun-
 gen in der ehelichen Treue, schwächte? und
 da kam ich denn, glücklicher Weise noch sein
 bei Zeiten, hinter die Stelle eines unfer-
 bestbesten, aber auch am wenigsten verstan-
 denen Schriftstellers, wo es heißt: „Ein
 „Mensch, der ein Reich macht, hängt sich
 „schwerlich. Daher sollten alle reiche Lords:
 „ohne für die Presse arbeiten; denn man
 „hat doch, wenn man zu früh im Bette
 „erwacht, einen Plan, ein Ziel, und also
 „eine Ursache vor sich, warum man daraus

„steigen soll. Am besten fährt dabei ein
 „Auter, der mehr sammelt, als erfindet.“
 — Nun, laßt ich, so kann man ja das
 oerriehene Hausmittel auch probiren, zumal
 da das Schwerkste in der Sache schon durch die
 Oanerbuch und Berderbuch oitran ist; und
 so wahr mir Gott darüberm erox po-
 puli vox dei!) heise! ich befinde mich bei
 der Ausföhrung wenigstens nicht übel. Nächst
 zu rechnen, daß nur zwei Drittel der jetzt
 lebenden deutschen Schriftsteller: Ge-
 ston nach Prof. Meuser, 6000 in runder
 Zahl! in ihren Herzen darin Beifall geben
 müssen!

Aber, leider Gottes! sein unsre Leser
 immer noch mehr auf das Vergnügen, was
 ihnen das Lesen eines Autors, als auf die
 Erödzung, welche diesem das Schreiben

macht; berufen sich wohl noch zum Überfluß
 auf Beispiele aus der gefiederten Thierwelt,
 indem sie behaupten; sie dürften mit Recht
 bei der nächtlichen Serenate eines Uhus die
 Finger in die Ohren stecken, und sie daraus
 weglaßen, wenn eine Nachtigall ihrem Weib
~~das im Schilde zu sehen, und zu hören~~ ihr.
 Haaz mit eben soviel gärtlichem Vergnügen
 moduliren imae, als Freundin Pythomele
 oder meinethwegen auch Barbale; nur bringen
 sie mich dadurch aus der obigen Allegorie,
 worin ich diese Mäntchen als officinelle Arznei
 nen genau allerlei Nuz, Lutz, Wagn
 und 1c. Verschwerden anprieß, und zwingen
 mich zu der profanischen, ernsthaften Erklä-
 rung. . . . O ihr steten, naturaliter todt,
 verscheitene, pro prodigiis erklärte, lebens-
 diae, frohe Ganerben! was müßt ihr von
 mir denken, daß ich mir ernsthafte Er-

Drama kann anstößigen laßen! Ich, dem
 ihr so oft Recht habet, wenn er das Leben
 eine Feste nannte, wo es sich nicht der
 Nahe verlohne ernsthaft zu sein; ein Marios
 nathenspiel, wo Casperle die Hauptperson,
 das Ganze durchaus mit seltsam
 über Lustbarkeit versehen, und
 nur das Ernst sein sollende wahrhaft Mägers
 thut ist; ein Lotto, wo man, um lachen
 zu können, nicht mitspielen, und wenn man
 einmal mitspielt, sich wenigstens über diese
 Oberheit austachen muß; ein Karnaval,
 dessen Freuden und Leiden aus endlich
 late werden müßten oder schon geworden
 sind, weil der Aschermittwoch zu lange
 ansteht, wenn wir nicht die Gabe besitzen,
 zur Abwechslung auch wieder über das
 ystte, matte und überlaste Maßenspiel zu
 lachen; ein Narrenfest wie ehemals in Frankfurt;
 eine Quersfurter Giesewiese! ein Sauff
 Wachen in W.

Lebennachts Traum! ... Hier pflegte
 ihr mit immer in's Wort zu fallen und
 mich freundlich zum Athemholten, oder auch
 zum Trinken zu ermahnen. Wenn ich dann
 beides gethan hatte, fuhr ich, oder ein
 andere: Gange, nicht setzen so fort: —

~~— Darum ist nur das konsequente Tem-~~
 perament in diesem Zollhause das am
 wenigsten tolle, und nur das leichte, las-
 chende Temperament ist das konsequenteste.
 Am Ende gieng es freilich auch, mit über
 das Alles zu weinen, wie ehemals — nun
 wir wissen schon, wer? — aber unser Mas-
 schine verträgt die ausdehnende Erschütterung des
 Lachens besser und länger, als die zusammenzie-
 nende Wirkung des Weinens, und darum ist wie-
 der das Lachen konsequenter, als das Weinen —

Gott bewahre mich! da hab ich glücklich
 über meine Parenthese hinausgeackert, oder
 vielmehr das Saatkorn, was ich außerhalb

der zwei [] erst versehen wollte, schon innerhalb verzetzt! Ich muß nun schon thun, als wenn alles in seiner Ordnung wäre und die Parenthese schließen — — und wenn wir das so gesagt hatten, dann sagten wir gewöhnlich gar nichts mehr, sondern ließen unsere Guttaufs und Angler rein aus] das ich den nächsten Zweck dieser Wessalen eigentlich dahin bestimmt haben will:

„einigen gedruckten Geschäftsmännern,
 „NE. so fern sie noch ergäbbar
 „sind, am Abend ihrer Berufsarbeiten;
 „wie auch Männern, die vom Nichts:
 „thun gern ausruben mögen, wo mög:
 „lich ein frohes Stündchen — und kein
 „schlimmes Schlafen zu machen.“

Wenn das Verhaben also gelingen sollte
 die gelehrten Telegraphen und Schmecks
 herren werden mir's wohl unter der Hand
 zu wissen thun!) und ich sonst Anlage zum

Autorstolz oder auch zum Citiren hätte, so
 könnte ich mich bei der Stelle in Heinrich
 Peter Sturz's Schriften (neue Auflage,
 Leipzig. 1786) gar leichtlich finden, wo er
 sagt: „Freunde, es ist kein verächtliches
 „Talent, vernünftige Leute lachen zu machen.
~~„Unvernünftige Menschen lachen wohl in~~
 „diesem Erdenleben, allein in den Augen
 „blicken geblieben, wenn wir, im Rausche
 „der Fröhlichkeit, nur wenig Eyannen um
 „uns sehen. — Eusibhafte Wesen haben und
 „klüger, aber darum nicht glücklicher
 „gemacht. Wer uns betäubet, zaubert eine
 „Neen = Insel um uns her, in der wir
 „und vortreflich gefallen. Darum ehren wir
 „die Schöpfer der Freuden, als Wohlthäter
 „des Menschengeschlechts.“ (2 Theil pag.
 321.) Wohlthäter Aufmunterungen der Art
 hier gar nicht zu gedenken.

Nur flücht' ich, wenn wir aufrichtig
 sprechen wollen, noch ein klein wenig an der
 Skizze, in welcher ich meinen christlichen
 Zweck zu erreichen suche; denn leider;

Ein Autor weiß nicht stets, wie seinem

Leser ist,

Was erst ist, wenn er ihn mit seiner

Stimme mißt,

Wieland.

Doch hoff' ich von fern, daß, mit Er-
 wartung zu reden, wenigstens gekrebst sein
 wird, wenns auch mit dem Fischfang,
 so zu sagen, nicht viel bedeutet. Noch
 fehlt es, Gott sei Dank! nicht an Lesern
 und Leuten, welche lieber, als bloße Reas-
 tiken, nur große poetische Werke, Ent-
 stehungen, Weltgeschichten und Haupt- und
 Staatsaktionen lesen mögen, noch als lei-
 dige Verhältnisse, wenn sie sich etwa, im
 Schilde ihres saden Angesichts, der Lenz

minologie unsrer fertischen Philosophen ein wenig bemächtigt haben, auf das Menschen- getümmel aus ihrem Nebelhimmel, à la Ryan herabgelen; sondern die zu dem Häufchen unbefangener, menschenfreundlicher Leute gehören, welche in und außer ihren Geschäften die Dinge um sich her, ~~am liebsten aus dem~~ freiblichen Gesichtspunkte ansehen, überall Stoff zur Heiterkeit suchen und verbreiten, und im Uebrigen den angeblich Ehrwürdigen aus dem Wege gehen, als welche entweder nur Materie zu zufälligen Andachten (wie olim M. Wottbold) oder gar, wie weissland D. Carl Gottlob Hofmann zu Wittenberg, unerkannte Sünden sammeln, um sie als Brech- oder Nagenputze für schändliche Weltkinder zu verarbeiten.

Beinahe möchte ich hier gelegentlich eine Gomitte über das: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes

ist" elaboriren, wenn ich nicht befürchten müßte, bei mehreren, wohlthunsehnlichen Reichthümern, die das Quantitum der Kriegskosten noch im Magen spüren, Verdruß zu haben!

Eben so will ich das ungeschorene, stichpapierne Weipensap der Leser, welche noch mit den, sich selbst und ihre Exkremente immer wiederläuenden Gramern, Spießen, Greifen u. d. gl. fertig nehmen, unangestrichen lassen, denn im Jahre 1803 ist der selbige Maßstab noch zu zeitig vielleicht das ich es bei einem spätern öffentlichen Aufstand nur die Hälfte wenigstens, verbessert finde, dann — vielleicht man es billigt mit. Wie die Gekochten auch Tranke, Wein, zum Trinken sie köstlich sein, es nannte Cynische Morrier warum sollte dies nicht einmal a minori ad majus angewendet werden können? — Gegenwärtig aber

ist meine Zeit noch nicht gekommen! nicht einmal die Zeit (oder Lust?), von den Fehlern dieses Buches zu reden; dafür sagen ja Leute genug in Jena, Berlin und Wien und spizen den Weisfist. Und was hätte ich doch Gewinn, so ich hier viel von den Mängeln ~~und Gebrechen meines systematischen Abdrucks~~ schnackte, nach der Bemerkung des Hierian:

Wir sprechen zwar von unsern Fehlern

Doch nur, daß Andre sie, uns widerstrebend, schmäthern.

und es widerspräche mir nachher Niemand? Ist ich dann nicht und machte nur große Augen, wie — ohne daß ich mir wehe gethan haben will — wie ein Oant, der den Karren umgeworfen hat? Es fehlt nicht an Beispielen der Art, und — vestigia terrent. —

Ihr lieben Mumien! da stellt ich euch nun hinaus, an die helle, heiße Sonne!

Es geht Euch wie Euren jayptischen Muth-
 men und Vettern, im Leben waret ihr zu-
 weilen gar muthwillige Dinger, wer sähe
 euch das jetzt noch an, in euern gesägten,
 gedörrten, aromatischen Gefässen! Das Ge-
 sicht ist euch mit einem gemalten Schleier
 verhüllt und der trägt zum eygenen, seit-
 dem ihr ein Gesicht habt, eine Maske. Das
 Herz hab ich euch in der hohlen Brust gela-
 sen, aber man sieht es nicht mehr klopfen;
 die rüstigen, kräftigen Arme und Beine hab
 ich euch müssen einschnüren, die Schnürbän-
 der bemahlen und vergolden, es ist mir man-
 cher warme Tropfen bei der Arbeit auf euch
 gefallen, ohne daß ich sagen konnte, wo er
 herkam — und euch ist das Alles so ganz
 euerlich, ihr steht fest und hölzern vor mir
 und seht mich einmal wie das andere an.
 Fahrt weht, Ganserden, Stodfische, Pittlinge,

Heutzutage, oder wie man euch sonst immer
schimpfen mag! euch kann nichts mehr
wehthun; bekommt ihr nun andern
weh!

Gott sei Dank! dieser war ich los und
toll, nun wollen wir uns frisch an den
Abschied von einander machen, trauer Leser!
Ich dachte, wir machten uns das Herz nicht
so schwer — was hilft uns das alles! ein
freundlicher Blick, ein paar fromme Wünsche
und ein frohes Wiedersehen — nicht wahr,
mein Freund? Wenigstens will ich alles
decies thun, thue du nach deinem Gewissen!
Dein freundlichen Blicke hab ich nichts
zu thun, als ein Etändlein in meinen Schrif-
ten zu lesen und dem Künstler gut zu sagen,
der dann meine Bifage für dies Blatt in
Gott fchneiden wird.



Die Wünsche aber will ich selbst thun, es sind zwei, fromme und gehen mich wie dich an.

Nämlich meinen Lesern, vom Hochs geböhren an, bis zum Dochwohlges bohren herunter, wünsch' ich directe: wohl geschlafen, gespeist, getrunken und — was noch das? — zu haben, damit sie frohen Muthes mein Büchlein in die Hand nehmen, und die angefangne gute Disposition ihres Lichts und Nichtlichts dadurch bestens erhalten und bewahren mögen! Denn wenn sich der ihnen hier angewünschten Eyngestome Feines bei ihnen verfindet, so sind meine Nummen noch gar nicht indigirt und helfen wenig.

Zweitens wag' ich, mit dem feblattischen Onkapannt (im Gargantua des Gultreich Cucupstlerod) directe zu meinem, und indirecte zum Vortheil meiner lieben Leser, einen unbedingt frommen Wunsch, der —

freudig zu hören Zeiten und Umständen —
 meiner Orthodoxy viel Ehre gemacht haben
 würde; der, seinem Inhalt nach, gewiß von
 vielen frommen Geistlichen der sieben insallig
 sein Mutterkirche oft gethan worden ist,
 und (ich wette Krögen und Krögen davon)
 Sie und Ja, besonders in Gegenden, wo
 Christum (und seine Heiligen) lieb haben,
 reber ist, denn aus Wissen, noch heut zu
 Tage fröhlich zum irdischen Himmel geschickt
 wird, ein Wunsch, den ich Sie, H. Nie
 gemein! genau zuverlet in aller Güte thun,
 den — aber ich will endlich abdrücken —
 den im ersuchten Buche den Onkapant sehr
 genuegeant ist: „Ich wünscht nicht, wie,
 „seiner Mutter, daß alle bühnische Bürger,
 „einen Kopf hätten, sie desto gerinac,
 „in ein Stück hingurichten; sondern daß,
 „alle Bücher ein Buch wären, mit,

„daßelbig hinter mir läge; ich weiß damit,
 „fahren wie der Canonist mit den Episteln,
 „Pauli^{*)}, wenn er's allein hält, nämlich,
 „Bündel daraus zu machen, so wär,
 „nicht allein ein Stockfisch. Ihr,
 „habt ewer Leben lang nit mehr Bücher,
 „gesehen, als diese ~~zwei~~ ^{zwei}, (sail. 1608),
 „wann werden sie einmal ausgeschrieben?“

Man werde darüber nicht bassenrig,
 wenn ich schon in der Vorrede fein fleißig
 Stellen aus andern Büchern inserire, im
 Werke selbst, soll's schon noch besser kommen;
 das sind eben die fremden Spezerien,

*) Die Pautinischen Briefe waren der hierarchischen Schauspielerbande von jeher fatal, wie verschiedene Afsichten der Kathol. Kirche ehenherzig gesehn.

kommt ich meine Nünnen von Verwesung
 an, und hier im Gebrauchsjettel hat
 fast nur einen vorläufigen Geruch davon.
 Wenn die Damen etwa bei den ungewohnten
 Persüms ihre süße Näschen rümpfen
 sollten, so bitte ich sie zu bedenken, daß
 sie bei mir nur temperirte, messigirte und
 pampogenirte Gerüche finden, und daß in
 den Speereibontlungen, wo ich kaufte, bogte
 und einkaufte, ganz andere und stärkere
 Geruchatmosphären wehten und wallten, so
 daß mir selbst manchmal der Kopf betäubt
 und erlöbend wurde. Sogar im Public-
 kum — das sind die Humanitätsliebhaber —
 die man eben so wohl als die eigentlichen
 Straußs, Bierbengel nennen könnte —
 moegen ihre Nasen selbst in die alten Nieder-
 lauen eines Geylers von Kasperberg, Es-
 bapen Brandt, Jübbart, Empiricissimus

und anderer guten Häuser stecken, um zu beurtheilen (wenn sie kein Nervenschlag trifft), ob man daselbst nur mit Neglein und Einnamomen handele, und ob man nur so blindhin aus dem ersten besten Kasten nehmen dürfe! Aber:

Wer's nit glaubt.

Dem wird's nit eingeschräut!

Und damit, Veten indehen!

Tergan an der Fibe.

1862.

Friedrich Rückelbecker,

d. M. C.

Mumie I.

K o m i s c h e,

und doch — so Gott sonst will! —

genau wahrhafte Geschichte
meiner Reise

von Berlin nach R. bei Soldau
in Ostpreußen 1793.

In Briefen an die sämmtlichen Banerben
in Sachsen.

Die Hieroglyphen

sind,

wie allemal,

von

Jr. K ü h n e l b e c k e r.

Lascivientem si quis indigne ferat
Musam iocari, laeta cum proteivitas,
Insensque Iudus lenis tormentum admoveat
Calamo calentis. *Gravitas lites prius,*
Seniumque ponat, quam ludicras fores
Itumpat — invenustus, agrestisque homo!

Dom. Baudius Jamb. I., 1.

. ii .

Vorliegende Reisegeschichte — nebst einigen andern Studien gleichen Inhaltes — ist der literarische Nachlaß eines, dem Heraussteller unvergeßlichen Jugendfreundes aus Wittenberg, den uns ein widriges Verhängniß, oder mit Jean Paul zu schwärmen: der weiche und ährtigste Engel zu früh entriß. Bei einer außerordentlichen Lebhaftigkeit des Geistes und Mäßigkeit des Körpers (er war eine Frucht der Liebe oder — so ihr lieber wollt — des Jupiters) besaß er ein reiches, menschenfreundliches Herz, dem

alle Verstellung und Eigendunkel fremd waren. Er haßte jede absichtliche Ungerechtigkeit und Ebskane so entschieden, daß er, vielleicht aus allzuseinem Geßult für Recht und Unrecht, sogar dem juristischen Studium endlich untren ward; [— mögen doch hier etliche alte Regeln wackeln und schütteln, wie die Mühlenbeutel! — bin Ich doch selbst ein ICaus.] da er daselbe ebuchlin nur nothbelferisch gewählt, und eigentlich für die Malerei bestimmte Neigung gefühlt hatte. Diese mußte er aber in dem unartstischen Wittenbera bald für Contrebande ansehen; und in einer größern Stadt, wo es in solchen Studien immer besser bestellt zu seyn pflegt, konnte er seiner Neigung noch weniger folgen, weil es die ärmlichen Umstände seines Stiefvaters nicht verstatteten; so sehr mein Freund sonst Ursache hatte, die seltna Zuneigung dieses ehrlichen Mannes, gegen ein fremdes, unächt es Phäopreiß, wie er, nach Verdienst zu schätzen und zu erwiedern.

Vald nun lauten bei ihm die Nachwehen einer verkehrten Bestimmung. Denn so wie seine praktischen Übungen in der Jurisprudenz bezaunten, klagte er uns bisweilen sein bitteres Leid; öfter aber, weil vielleicht sein Temperament seiner frühlichen Entstehung entsprach, suchte er sich über das Misverhältniß des Protopodiums zu seiner Denkart durch satirische Einfälle zu trösten. Am meisten gelang ihm die Beruhigung noch durch fleißiges Studiren der alten Literatur und Geschichte, worin er unter uns allen der Stattste war. Die Spuren seiner anhaltenden Vertrautheit der Aesopiker sind daher — ich räum' es Jedem ungefordert ein! — in diesen Briefen etwas zu häufig sichtbar; aber du sollst keine Römische Nase und Stirne behalten, chelmer Junge! Ueberdies darfst du wenigstens in Sudpreußen Leser zu finden hoffen; denn seit dem merkwürdigen Kabinettsbefehl des verstorbenen Konigs v. Preußen de Jaro Berlin. d. 1. Jan. 1797., wodurch

allen jungen Leuten, die in Südpreußen auf eine höhere Versorgung Anspruch machen wollen, zur Pflicht gemacht wird, Latein zu lernen, muß es ja dort zu Land wieder eine feine, zahlreiche Zucht von Lesern geben, die an deinen kleinen Vedantereien eher Geschmach als Aergerniß finden werden. Alle unlateinische Geheim- und quasi-Kriegs-Märkte in ursprünglich deutschen Provinzen der Preussischen Monarchie, denen solche Flossen etwa noch ein Gräuel sind, verweise ich hiermit ausdrücklich zu ihren gelehrten Subalternen.

Aus jener schwankenden Lage, worin ich vorhin meinen vor uns liegenden Freund ließ, riß ihn anscheinlich eine Stelle, die er beim A. Cadetten-Corps in Berlin, als einer der 16 dabei placirten Hofmeister erhielt. Unschwerlich, sagt ich. Denn so wohl es ihm anfangs dort gefiel, so große Ursachen zur Unzufriedenheit glaubte er in der Folge zu

finden, weil er — die mit seiner Erziehung so abhebbende militärische Lebensart ungerathet — sich mit seinem Compagnie-Chef nicht vertragen konnte, der, als ein äußerst strenger Soldat, ihm immer den sonderbaren Vorwurf machte: „Herr, Sie sind hier zu gut!“ — Und da mochte wohl viel dran seyn! Wie empörte sich unser's Freundes Herz laut, wenn er, wie er uns oft hörte, ohne Macht es zu ändern, mit ansehen mußte, wie seine Begleiter, sei um Fehler in der Geographie, oder gar im Lesen, auf dem entblößten H... bis aufs Mat ausgepeitscht wurden, oder wenn ein eilfähriger Knabe, der etwa im Sockel sein Brunnlein zur Unzeit hatte spritzen lassen, in das Bett-Luch gewickelt auf der Parade erscheinen mußte! Diese und andere Umstände verleiteten ihn endlich seine Stelle ganz; so sehr er die beneidenswerthe Gelesenheit schätzte in dem schönen Berlin, vorzüglich auf der Acad. Bibliothek und im Umgang mit einigen würdigen Professoren

des Cadetten-Corps seinen Geist zu bilden. Er folgte also endlich dem Beispiel zweier seiner Kollegen bei derselben Compagnie, und resignirte, nach beinahe zweijährigem Aufenthalt, bei seiner Behörde; indem er eine Hofmeisterstelle bei einem reichen Gutsbesitzer in Ostpreußen annahm, die sich ihm zufälligerweise darbot.

Diese Reise steht nun vor uns, als eine die nämlich wirklich einmal gemacht wurde, als ein ehemals lebendes Ganzes, nicht als ein hohles Spiel der Einbildungskraft hinterm Ofen, oder unter einem Birnbaume; ich hab an ihr nicht viel thun mögen, denn ich fürchtete ihrer Glaubwürdigkeit Eintrag zu thun, und sie etwa, wider Willen, den schönen Gestalten eines Sterne, Baggesen und v. Thümmel nachzumodeln, mit denen man überhaupt dieses grillenhafte, frivole Präparat nicht vergleichen soll. Indessen — die halbreisen Sironen, welche wir aus Italien

erhalten, können freilich nicht die Mildigkeit derer haben, welche im Garten von Europa selbst genossen werden; aber sie erquicken doch manchen Bewohner nördlicher Gauen.

Anbei hat diese zuerst aufgestellte Minnie, mehr noch als die folgenden, die Kraft, besonders diejenigen Anschauer zu afficiren, welche ihr, als sie noch war, im leichten Neutern und weichjovialen Innern abneth. Der, mit dem sie war, ist nicht mehr, oder nicht mehr das, was er war. Seine Reisen sind entweder beendet, und dann ist das Grab unsre Heimath; oder er ist erst auf Reisen gegangen, durch das Grab, wie durch das Thor der Stadt, wo er seine Kindheit verspielte, in Gottes weite Welt; vielleicht mit dem unbändigen Feuersturm des Himmelsdurchzudenden Fluges, vielleicht — was wohl

du, begehrtliches Herz! — mit einem vol-
len, dunkeln Rückblicke voll Rehmuth und
Thränen.



et erit in pace memoria eius.

. ü .

Exter Viteh.

N. bei Sedan.
den 28. April 1793.

Facturnae operaepretium sim, h.
res — — a primordio narraverim?

Livius, Prooem. II, R.

Als ich am zwölften April a. c. früh gegen 10
Uhr das theure Cadettengebäude *) in
der Königsstadt Berlin zu verlassen im Begriff
war, und von den wenigen Freunden unter
meinen Kollegen, welche mir, bei den ver-
heerigen Drangsalen, treu, gewärtig und best
geblieben waren, Abschied genommen hatte,

*) Es soll ja 900000 Mtr. Verkuft, Cent. gefestet
haben.

so lehrte ich mich — eingeengt meiner wälschernen Imagination — im Hauptportale noch einmal um, starrte alle drei entgegen stehende Flügel des schönen Hauses an, wie wohl nicht mit habgüchtigen Augen, wie Madame Leth das schüßle Sodom, sondern mit gewohntem Respekt und sehr erleichtertem Herzen, und segnete Alles, was drinnen lebet und webet (selbst meinen alten Widersacher, nebst dem ganzen Inventarium von eisernem Hausvieh, als da sind Mäuse, Katzen, Fliegen, Wanzen und Käsen) und wandte mein Maul; worauf ich, unter Nachsetzung meines bis dahin getrennen und von Herzen dummen Aufwärters, den der Vistula-Hienkober, welcher seinen Rücken bloquirt hielt, nicht weiter abhalten durfte, meinen Reisestoff zu laden, rasch nach dem Posthause zu trakte. *)

*) Eine sehr harte Konstruktion! —

Ehe wir da so recht Pöbel faßen, muß
 ich mir vorher die Ehre geben, Sie zu be-
 lehren, (wie einmal ein Zahndoktor und
 Baumbrecher zum Obristlieutenant v. E. sagte)
 noch ich mit dem eisernen Hausvieh sa-
 gen wollte. — Ruhe! mein Herr! — wenn
 Sie's wissen, so ist's auch weiter nichts: aber
 hier sitzen ebenliche Leute, die nicht so gelehrt
 sind, als Sie. — Wir Juristen scilicet ver-
 stehn, unter dieser etwas härtlichen Metapher,
 solche Gefährte in der Oekonomie, deren
 Stamm stets vollzählig sein muß, oder nie
 aussterben darf. Belieben Sie sich quands-
 weile zu erinnern (wenn Sie es, meinem
 Bedunken nach, schon einmal wußten!) daß
 die Meniae von Persien gleichergestalt diejenige

wohl! wohl, mein Lieber! amüsiren Sie sich
 erst wenig damit: vielleicht dient sie Ihnen
 eben so, wie den Kindern der harte Wolfz
 gab.

Maße von besoldeten Eisensternen, welche ihren hohen Leichnam schützten, die Unsterblichen nannten, — quasi als ob der Klayperbein, Freund Hain, die Ketts nie hoblen wurde.

Aber — — platsch! da liegt Perücke und Pritsche, und ich bin vom Katheder herunter.

Nachdem ich im Posthause allen militärischen Staub von den Füßen geschüttelt hatte, erfuhr ich, — wie jeder Biedermann, der höflich fragt — daß die Abreise vor einer Stunde nicht vor sich gehen würde; das hieß nur eine Langeweile von 60 Stunden ankündigen. Denn ich weiß nicht, ob es Euch auch so geht, wie mir; aber es giebt in der Welt keine unerträglicheren Minuten, als die, welche man, wenn man nun Alles besorgt und bezahlt und verabschiedet hat, was es davon in einem Orte zu thun gab, wenn man nun diesem Orte gar nicht mehr angehört, schon

an den nächsten der Marktreute denkt und weder leben noch sterben kann d. h. weder hier noch da ganz ist, — kein Himmel! mir sind es Reisererminuten, welche man in einem Postbanne auf den Abgang des Postwagens durchwarten muß. Es giebt da keinen andern Rath, als eine poetische Fiction: man muß sich überreden, als wolle man den Warteort gar nicht verlassen und schlenderire nur so zum Erase beim Postbanne umher; oder man muß den Mantel über den Kopf ziehen, sich in irgend einen stillen Winkel setzen und sich von da aus an einen schon durchreisten Ort, wo es uns gefiel, hinarbeiten; nun's Himmels-
 müssen aber träume man sich nicht vorwärts!

„Warum nicht?“

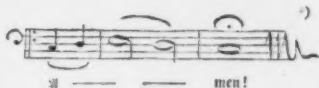
Darum, mein Vester!

Darum that auch ich das erstere; warre te meines Leibes mit unterschiedlichem Kuchen,

der daselbst, zu gar zivilen Preisen ausstand, ja! was will ich läugnen? ich kaufte sogar noch in aller Hast die (freilich nicht sonderlich gestochenen) Porträts der beiden Generale Dumouriez und Eugène, nebst einem dito Abriß der fürchterlichen Guillotine; — alles Dinge, die in den fernem Ländern, wohin ich segeln mußte, gar leicht das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit *) sein mochten. Wenn Ihr Euch befinnt, gelehrte Brüder! (scil. hinter sich, wie die Bauern die Spieße tragen) so müßt Ihr es von sonst her noch wissen, daß ich, in Rücksicht der ersten Hofierungen bei Fremden, ein wenig morgenländisch denke — das Waschen der Füße bei Seite gesetzt! — und durch ein kleines Geschenk dem günstigen Eindruck, welchen man nun einmal zu seinem Vortheile

*) Der Titel eines ehemaligen beliebten Journals.

machen muß, gern ein wenig nachhelfen mag,
um künftig ein geruhiges und stilles Leben zu
führen, in aller Gottseeligkeit und Ehrbar-
keit,



Damit mir aber Ew. Herrlichkeiten nicht
un geduldig und halbhierig werden, flattere ich
jetzt mit Allem, was ich um und um
bin, ohne längeres Entmahlen, gegen 11
Uhr, flugs und freudlich in die königliche West-
preussische Post = Treckschuite.

„Mit Allem, was ich um und um
bin“ sagt ich, und das verpflichtet mich,

* Diese Komposition ist, ni fallor, von
D. Luther, im Liede: Verleih uns Frieden
gnädiglich u.

hans pede in uno d. h. schon mit einem Beine auf dem Wagentritte stehend, bevor ich auch das andere nachziehe, noch etwas darüber fliegen zu lassen.

Ihr wißt ja wohl wie ich aussehe! von dem mit schwarzen Pferdehaaren bewachsenen Scheitel an, bis zur — dreimalgelenkten Sohle meiner Bombenmörser-Stiefeln! aber keiser muß ich Euch parottement andeuten, daß die Farbe meines Rocks, dem Rücken eines armen Schelms, der kürzlich — ad loblevandam memoriam — circa 30 Stockschläge erhalten hat, stark ähnelte, indem die blaue Hauptfarbe mit roth garnirt war (ein durchaus Preussisches Gleichnis, hier ich Euch sagen, Landsleute!); die gelben metallnen Knöpfe dran, weil sie in's Gleichnis nicht mit paßen, mögen sehen, wo sie unterkommen! —

Jetzt steigen wir (mit den Villiputischen Accio-Militären) ein wenig in die Tiefe

des obmentioirten Reisenden, worin wir, nach strengster Untersuchung, befunden zu haben ansehnend spezifizirt:

a) eine Brieftasche, worin sich — außer etlichen Briefen, die wir nicht lesen durften und mochten — ein schriftlicher Abschied des aients, vom Chef des adlichen Kadetten-Corps, mit einem ansehnlichen Alex darunter; — ferner die Guillotine; — die beiden Französischen Generale; — etliche sehr rein gepunkte Peramentblätter; — item eine compendieuse, mit Hülfe eianer und fremder Kälber sauer erzugate und stark glösirte Reiseroute; — nicht wenlaet ein Trisirtamm, eine Scheere, ein Bleistift und etwas weißer Zwirn nebst Nähnadeln vorfinden.

b) eine neue baumwollne Nachtmüße, welche weder mit der des berühmten Herrn Mercier, noch mit einer Jakobinermüße, die entfernteste Aehnlichkeit hat, besonders weil

die Troddel daran sehr lang scheint; welches uns indeß zu allerhand Vermuthungen und Konjekturen Anlaß giebt.

c) ein reines Schnupstuch oder Schnupfahne.

d) eine blecherne, ovale Rauchtaktabdose, worin eine Art Portorillo steht, der bei seinem *inro indigenatus* wenig sonderliches verspricht.

e) eine Tabakspfeife, an deren porzellänem Kopfe, ein Menschentopf on Haut relief durch Friedrich den Einzigen, auf eine sehr einzige, künstliche Manier repräsentirt wird.

f) ein zirkelrundes Schnupstabakdböschchen, welches der Besizer aber, weil er keinen Tabak schnupft, nicht zur Erquickung seines Nie-

werd, sondern für seine Reisegeellschaft zu
fahren, vergiebt; nach den Vitrailianischen:

Sic vos non vobis — —

und endlich g) eine beträchtliche Apfelsine, in
Kompanie eines großen Stücks Eifertuchen,
von autem Anichen; womit wir unser Ver-
zeichnis schließen, unter der Bemerkung, daß
wir, auf annehmende Vorstellung des Pasa-
ciers, seine Westen und Hosentaschen nicht
untersucht haben, da er heillos versichert, daß
wir, außer seinem Reiseealde und einem
invaliden Zahnstecher, nichts darin finden
würden; welches wir ihm denn in sein Gewis-
sen schieben und ihn der Obhut des Himmels
empfehlen wollen.

Nest laßt uns unsre eben vorgeschriebenen
Texte werte: „Alles was ich um und um
bin“, gleich noch einmal vornehmen und auch
ein wenig zu den Personen übergehen, welche

mich umgaben; vorher aber erlaubt mir, daß ich den andern Fuß an mich ziehe (denn wie Ihr wißt, so stehe ich noch im Wagentritte mit einem Beine) und vollends in die Treckschritte einreize. — Na! da sah ich. —

Wollte Gott, ich könnte hier mit David ausrufen: „Farren haben mich umgeben, fette Ochsen haben mich umringet!“ Wie leicht wäre mir dann, wenn mich einer gestoßen hätte, ein *modus acquirendi* geworden, ex L. Pandectar: Si quadrupes pauperiem lociflo dicatur! — Aber so waren mir für die Folge, bei *erwanigem* schlechten Wege, die StröÙe allein beschieden; und zwar konnte ich sie bekommen, von: a) zwei Kompagnie: Chirurgen, aus einem Ostpreussischen Infanterie: Regimente, die zu Berlin ihren medicinischen Kursus absolvirt hatten, und dormalen wieder zu ihrer Behörde abfahren wollten; ferner ß) einem Paar von der Art Geigern, welche das kürzlich in Besitz genom-

meine Posen, als ihr Götzen ansehen, wo sie Götzen bauen können, nemlich ein Stück von Konduttore und ein Zell- oder Reich-Pedant in 1^{ste}; und schließlich 7) zweien Mädchen weiblichen Geschlechts, davon eines eine Wirthin aus Münchberg, das andere ein Dienstmädchen aus Dreieichen, ihres Zeichens waren. — Ihr, lieben Freunde! braucht Euch übrigens weder zu wundern, noch zu ärgern, daß ich meine Gribiten, je zween und zween zusammen spanne, als wenn ich sie in's Joch bringen wollte, denn sie saßen nun einmal in dieser Ordnung. Auch schließe ich mein liebwürthes Ich davon gar nicht aus, indem der Schirmmeister und die Pedanten-Exzellenz wieder ein Geipann zusammen ausmachten.

In der gutmüthigen Voraussetzung, daß Euch die Riatur des Postwagens nicht ganz fremd sein wird, brauche ich ihn nicht in Kupfer stehen zu lassen, wie Herr Nikolai

seinen bequemen Reisewagen^{*)}; denn die Kupferstiche sind ohnehin theuer und würden mein *Opus* doch nicht völlig vor dem diebischen Nachdruck schützen können. „Gesellschaft genug und übergengung!“ ruft Ihr jetzt; und ich erwiedere: Ganz wohl, erlauben Sie. Ich erwartete auch sehr begierig die mannichfachste Unterhaltung, wozu ich wohlbedächtigt meine Ohren, so wie meine Pergamentblätter, in Bereitschaft hielt. Allein da ich selbst — trotz meines zweijährigen Aufenthalts unter den nicht blöden Berlinern — in fremder Gesellschaft, anfangs das ungeselligste Thier bin und gemelniglich da, wo Andere schon die Einleitung der Konversation beginnen, nur erst mit den Physiognomien okkupirt bin, um eigentlich zu wissen, wo ich sei: so schmiegte ich mich auch hier, wie ein Klurschüze, wie wohl voller Lavaterischen Anschläge, in den

*) S. dessen Reise durch Deutschland, 1. Band.

Winkel des Wagens, und wartete der Dinge, die da kommen sollten. Die Dinge blieben aber eine seine Weile aus, wie — hm — na! Ihr kennt ja das Möhrwasser in Eurer alten Churfürstlichen Residenzstadt Wittenberg, zur Sommersfrucht. Denn Jedes von uns mochte mit der jetzigen Veränderung seiner Lage noch viel zu lebhaft beschäftigt sein, oder auch wohl, ohne es zu wissen, der Regel des Cardanus folgen: *Cum in via esis, de sola via cogitare*; *) als daß wir an Mittheilung hätten denken sollen. Auch war ja in der ganzen Gesellschaft, eine Figur der andern so fremd, als L. h. die Thiere im Kasten Noahs; — die beiden Nestulape ausgenommen, welche wenigstens von einerlei Race und Zucht schienen, auch in

*) Auf dem Wege denkt bloß an den Weg. Dies Bächlein des Hieron. Cardanus, *de propria vita, adiecto de praeceptis ad filios libello*. Amstel. 1654. 12mo, werde ich gerne's Gott! noch weiter jähren.

der That ziemlich bekannt mit einander thäten. In meinem Gehirn sah es, wenn ich dem Enallischen Rosenkreuzer Robert Fladd trauen darf, *) wahrscheinlich auch nicht viel anders aus, als in einem Tempel der irdischen Venus, wo eine Jüde die andre, mit oder ohne *grace*, nach Herzenslust emtrafite. —

Zu dem Allen rief das Getöse und Rasen des Wagens auf dem Steinpflaster, welches so lange währte, bis wir zum Frankfurth Thor hinaus kamen; daher ich endlich geneigt werde, anzunehmen: daß das hart:

*) In seiner *Anatomo cerebri mystica*, worin er behauptet, daß es im menschlichen Gehirn männliche und weibliche Glieder gäbe, welche sich ordentlich begatteten, wenn die Gedankenbitter (*jenia rationis*) sollten erzeugt werden. S. Nibgels Geschichte der Poin. Litteratur. 1. Band.

nützige Stillsteweien unter uns, der Alu-
heit, seine Lunge nicht umsonst zu
gravaziren, beizumessen war — woran
ich, mit Herrn Arrian, nicht übel thun mag.

Indeh öfnete die freie Natur außer der
Stadt sowohl, als das sanfte Fahren im
Lande, gar bald diese und jene, berügte und
glatte Spalte in den Gesichtern meiner Kon-
sorten, welche man im gemeinen Leben den
Wand zu nennen pflegt, und die — wenn
Jor's nicht besser wißt — einen Zoll, oder so,
unter der Nase angebracht ist, und worüber
der erhabne Herz- und Nieren-Prüfer, Herr
Caspar Lavater nicht einmal wagt, sein
Urtheil bestimmt zu fällen, *) vermuthlich

*) E. dessen physiogn. Fragmente; in
welchem Bande, kann ich Euch jetzt nicht
sagen, weil die Königl. Bibliothek in Berlin
geblieben ist. Doch mag's der 4te Band seyn.

weil diese Allermeldesthralte eben so vielerlei Figuren, Formen, Stellungen und Deutungen unterworfen ist, auch — unter uns gesagt — eben so vielem Lobe und Tadel, Riß- und Miß-Brauche erhalten muß, als die, welche der ehrliche Onkel Toby einst am Kamine hieroglyphisch anblatte, und dabel Zeit und Ewigkeit vergaß.

Exempli illustrant — und da sage mir einer, was et will; und zu beweisen giebt's nichts hier.

Die Herrn Chirurgen erlangten nicht, mit dieser Spalte zugleich ihre Schnappsfäcke voll Berlinisch-medizinischer Erfahrungen zu öffnen und der übrigen Gesellschaft — zum Theil wohl wider des Teufels Dank — freigebig draus mitzutheilen. Ob sie nun gleich mit den großen Barbiermestern der Charlatanerie meinen Ohren hin und wieder gewaltig zusetzten, so heilte doch das gute Laudanum,

oder Elixir der heitern Laune, welches sie überall drein goßen, jeden Schnitt von Grund aus. Nur das liebe Dienstmädlein, welches — ohne Mikroskop betrachtet — eine ganz artige Praxette war, auch trotz ihres Kommens aus dem modernen Babylon, noch viel Unschuld in ihren Gesichtszügen verricht (wiewohl ich mich, während der bisherigen Pilgrimfahrt auf unserm Planeten, in keinem Punkte mehr betrogen habe, als in diesem lustlichen); gedachte reine Magd quæstionis nun froh, aus Angst und Betäubung, wenn bald Hämorrhoiden, bald Lungengeschwüre, bald lues venerea, bald gefährliche Accouchements aus den Scherzbeuteln unsrer Celfusse purzelten, in den äußersten Winkel des Wagens zurück, wo übrigens (um die Periode runder zu beendigen, setz ich das hinzu; denn Ihr wißt ja, daß mit *eine periodos numerosa et concinna* über Alles geht —) bei kalten Tagen und Nächten, so ant und begreiflicher noch als in der wohlgeheizten Hölle, Heulen

und Zähnkappen ist. Oft hielt sie sich, wenn die Chirurgen ihre Anatomie recht populär vortrugen, in der Verlegenheit obendrein beide Hände vor ihr niedliches Gesichtchen; wofür sie — meines gewagten Dafürhaltens — besser gethan hätte, wenn sie die Attitude der Venus zu Florenz — so weit sich im Sitzen thun läßt — angenommen hätte.

„Etwa der Grazie halber?“

Hm! Die würde ein wenig bödtisch ausgefallen sein, weil sie ja belleidet war. Der Grund lag weit näher; sie würde dadurch, wie ich meine, die Passage zu gewissen Präziosen, wohin im Demonstrationseifer der Haranguirenden, nicht selten freibeuterliche, zur Zeit noch chirurgische Versuche gerichtet wurden, besser beschützt haben. Ein Mittel fällt mir wohl noch bei, das auf jeden Fall geholfen, und die frechen Krebscheeren der Manuskilder von der bedrängten Schöne abge-

leitet hätte; aber welches hübsche Mädchen wurde — *caeteris paribus* — seine Zusage dazu nehmen? Wunders halber will ich's Euch in der Stille kommunizieren.

Die Donna hätte es machen sollen, wie die Heilige Wilgefortis! „Und diese machte?“ — Herr Pater Abraham a Sancta Clara versichert uns, daß, als diese gute Heilige auf ähnliche Art in ein Gedränge gerieth, das auch wahrscheinlich ernstlicher sein mochte, sie bloß durch ihr Gebeth erhalten habe: daß sie in eine bartete Mannesgestalt sei verkehrt worden. *)

Und wäre sie — aber das kann ihr nicht erlassen werden — christkatholischen Glaubens gewesen, so hätte sie nur noch ihre Zusage

*) E. Mein dich oder ich dich dich u. Salbung.

bei den 14 Nothhelfern in Schwaben^{*)}, oder bei der Heiligen Ursula und den 11000 Geschoßten, die bei keinem Manne gelegen sind, nehmen können, so würde gedachtem Trevel, vielleicht noch auf eine andre beliebige Art, gesteuert worden sein.

Da nun aber a) die 14 Nothhelfer entweder in Schwaben, wo jetzt die Franzosen mit Einquartierung drohen, genug zu thun haben, b) oder die Heilige Ursula mit ihren 5 bis 6 Jungfernregimentern die Tugenden der Keuschheit verlassen haben und zu dem großen Vanier des Fürsten dieser Welt übergegangen sind, c) oder aber endlich unsre gefährdete Schöne nicht ernstlich beten wollte — kurz!

*) Diese befinden sich, als eben so viele Heiligenstätten, zu Maria-Einkorn, ohnweit dem Städtlein Comburg. S. Reise durch Süddeutschland 1789.

von einem Wunder hab ich nichts bemerken können. Dafür mußte ich mit Schaam bemerken, als ich einmal den Kopf zum Wagen hinausreckte, daß irgend ein christlutherischer Handwerksputz, im Vorbeigehen, unsre Gesellschaft für ein nicht allzulöbliches Gewerf Nothmüthler, oder des etwas, halten mochte; vermuthlich weil etlichenmal ein lautes Gegrül daraus erschallte, welches ihm auch den frommen Senfzer: „Ich Gott behüte und bewahre!“ anspreßte, obschon 3 Personen — nämlich die apokalyptrische Wirthin von Müncheberg, der tanke Polnische Konditeur im Ipe und Euer Freund — in diesem Feuerofen wie reines Gold ausdauereten. An die authentische Auslegung des lieben sechsten Gebots: Wer ein Weib ansiehet, ihrer zu beghehen, der hat schon 12. 12., dürft ihr aber leider nicht denken, sonst möchten sich in unserm Golbe viel Schlacken finden, wenn's nicht gar Semmelisches Lustgold werden würde.

Wir kamen endlich bei wahrhafter Nacht,
die man vor Finsterniß schier nicht sah, in
dem Städtchen Munchenberg an.

Halt! Eben seh ich im Geist, wie Ihr
bedächtig räuspert und murmelt: „Thm!
„thm! thm! erst 6 Meilen gereist und schon
„soviel darüber geschwägelsappt? wie wird das
„weiterhin werden!“ — Respondeo: Quod
lic! 's ist gern geschehen, und das Weitere,
nach dem Ende hin, sicht mich nicht an. Bei
geringsfügigen Dingen mag ich (und Ihr?) eine
gutmüthige, anspruchslose Kannengießerei wohl
leiden, wenn sie nicht ins politische Feld
neingraßt; denn da muß der rechte Mann
drüber kommen, wenn man nicht an Holl-
bergs Komödie denken soll. Kurz, Wohl-
gebahrner, Hochgelahrter Herr Dok-
tor! wir wollen, geliebte's Gott, diese Reise-
geschichte, wie ein paar unbefangne, geschwät-
zige Dinger von Spinnerinnen, schon so ab-
zwirnen, daß weder der Faden reißt, noch

ein Gebäud übrig bleiben soll. Auf daß mir aber Ew. lateinische Herrlichkeit sein ruhig und nicht ohne Grandezza auf dem Spinnstühlen sitzen bleiben, bin ich so frei Ihnen mein Wunschlein:

*Lactus in praesens animus, quod ultra est
Oderit curare, et amara lacto
Temperet risu.*

zur beliebigen Gemüthsberathuna in der Urtheile zu präsentieren. Nun vorwärts! —

In Müncheberg that ich meinem Herzen sowohl, als meinem Kober, einen großen Stoß: ich opferte eine von den respektabeln Chokoladetafeln à 4 gr. für die Kommun auf, (obgleich nur 2 Exemplare dieser Art in meiner Handbibliothek erigirten) indem ich sie durch unsre bisherige Gefährtin, die Wirthin des Hauses, in eine erquickende Suppe erten-diten ließ und, nach gemachter Rechnung. —

erstaunen Sie, wie Sie wollen, Herr Doktor! — meine *ratam pro studio, impenlis et labore* dennoch mit entrichtete. — Dennoch! —

Aber — aber! nichts ohne hinreichenden Grund! sagen Ehliche, so der Philosophie pflegen und ich, ihr unbedeutender Appendix, sag auch also.

Zwei meiner Gefährten (freilich nicht die *Gregorii*, welche sich aufs Ueberlassen bei Andern besser verstanden, als an sich) nährten in ihren Flaschenfuttern ein sehr gutes, gesundes Blut, wovon ich auch vorher schon einige Proben versucht hatte; und so dachte ich durch Applizierung einer zeitlichen Chokolade jenen vollblätigen Weinbouteillen einen guten Egel anzusehen, welches mir auch nicht fehlgeschlug. — Zeigen Sie mir Ihren *Hobbesii Leviathan* so satyrisch her, wie Sie wollen, Doktor! Jeder muß seines Glaubens leben.

— Besonders fand obiger Handgriff seinen wahren Spielraum, als nahe vor Münchberg noch ein Gefährte — ob sehends oder blind weiß ich eben nicht mehr — zu uns gerathen war, der ein ganz verzärteltes, vielleicht recht frisch aus dem Schränklein gezogenes — doch was ging das mich an? aber was mehr interessirte — zugleich auch ein mit Lebensweisheit in Bouteillen wohlfourgirtes Mutter söhnen war.

„Sehl der Ruf! deine im Buttertöpfe verwahrten Püjelen, Goldkind! und deinen grümlischen Sarras dazu! wenn du nur sonst den wohlthätigen Einflüssen deiner Lebenstrinkturen eine unzweideutige Richtung auf meinen trinklustigen Schlund zu geben beliest, so sollst du, mit samt deinen Hamsterbacken und deinen grünen Hasenaugen, mir gleichwohl ein lieber Junge sein!“

Hab ich nicht an Weltklugheit gewon-

nen, seitdem ich Euch verlassen habe, Ihr guten, uneigennütigen Litterärergenossen!? Seht Ihr nun wohl, daß ich mein Glück im Fuchspelze zu machen anfangen? Denn es ist nun einmal zu kalt auf der Welt, um ganz ohne Felle einherzugehen; der Schafspelz ist zu gemein; aber ein Fuchspelz steht und rekommandirt schon besser.

Von da ging der Cours auf Cüstrin los. Weil dieser Weg zum Theil noch des Nachts gemacht wurde, so konnte ich weiter keine interessante Beobachtungen anstellen, (wenn solcherlei überhaupt sich in diese offizielle Beschreibung verirren) außer etwa, daß das lebendige Wetterglas meiner komischen Wenigkeit einen ziemlich hohen Grad von Abwesenheit der Wärme anzeigte; welches aber nun nicht übernatürlich zugeht, da ich, wegen gebrochener Zusage eines sogenannten Freundes in Berlin, weder Mantel, noch Pelz, noch Caloppe, noch Schalanne, noch

Schlangenküßer, noch so was hatte, worin ich mein kleines, reines Ich und besonders das ihm anlebende arme, große Nichtich hätte verwahren können. O ich repetirte weiterhin mehrmals das Horazische: *Multa tulit fecit-que puer, iudavit et alii*, welches unser fecht. Messerschmidt *) gemeinlich im Munde führte, wenn er, aus väterlicher Verächt, die Schulstube schlecht hatte heißen lassen. Das „*ablinuit Venere*,“ wad Messerschmidt damals bedächtig ausließ, fand sich aber jezt unacheten auch ein. Denn das wohlthätige Nordlicht, dessen wir lapländische Geistes uns bisher zu erfreuen hatten, —

*) Rektor des Lyceums zu Rattenberg in den Jahren 1770 — 90. Es ist übrigens derselbe, welcher mir einmal *Huteri Compendium* an den Kopf geworfen hat, wovon des Breiteren zu lesen ist in: *Mein Leben auf Schulen und Universitäten*. R. als Autor.

nun Ihr merkt doch, daß ich von dem ertigen Dienstmägdelein rede? — war uns leider entzogen worden. Der alte lüsterne, neidische, eifersüchtige, selbstsüchtige Schirmmeister hatte sie auf den Weimagen verpflanzt, unter dem Vorwande, daß unser Wagen schon zu voll sei. So gleichgültig nun ich mich dabei stellte, so verlor ich vielleicht am meisten dabei. Sie werfen zwar mit D. Luthern etwas einsäckiglich die Frage auf, Herr Doktor!: Wie geschieht das? ohne an das schöne Sprüchwort zu denken: Zusehn ist oft das Beste beim Spiel. Aber ich muß evidenten werden, sonst lapfen mich Dero doch noch nicht. — Nachdem und welcheracohalt man sich im Finstern (wie wir dormalen reißten) von der Gegenwart körperlicher Gegenstände nicht deutlicher überzeugen kann, als durchs Gefühl; wie denn auch Sr. Majestät, Kaiser Justinianus, oder Sr. Rechtsverständigkeit, der Hr. Profess. ordinarius Tribonianus, mit den Stoikern ausdrücklich sagen: res corpora-

les sunt, quae tangi possunt d. h. Körperliche Dinge sind solche, welche man berühren bzw. fühlen, i. greifen kann; so werden Sie wohl einsehen, was ich unter dem Zusehn im Finstern verstanden wissen will.

Q. E. D.

Das ante Kind! Bei allem Schein der Rettung kam sie aus dem Regen in die Traufe. — Jungen Faunen und Centauren kommt doch das Vosseln immer noch eher zu, und findet (laut oder geheim gehalten) immer willkürliche Aufnahme, als die reifige Zärtlichkeit der hinkenden Vulkanen und kinderfressenden Saturne. Aber unser alter mausfarbener Alopshenast, boar und klappria wie eine Backpfeife, darin kein Wind ist, und dennoch ein eifriger Frauenauch, hosierte und buschlaterte jetzt selbst um das Nymphen herum, als ob er den leidhaften Beelzebub im (man lese nicht etwa am) Leibe gehabt hätte. Denn das

arme Dina klagte und ihre Noth beschalt, bei der nächsten Station gar ernstlich. Aber — ich frage Euch, Kommissitionen! ich ersuche Sie, beßer Doktor! — wer unter uns konnte vor der Hand darin eine Abänderung treffen? Die Schirmmeister (sienst Schaffner, oder Konduktors benamset) sind auf ihren Postwägen wahrhaftig gleichsam — ohne die Herren auf den Fuß zu treten — so etwas von dem, was die — chrrr! chrrsch! (wir müssen aussprechen) die — Laus im Grind ist. Denn Agricola meint unverhohlen:

Der Schneider zu Pferd,
Die Huz beim eignen Heerd,
Und die Laus im Grind,
Seynd drey stolze Hofgesind! *)

*) E. Sprichwörter, schöne, weise Reden, darinnen Teufel und anderer Sprachen Höflichkeit, Her, höchste Vernunft geipart und begriffen. 1752.

Wiewohl keine Kugel ohne Ausnahme; man weiß nicht, wo man den Schelm wieder braucht — sagte jene Bäurin, als sie eine Schüssel mit Würsten für den Dorfsassen so fort anhäufte, daß der Mann darüber schiel zu sehen anhub. — — Wir lanaten mit dieser Art von Verhöhnung, welche tausend fromme Wünsche für den Meister des Geschirres enthielt, vor Cästrin am Posthause an.

Eine tüchtige und beinahe vollständige Mäßigkeit erquickte hier die abgematteten Pilgerme, denen vorzüglich der Wein das that. Ubrigens nahmen sie wenig oder keine Notiz von der wohlrenomirten Festung, da sie selbst genug zu thun hatten, auf die vollen Schüsseln Appeten zu machen und eine Partee Weinbouteillen vom schwersten Kaliber spielen zu lassen. Doch ein rührender Auftritt unterbrach, auf eine kurze Zeit, fast unsere heit're Stimmung, welche aber eben dadurch um so mehr Zolle erhielt. — Ein alter Unter-

offizier kam pflichtschuldigermassen, unsre wichtige Namen aufzuschreiben, und erzählte so hingeworfen, (ob's etwa auf ein gut Land fallen wollte?) daß er schon seit 1741 Kriegsdienste gethan hätte, und jetzt — denkt Euch, nach einem halben Jahrhundert! — dennoch seinen Abschied nicht erhalten könne, ob er gleich zum Ueberflus einen starken Bruch hatte.

Nir fiel etwas in die Augen; sei's nun der Liqueur des Weins, oder ein Staubbörschen, oder etwas Andres gewesen, kurz ich nahm meinen Hut und ging — — — in die freie Luft, um des Herzanareisenden, pelzigenden Anblicks überhoben zu seyn? — Ja, wenn Ihr erst das von mir glauben könntet, lieben Brüder, so wär ich werth, daß Ihr mich aus Eurer menschlichen, heitern Kasse schießt! — Nein, ich machte lieber den Anfang zu einer wohlthätigen Kollekte für den alten bedauernswürdigen Mann, der uns sei-

nen herzlichsten Segen dafür sammelte; wofür ich aber froh entwichte.

Wein erfreuet nicht nur, sondern erhebet auch des Menschen Herz, wenn es nicht ganz schlecht ist; und ich bin sehr überzeugt, daß Schillers Ode an die Freude einer Stimmung dieser Art seinen Ursprung verdankt: denn selbst ein mittelmäßig guter Mensch (wofür ich mich ohngefahr gebe) möchte, nach eingenommenem Labetränkelein, Alles um sich her mit beglückenden Armen umfassen, Alles besesseln, wenigstens keinen Unzulänglichlichen hilflos wissen. Doch ich irre mich vielleicht, oder Schiller hat wenigstens den Vers

Ja, wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund,
und wer's nie gekannt, der steht
wehend sich aus unserm Bund!

nicht in der weichen Weinstimmung geschrieben;

ich wenigstens konnte dann den Unglücklichen auf dem Erdenrunde nicht aus dem Kreise der Freude verbannen; den Unglücklichen, dem vielleicht zum ersten male der Wiedersatz der Freude von andern Gesichtern mild ins liebe-
arme, dunkle Herz fiel! Ubrigens werdet Ihr diese meine Gemüthsstimmung nicht mit der gewöhnlichen Härtslichkeit eines, vom Wein desorganisirten Sanguinikers gegen das zweite Geschlecht vermengen; obwohl der glückliche Verliebte selbst im nüchternsten Zustande, ähnlich empfinden mag. Eben so wenig werdet Ihr gleich die Nase zuhalten — weil Eigenlob nicht nach Nisam riechen soll — wenn ich meiner gelegentlich auch im Leidlichen oder Pflichtmäßigen gedenke; denn was wahr ist, muß wahr sein, und sollt ich dem Teufel selbst einräumen, daß er — bisweilen seine guten Stunden (*lucida intervalla*) habe.

Qui libi nequam, cui bonus? und

Nemini — aber ich habe Erasmi Opus adagiorum nicht bei der Hand. Also ein andermal!

Als treuer Chronologe und pragmatischer, mitrologischer Historikus nebenher, muß ich des Umstandes hier gedenken, daß wir in Exultin einen neuen Reisegefährten erhielten, welches ein Prophet, provisorischer Qualität war, mit Namen Pancritius, der sich, wie eine nähere Bekanntschaft ergab, weit in der Welt und unter den Menschen umgewandelt hatte, und dormalen nach Elbing gedachte. Durch diesen weitgereisten Mann kam gleichsam neues Leben und Interesse in unser lüingliches Bierest (Zirkel kann ich's nicht nennen, weil sich's im Postwagen notorisch nicht in die Bunde legen läßt) und mittelst dieses launigen Schwärmers ging auf einmal die Kanne meiner bona mots und Facetien auch an zu sprudeln. Unter allen Menschen in der Welt wecket Ihr Euch wohl am ehesten zu lachen, wenn Ihr es von

mit jetzt höret, daß der Hr. Edukationsrath eine seine Wille disponirt war, eine von den Porzen aus der fröhlichen Pande abzugeben, welche den Faden der Unterhaltung spannen, ohne sich dabei zu kümmern, ob er zu dick oder zu dünne werden möchte. Denn ich gebe Gott die Ehre gern und bekenne, daß unsre Jesualität bisweilen dahin aufartete, daß man sie eben nicht auf den Prohibitien der reinen Vernunft, oder der christlichen Moral hätte streichen dürfen, wenn man nicht hin und wieder sehr undichte Adern darin hätte finden wollen.

So geschah es J. D. est, wenn wir irgend eine Jude mit Landenten uns entgegen kommen sahen, so schrien wir sie, in allen und möglichen Sprachen und Tungen, an; (und das klang gewiß nicht harmonischer, als da die Apostel am Pfingsttage einem honetten Publikum der Juden zu dem Argwohn Anlaß gaben, sie seien voll süßes Weines!) oder

wie 'asurirten mit tiefabgezogenen Hüften;
oder brachten ihnen — versteht sich mit Instru-
menten, wie sie uns die Natur an die Hand
gab — ein Standchen,

— — das Stein' erreichen,

Menschen rasend machen kann. —

Daß wir dann, für deraelichen Händ-
schen und Obervanzen, gemeinlich auch
mehr, als blos eiliche Paar große Augen
zu genießen hatten, werdet Ihr leicht er-
rathen.

In dieser Berufsarbeit erreichten wir ein
Dorf zwischen Engst in und Landsberg —
wie es heißt, will, kann und darf ich nicht
mehr verrathen, denn ich bin von jeher immer
mehr und eher Realist als Nominalist ge-
wesen — wo wir im Posthause sur den dünnsten,
phäntastischen Kaffee, der sich trinken (oder nicht

trinken) läßt, noch dazu von den klappriqiten, häßlichsten Händen, die sich drücken lassen, bereitet, 4 gr. Churbrandenburgscher Währung, bezahlen mußten. Ja, Freund Leser! so ein paar Ziegen — Gott verzeih mir die Metapher! — als hier die Dame von Haus nebst ihrer Tochter war, hab ich lange in meinen armen Augen nicht sich spiegeln geköhlt. Denn die Alte, welche wie eine gekrümmte Klapperschlange herumsezte, quälte uns mit einer narrotischen Krankheitsgechichte ihres bunt-schädigen Balgs, daß mir der Augschweiß ausbrach, besonders da sie beim Sprechen unablässig ihre verwitterten Reize im Spiegel musterte, was mich allemal, auch bei wirklichen Schonen, in die bängliche Lage sezt, in welcher ein Fürst seinen Nachbar die Armee mustern, vollzählig und marschfertig machen, sehen mag. Am kläglichsten aber wird mir dann zu Muthe, wenn ich, wie hier, alte, gediente, veterane Regimenter mobil machen sehen und — dableiben muß. Und das Läch-

terlein? — hatte entweder Hermet's Buch: für Töchter edler Herkunft gelesen, oder sie war brevi mann schon mit den geheimen, einseitigen Versuchen in Hymens Geheimnisse zu dringen, genau bekannt; denn sie sah so schillern, verzerrt und lachensfroh aus und redete dabei (wie die Aelae gemeinlich nicht anders zu kommen pflegt) in einem krakenden Strohhase so einfaltig, daß ich vorsetz keinen jungen Tant denken konnte, der von Gott übler geschlagen und gemartert wäre, als: wer Schulmeister von ungezogenen Knaben sein und zugleich so eine Prieslerin des Affengreuels nebst ihrer Mutter, am Halse haben müßte. Denn gefangte Aaken sollen obendrein am längsten leben. —

Nacht nur nicht, gute Jungen! wenn mich der Unwille gegen ein der niedrigsten, leidet aber auch immer weiter um sich greifenden Laster, etwas in's Feuer brachte. Müß-

ler in Ihehoe sagt allerdings seiner, da er von der weiblichen Keuschheit redet, „sie finde überhaupt nur dann statt, wenn „die Dame 1) an Leib und Seele schön sei; „2) nicht an körperlichen Gebrechen leide, „und 3) sich nicht etwa durch die arheime „Entschädigung; ihre Bücher nur mit „einer Hand zu lesen, gegen die Angriffe „der Männer abharte; eine abheuliche Gewohnheit, die, wie man sagt, besonders „manche Tochter von sogenannter edler Herkunft mit in den Ehestand hinüber zu nehmen pflegen.“ *)

— — — — —
Ihr werfet mir zwar gutmüthig ein: „Solltest du aber dem Geschöpfe quaa-

*) S. Friedrich Vrank, oder Geschichte eines Unglücklichen. 1. Th. pag. 285.

tionis nicht auch Unrecht thun? man kann sich wohl irren!" — Diesmal gewiß nicht, oder ich müßte das menschliche Auge noch so punktig und unwissend ansehn, als vor 5 bis 6 Jahren. Jetzt laß ich mir's nicht mehr ausdrücken, daß die Folsen gedachter anormalischen Wahnst (alles Ubrige beiseite gelassen) vorzüglich in schrägen Furchen über die Wangen verlaufen; da hingegen der natürlich bestimimte Instinkt, sobald er nicht gar ins Humaskiae getrieben wird, gleichsam nur ein bläuliches Glacis oder Rändchen, das von der Gegend der Thränenquelle, höchstens bis in die Mitte des untern Augenlides geht, hinterläßt und auch früher verschwindet: wiewohl einer Konjunktivitis mehr getreut werden kann, als der andern. Ueberhaupt aber schmiegen sich im letztern Falle, diese Rändchen, als Falten, dicht an's Auge, in jenem aber schwerlich oder nie. Doch ich will Euch den Unterschied zwischen zwei solcher blau aufge-

schlagenen Augen, nach Vermögen, mit der Feder hinführen.



Allein Jemand sagt: der größte Beweis von Menschenkenntnis ist: seine Menschenkenntnis Andern nicht merken zu lassen; und also sehr vorwärts! sonst komme ich mit Tissot, Salzmann, Kniage und Campe endlich gar in's Handgemenge, wenn ich ex professo eine Materie abhandle, die sich mehr durch Übung im Bemerken, als durch Vorchrift begreifen läßt, und worin

selbst ein Judenjunge s. N. öfter mehr
gefaßt hat, als mancher Professor metaphy-
sics publicus ordinarius.

Vandenberg an der Warthe trug zu
unser und jetzt Eurer Unterhaltung dasmal
nichts bei, als einen Aesop, der sich beser
traut, als bekehrt. Das Stüdchen gefiel
mir, denn es liegt ganz angenehm am Flusse,
aber zwischen eine hölzerne Brücke führt; auch
sollen der Ort viel Industrie zu verrathen;
wie denn bekanntlich die Landesherren Schaafs-
Heider so manchen Wolf, Bär, Fuchs und
Eber gar fein bedecken. Von hier leiteten
wir im Sande vorwärts nach Friedberg,
wo wir Sonntags vor Tisch eintrafen.

Hoffentlich werdet Ihr mir's verzeihen,
wenn ich Euch unsere Langeweile unterwegs
hier nicht kommunizire? —

Nach einer Glosse in meiner Reiseroute,
welche ich einem Freunde verdanke, der kurz

zuvor nach Ostpreußen gieng, gleichsam um die Stätte für mich zu bereiten, sollte ich zwar eine recht artige Tochter des Hauses hier finden, welche mit den Pagen ledern gern ihr Wesen (NB. in allen Ehren) treiben möge, aber ich bekam leider nichts von ihr zu sehn und annotire diesen Umstand nur zu Eurem etwanigen Nutzen, wenn Euch Euer Stern oder Unglück einmal des Weges fahren sollte. Als ich (um meine Pfeife anzuzünden, könnt ich sagen, wenn ich lügen wollte, eigentlich also, um vielleicht den schönen Stern vom Hause auszuspähen) einmal in den Hof gieng, fand ich keine lebende Seele darauf, als einen alten Aranch, der da verlasen, philosophisch und hungria umherhülfte. „Das ist nicht viel!“ sagt Ihr; aber doch wenig, entgegengehe ich, und immer noch Materie genug zu einer Unterhaltung ad modum Stornii. Die Langeweile hatte mich sentimental gemacht und ich suchte dem armen, ernsthaften Langkain Rede anzugewinnen.

Lieber Kranich! hab ich an, edel so du ein Storch bist, nimm mir's nicht übel! Du weißt vor Langeweile wohl auch nicht, was du anfangen sollst. Wenigstens wandelst du da so einsam und maulbeerkollisch herum, wie ein alter philosophischer Professor, in dessen Aulica kein Mensch mehr kommt, und der nun Kopfschüttelnd und hujend in dem leeren Auditorium auf und ab gehet. — Denke, ich wäre dein Jamulus und lamentire mir eine vor, über die kritischen Zeiten! —

Der dürrwädig: Philosoph sagte gar nichts, sondern stand nachdenkend auf einem Beine.

Ich weiß es, armer Langsamonabel! sube ich mit senfter Stimme fort, du kannst nichts dafür, daß du hier so verlassen und verhungert, zwischen vier alten Wänden, sitzen mußt, ein Spiel leichtfertiger Anaben! Du hast eben so vieles Recht, als deine ungelähmten Brüder, über Land und Meer durch den wei-

ten, freien Himmel zu ziehen, dich auf den schönen, grünen Wiesen zu ergehen, und deine gesunde Kost im frischen, üppigen Schilfsumpfe zu suchen — aber, glaube mir's, Kranich! es giebt auch gelähmte Menschen, die, wie du, ein einsames Dasein in einem schmutzigen Hofraume vertrauern müssen.

Der Vogel schlug einmal mit den Flügeln, als wenn er sich zum Fluge erheben wollte. —

Ich glaub dir's, sagt ich, ihm nachgehend; du möchtest fort; denn du könntest schon fliegen, als man dir die Schwungkraft zerschnitt, und manche Menschen werden ohne diese gehoben. Aber nicht alle, Kranich! nicht alle! und wehe denen, die schon die freie, wilde Luft kannten, im hohen Aether, über dem Menschengetümmel im Stande, zu schweben und hernach, gelähmt wie du, am Boden sit-

gen müssen und den Himmel nur noch — blitzen können! Was meinst du, Alter! das diesen übrig bleibt? —

Der Alte nahm gar keine Nothiz von meiner Frage, sondern nickte fürbaß, indem er einige geringe Brocken aufzabelte.

Du kümmerst dich auch gar wenig um mich, philosophischer Freund! — oder weißt du mir es pantomimisch andeuten, daß die Stillung des Hungers es ist, was uns selbst an das elendeste Dasein bindet? — Mancher stillt seinen Hunger so mühselig, wie du hier; glaubst du nicht, daß ihm besser wäre, sich in 6 bis 8 Tagen zu erhungern, anstatt 6 bis 8 Jahre lang zu hungern? — Was hältst du vom Selbstmorde, Storch? Glaubst du, daß ein Selbstmörder, von der Art, wie du einer werden könntest und solltest, seelig werden kann? oder glaubst du nicht vielmehr, daß er eben darum, weil er zur rechten Zeit,

ehe er noch sich an das sllavische, niedrig-
gemeine Leben gewöhnen lernte, davon abzu-
brechen verstand, seelig werden sollte? — Gieb
Achtung, lieber Kranich, und laß das Gesehn
indeß! — Oder bist du auch der Meinung,
wie ein junger Doktor zu Wittenberg, der
mir einmal in einem Disputatorium zugab,
daß es Pflicht werden könne, sich das Leben
zu nehmen, aber ein Recht zum Selbstmorde
gebe es nicht? — Klappere mir nicht in die
Nede! ich weiß, was du sagen willst — Ich
sollte aber meinen, wir müßten zu unserer
Pflicht immer auch ein Recht haben;
denn die Pflicht ist eine halbhürtige Descen-
dentin des Rechts, und kann wider den Will-
en ihres Vaters gar nicht existiren. — Nur
zwei Minuten noch bleib ernsthaft, traunter
Storch! und tritt nicht so närrisch von einem
Stetzsufe auf den andern! — Hat vielleicht
jener junge Doktor (er war ein Jurist, ein
Philosoph und hatte eben so unbeträchtliche
Waden, wie du, alter Spasvogel!) geglaubt,

zum Selbstmord gebe es kein Recht, weil er nie Rechtens werden wird? — Storch! du verdickst die ganze Disputation! was wackelst du nun da mit dem Kopfe und räusperst dich mit dem Stusschwanz! — Doch ich sehe nicht ein, warum man dies Recht nicht auch im Staate sollte Rechtens werden lassen können; nur mußte man die Fälle, wo es seine Anwendung erleidet, so genau bestimmen, als betrafen sie, nicht bloß ein Menschenleben, sondern wirkliches Geld und Gut. Ich halte es für einen wesentlichen Mangel aller Gesetzbücher, wenn sie Strafen des Selbstmordes zwar bestimmen, aber nicht hinzusetzen: „in den Fällen a, b, c, etc. ist der Selbstmord rechtmäßig verübt und, als eine rechtliche Handlung, von keinen nachtheiligen Folgen für die Ehre des Todten“ — — Nein! das ist nicht auszuhalten, Aramich! Sterne's Ciel war um ein großes sentimental und ernsthafter als du: was fängst du nun alles weile eine Fliege aus der Luft und bläseß den

Kopf auf und verkehrst die Augen beim Hinzunterschlucken, als ob du einen halbsündigen Frosch hinabwürdest? Mit dir erspricht man sich keine Schande; du machst gar nichts, wenn ich dir Zeit laße, einen bedeutende Pantomime in's Gespräch zu flechten, und wenn ich am Sprechen bin, treibst du Kindereien. — — Führt dich ab, Handwurst! ich werde alle empfindsame Reisende nach mir warnen, sich nicht durch dein philosophisches, wertherisches Mir hinters Licht führen zu lassen. — — Nu, nu! hänge nur den Kopf nicht so, alter Junge! Der Kuchen, den ich drinnen bei meinem Koffee gelassen habe, soll deshalb doch dein werden.

Drinnen aber im Posthause war die Bedienung so prompt und eract, daß man meinen Koffee, zusamt dem Kuchen, abzutragen hatte, ehe beides kaum halb von mir verzehret war. Hohl's der Henker! — *sed Deus benedicat!* — Wir sind gute Christen und bitten für die, so uns beleidigen und — dem

Koffee weintrinken. Meinem Freund Kranich
 kaufte ich eine andere Schlederei.

Von da trafen wir Abends spät, ohnge-
 fähr um die Zeit, wo Tag und Nacht mit
 einander Haschens spielen, daß man nicht
 recht abseht, wer den andern Theil fangen
 wird, in dem Stübchen Driesen ein. Hier
 waltete schon ein allgemeiner Geist der Fide-
 lität — erlaubt mir das Wort einmal! — über
 uns, welcher, wie ich mich zu überzeugen
 geneigt bin, größtentheils durch den Anblick
 so vieler artiger Nymphen, die in, um
 und neben dem Pöthause winkten, herbei
 gerufen worden war; so, daß nicht einmal
 jemand von uns bemerkt hatte, wie unsre
 bisherige Reisegefährtin ihrem gefährlichen Lieb-
 haber entwischt war. Ich dachte, wie die
 Pommerischen Banern, wenn sie das

(I.. S.)

• auf den Königlichen Edlsten sehen. Last

Schließen! *) Daß die hochmögenden Herren, trotz der anschaulichen Erkenntnis des Schönen um sich her, vor allen Dingen ihren leeren Pockraum wieder mit Ballast zu füllen strebten, werdet Ihr mir unendlich zu erzählen schenken. Daß ich aber hier zum erstenmale die Sonne meines Genius (*quid est in me ingenii?*) in einem Ocean von köstlichem Kapwein, fröhlich untergehen ließ, ist eine *res altioris indaginis et magni momenti*, d. h. ein Ding, wo ich, bei Leibe nicht, so leichtfüßig drüber weggleiten darf. — Mein Weisbrodichnchen aus Berlin, das den fürchterlichsten Sarras und die künstlich verwahrten Sackpistolen bei sich führte, ließ hier, zu meiner sonderlichen Erbauung, eine Bouteille nach der andern, bloß für uns beide, ihren Mund aufthun; und ich war für die süßen Evangelien dieser Apostel vom Kap so empfänglich,

*) Laßt's schreien! —

nahm ihre geistreichen Lehren so willig zu Herzen (oder zu Magen), daß meine Augen endlich nicht mehr gehalten wurden, den Himmel offen zu sehen. Unter dem Vorwand des nahen Scheidens (denn Sieur Justus Ephraim Kropfhaus ging von hier nach Posen ab) hatten wir nämlich Gott, Könia, Churfürst, Freund und Mädchen, NB. nach der Anciennität des Herzens, so oft beschreiben lassen, daß es wirklich hohe, hohe Zeit war, die Post wieder zu besteigen, wenn ich nicht riskiren wollte, des Nachts, als ein Märtyrer der Lehre vom Nap, trotz unserer gepriesenen Toleranz, von Postwegen, gerädert zu werden. Und so wurde ich denn — voll ziemlich seeliger Empfindungen und Schwärmerieen, welche ein großer Prälat der Römischen Kirche den Freunden des Himmels völlig an die Seite stellte, mit dem einzigen Unterschiede: daß der Hauch der vollendeten Gerechten ewig dauere, der der Illuminaten aber bald ver-

rauche, — aus der Neuzeit in das eigent-
liche Königreich Preußen beegfirt; nachdem
ich es vorher, bei aller derzeitigen hohen
Aufklärung nicht unter meiner Würde
gehalten hatte, mir zu Driesen ein neues
Rundstück zu meiner Pfeife einzutausen. —
Mixtis humilibus alto. —

Zweiter Brief.

N. bei Sedau,
den 20. Mai 1793.

Was motivirt Ihr Euch über die Menge der
Mümlein aus Latinus Gefilden in mei-
nem ersten Briefe? „es sei keine wirkliche,
„sondern eine affektirte Schwachheit an mir,
„würden die Leute sagen; die lateinischen und
„andern Blumen ständen einem jehigen Schrift-
„steller nicht mehr wohl an; noch weniger
„gefielen so etwas den Lesern; die Kritiker
„vollends hielten in solch eine Schreibart:“
freilich ist's so, aber ändert es einmal, wenn
Ihr könnt! Ihr wißt es, Eckstammeraden,

ich darf in Wahrheit sagen: Siehe, ich bin aus lateinischem Saamen gezeugt, und meine Mutter hat mich nach den Regeln des Donati empfangen. Und singet nicht der heidnische Poete ausdrücklich:

Quo semel est imbuta
Rocens servabit odorem
Testa diu?

welches der gute Heinrich IV. von Frankreich also dolmetschet: die Lonne riecht immer nach den Heringen? — Ferner könnt ich zwar, um mich den sehligen Stribenten und Legenten zu nähern, meine Briefe mit spanischen und italienischen Fragmenten eben so glücklich aufpußen, als unser seeliger Landsmann, der Polygraph Eramer in Naumburg, seine vorrefaischen Romane mit lateinischen Mottos; wenn ich mich nicht ein wenig mehr schänte, als Freund Eramer, der doch, beim Eilen! seine eingespreuten lateinischen Brocken unmdg-

lich vergehen kann, weil sie meistens paßen,
 wie ein Tacl als Schnupstuch für meinen
 Liebwertheßen, daß kein Teufel seine Ideen-
 assoziation zusammenreimen kann, geschweige
 ein Knabe oder Mägdelein, bei denen die Kri-
 sis des Geschlechtstriebes eintritt; als welche
 eigentlich kein Publikum zu seyn scheinen.
 Jedoch, wenn ich bloß gelesen seyn wollte, so
 durst ich immerhin spanische und welsche
 Federn, unbesehen, mit vollen Händen aus-
 raufen und auf meine Kasse stecken, jenes
 Publikum würde mich dennoch lesen, wenn
 ich sonst wie ein Cramer schreiben könnte.
 Denn, sagt einmal! haben nicht jene Unmün-
 digen (ihre Zahl ist Legion) jeden Dr... ver-
 schlunnen, den Wortlob durch seine Feder
 aufs Papier fallen ließ? und man weiß ja,
 ob dieser Kiel jemals an Obstruktionen litt!
 Und geht es jetzt anders, mit den Rinaldo's,
 Moriello's, Salardo's, und andern Odioso's
 und Maledetto's? — Aber hier geht mir's
 lust, wie dem ehlichen D. Thomas Mür-

ner, wenn er in seiner Schelmzunft sagt:

— — „daß der Donner drein
„Schlag, daß ich so groß muß seyn!“ *)

Eigentlich sollt' ich mich nun noch bei den
Rezensenten über meine Latinität entschuldigen,
aber — Ein Wort giebt's Andere — Ein
Wort ist kein Pfeil, aber das Wort,
wenn es gesprochen, und der Wurf,
wenn er aus der Hand ist, sind beide
des Teufels — und der Teufel ist ein
Schelm! Traue nur einem dem Teu-
fel, dem Apotheker, er hat gar zu
viele Büchsen! Trau, schau, wem?

*) S. Thomas Murners, der H. Schrift
und beyder Rechte Doctoris, Schelmzunft;
außs Neue mit Erläuterungen herausgegeben.
Halle 1788. pag. 29.

Man sieht, wie's geht! Wer gut schwärzt, der gut fährt, aber es ist noch nicht aller Tage Abend und eine weise Rede schläft in einem närrischen Ohr; aber — Gott versteht mich!

Wir reisen jetzt fürbaß, und Euch erzähl ich fort, und sollte mich in der Zukunft kein Mensch lesen moegen, als Ihr. — Der erste Anhebplat in Westpreußen, welchen ich, bei flüßiger Nacht, und, ohnachts des vorherigen Weinseneers, vor Frost erparrt, zu sehn bekam, war der Flecken Zilehn.

Hier konnte man im Posthause nichts Warmes, als eine aehelzte Stube, bekommen; vielleicht, oder gar wahrscheinlich, weil meine Gefährten das alte Mütterchen, welches Anfangs allein zugegen war, mit dem asopischen Alcinode des menschlichen Körpers (i. q. mit der Junge) etwas raub bearbeiteten. Als

aber Jene aus Müdigkeit in den Winkeln der Stube, ohne alle *grata negligentia*, eingeschlummert waren, wedelte ich, mit gar muntern Heuglein, zur alten Hausanke und kapiitulirte mit ihr, daß sie eine Weinchokolade für mich kochen sollte, indem ich die Hauptingredienzien dazu schon im Kober hegte. Dies geschah denn, ohne sonderlichen Aufwand einer übertriebenen Demuth, oder gar einer hinreißenden Beredsamkeit abseiten meiner Hoch-Edeln. — Und müßte nicht auch der Hentler selbst dreinschlagen, wenn weder Geld, noch gute Worte, oder gar beides verbunden, bei Christenmenschen durchgreifen wollte? —

Nachdem ich mich aufs beste erquickt und die Kälte von innen und außen vertrieben hatte, auch eben, wie die Kinder Israel, voll guter Dinge aufstehen wollte, zu spielen, siehe! da fand sich, zu rechter Zeit, ein recht artiges Spielzeug ein, welches ich — im Vorbeigehn, doch mit allem Nachdruck gesagt!

— dem joujou de Normandie, der Allten- und Willardtafel, ja selbst der berühmten Schachspielersfigur des Herrn von Kempelen, zehnmal vorziehen würde, besonders wenn man einen Labetrunk, obgedachter Qualität, zu sich nehmen hat; nun, lieben Freunde! Ihr kommt wohl lachend dahinter, (wie, so zu sagen, die Reichsdörfer hinter Gottes Wort) daß es ein hübsches Mädchen war? — Nichts geringers; und, die Hand aufs Herz, wer möchte das nicht? — pflegte ein gewisser Abt in Posen zu sagen. Spielt Eure Ohren allweile noch nicht, Kunstgenossen! es wird von dieser Scene nichts gemahlt, nichts gesungen, nichts gesagt! Ich muß meine Zungen, Reime und Gedanken bis weiter unten versparen, wo uns erotische Schildereien von ganz anderer Art bevorstehen; wo es mit dem Tausend und einem Tag von mir heißen wird: „der Vogel meines Herzens hat sich in dem Netz deiner Schönheit gefangen“: — denn hier war der Handel — — ja so!

Ihr wißt es noch nicht, daß ich jetzt jeden Liebeshandel, schlechtweg für einen Handel, für Kauf und Verkauf ansehe? Das will ich Euch erst kommunizieren, bevor wir weiter sprechen!

Die Mägdelein dieser Erde erhielten von unsrer alten, guten Mutter Natur zur Aussteuer gewisse Schätze, Kleinodien, Juwelen, oder wie Ihr's nennen wollet, genug ein Etwas, d. s. entweder der Inbegriff aller Schönheit oder doch der Talisman ist, der uns Männethieren alle Schönheiten begehrenswerth macht; als Zugabe bekamen sie — spekulativen Handelsgeist, denn ein begreifenderes Wort finde ich für ihre Nachgiebigkeit, ihr Abwarten, Treffen des Zeitpunktes, listiges Beschwären, unbefangenes Ansehen bei offenbarem Banqueroute, Berechnen auf die Ferne und den Meistbietenden, kurz für den Charakter des Weibes, wie es (noch von keinem geschildert) ist, in

meinen Vorräthen nicht. Mit jenem Klei-
 nod nun sitzen sie aus, und warten auf Käu-
 fer, einige auf ihrem Kämmerlein, andere
 auf ofnem Markte, noch andere gehn gar damit
 haufiren, alle aber mit dem besten Willen,
 bald und so theuer wie möglich zu verkaufen.
 Betrogen kann keine werden, d. h.
 keine wird sich zu wenig für ihre Waare auf-
 schwagen lassen; wohl aber trifft es sich, daß
 manne mit falscher Münze bezahlt, oder,
 wenn man auf Kredit handelte, um die ganze
 Zahlung hintergangen werden. Doch thut das
 kein Mann, der zum erstenmal auf dieser
 großen Messe lauft, sondern nur der darauf
 schon oft Betrogene. Die Münzsorten sind gar
 verschieden, wie die ganze Welt weiß, und
 jede Verkäuferin verlangt anderes Geld; bald
 welches von Platonischem Gepräge, bald
 vom Stempel des Gottes von Lampsakus,
 einige achten nur Schau- und Ehrenmün-
 zen, andere nehmen und fordern die Zahlung
 in allen diesen Sorten zugleich, andere endlich

müssen nehmen, was sie kriegen — und das sind gewöhnlich die, welche gar enorme Preise begehren, oder sich stellen, als wären ihnen ihre Siebenjachen gar nicht feil, und darüber den Markt versäumen und bis zum Abend sitzen geblieben. Diese müssen dann mit ihren Schwän loschlagen, um Ephraimiten, um verrufene Siebenkreuzer, Gröschel, ja! um leberne Dukatens, und — es klingt seltsam, aber es ist doch wahr! — doch sind die Käufer noch betrogen!

Das gilt in der Regel von unsern Schönen.

Etwas gar anderes ist es, um einige wenige Mädchen und Weiber. Diese setzt ihre Kostbarkeiten auslegen und ausbieten, noch sehen sie überhaupt so aus, als wenn sie dergleichen Artikel führten; sie speculiren nicht, sie rechnen nicht, sondern ihr ganzer Weibssinn besteht bloß in einem stillen,

vollen Gefühl ihres Werthes. Diesen dürft ihr nicht bieten, nicht feilschen, denn sie verkaufen überhaupt nichts; aber tauschen dürft ihr mit ihnen, NB. wenn ihr sie werth seid! Euer ganzes Ich mit ihrem ganzen Wesen, doch so, daß keiner dabei an Individualität verliert, sondern nur durch das Andere gewinnt. Das sieht dann eine Gemeinschaft des ganzen, körperlichen und geistigen, Vermögens auf Ewigkeit, ein Miteigenthum eures vereinten Wesens, nach deutschem Rechte, wo Jeder nicht einen Antheil, sondern das Ganze besitzt — und das Ganze ist das Lebensglück und die Handlung, wodurch ihr das Ganze hervor — und zusammenbringt, ist — die Liebe.

— — aber hier, in Gilehn, schloß ich den Handel um eine gute Hand voll Münze aus dem Sackel des Gartengottes, und man schien sehr contentirt: denn Wei-

sen, besonders unter der Protektion des Water Bacchus und der alma Ceres, ist für mich, und gewiß für manchen guten Erdensohn, gar leibschüßlich und nierenkühlich, wie Fischart sagt; was Wunder also, daß ich dem Mädchen, mit samt meinem unrasirten Barbe (wenigstens hatte er die Länge dieses hier folgenden Gedankenstriches: —), zu einem Leibarzt, oder Trostgrund wider ein stierches Leben, nicht untauglich schien.....

Jetzt erst erlaube ich Euch mit dem Aus-
tufe heraus zu plagen, den Ihr schon lange
auf der Zunge spürtet:

O Coridon, Coridon! quae te dementia cepit!

— Ich sage kein Wort dagegen.

Meine Gefährten erwachten in jedem
Sinne zu spät, denn die Weinchokolade war
verzehrt, das Mädchen hatte sich entfernt,
und ich sagte ihnen, als sie mit Seufzen sich

so nüchtern, daß ihnen das Maul stäubte, wieder auf die Post setzen mußten, ganz heiter verschiedene Lehren der Stoa gegen die Humanität vor. Andre Pöpprediger machen es euch nicht besser, als ich!

Die Post arrivirte nunmehr im Städtchen Schneidemühl, wo ich das leidige nomen et omen auch einmal handgreiflich bekräftigt fand, denn wir wurden alle jüdisch geschnitten. (Aergernis zu meiden, werdet Ihr Euch eine andere jüdische Bezeichnung aus dem Sinne schlagen!) Zwischen diesem Nest und einem dito, welches Nalfo heißt, lehrten wir — um berlinisch zu reden — bei nachtschlafender Zeit, in einem Dorfe des Mendigristes ein. Hier wurden etliche Quart schlechtes Warmbier getrunken, welches von einer vierkantigen polnisch-deutschen Magd sehr säuberlich zubereitet worden war. Daß sie mit den Fingern, welche sie kurz zuvor als eine Zange, zur Purgierung ihrer breitgefägel-

ten Nase, gebraucht hatte, das Bier abschäumte; daß sie die Schüssel, woraus wir die leimartige Rhabarbertinktur löffeln sollten, mit einem Hader auswischte, der eigentlich für die Politur der Tischfüße prädestinirt schien; und daß endlich ein paar irrlichtelnde Hühner, welche durch unsre Ankunft im Schlaf gestört worden waren, aus Angst, auf dem Tische unsre Plätze belegten: das waren freilich kleine Gebrechen, womit wir, wie jener kühne Admiral, dem ein Matrose am ersten Opfersfertage, bei Darbietung des Opfers, sein Salakleid be—spunkte, vorlieb nehmen mußten. War doch das dreitägige Nalblein hinter, und 7 oder 8 Kerzel unter dem Ofen, so eingezogen und gesittet, daß kein Einziger von uns mit Fug über sie Klagen führen konnte; er hätte denn allzuverwöhnte Ohren und Nase gehabt. Hätte sich aber nur der verwetterte Kondukteur, welcher entweder immer bei sich maß und rechnete, oder wie Paal über Feld ging, hätte sich dieser

nur nicht in Gedanken auf einen großen einge-
geschlummerten Natter gesetzt! Denn kaum
geschah dies, als Musche hinz, unter mör-
derlichem Gequäl anfuhr, und holderdipolter!
in den Himmel des Ehebettes reichte, wo
er einen Ambrosianischen Tobacciana herabergelte,
daß wir hatten den Ehrenwanz tragen mögen.
Auch der Provisor lieferte einen Beitrag zur
tumultuarischen Unterhaltung, nur kam er,
in gewisser Hinsicht, noch ein wenig schlim-
mer weg, als der geometra; wiewohl darüber
schwer zu entscheiden sein mag. Als er näm-
lich von unserm kostlichen Warmbier völlig
replantirt und wieder muthig gemacht worden
war, so enterte er zum Spaß, mit seinen
Liebessöhnen, bei der viereckigen Tische, und
zwar wider sein und unter aller Vermuthen,
mit so glücklichem Erfolg, daß sie ihm halb-
laut ein jätliches Stiefel ein, im
Vollen Zeraglio (noch schlechtem Deutsch: im
Aufstall) anbetannte, so daß er — um
denn durch die Blume zu reden — anstatt
Blumen re Br.

ein Pfeifchen Taback zu rauchen, denselben à la Watrose hätte sauen müssen; oder er hätte — um mich eines feinern Gleichnisses zu bedienen — anstatt eine Taschenuhr aufzu-
ziehen, — — aber am feinsten ist es wohl, wenn ich mein Gleichniß gar nicht sage! Genug, seine komische Verlegenheit bei der allzugütigen Gewährung seines Antrags, nöthigte uns Witzizen ein so unauslöschliches Gelächter ab, daß unsre unvernünftige Stubengenossenschaft, Vater, Halb, Ferkel und Hühner, aus Herzensgrunde, mit Miaulen, Mollen, Murren und Gackern, einstimmte. Es half uns nichts, daß wir, vom Lachen erschöpft, zuweilen still waren; das Feder- und andere Vieh füllte diese Pausen (wie wenn bei einer Orgel ein Klavier fortbeult, indeß die andern schweigen) mit einem disponirenden, schnarrenden, gellenden Chöre, so unverröthen und einmüthig, daß wir nicht umhin konnten, wieder in das satanische Hallelujah mit einzustimmen. Hätte uns Den: Quirotte in dieser Lage überrascht, Ob-

wißt, wenn mirs wohl geht, den ich bald
 an meine Freunde!) so würde wir, so
 wohlfeilen Kaufs, nicht weiter gekommen sein;
 denn wenn er uns auch, wider Vermuthen,
 wirklich nicht für Nothen, die ein Geldgefaß
 machen, angesehen und mit seinem alten Degen
 bearbeitet hätte, so hätte doch wenigstens
 Ebrn Paneritius der verschmähten Prinzessin,
 welche sich für beleidigt zu achten anfangt,
 sein Wort halten und ihr haben besitzen müssen,
 so gut war er nicht acweisen. Vorizt kam unser
 bedrängter Erladen so mit einem blauen Auge
 (d. h. ohne blaue Augenmanschetten) davon
 und mit uns ganz wohlbehalten auf Rasse.
 Von diesem Vortsein schweigen meine Wißen
 ganz —

nec formidine poenae, nec virtutis amore!

Aber obweit von hier sah ich nebenher und
 ebenhin (das Gleichnis dazu hat Zischart)
 den Kanal, der da zwei Flüsse verbindet,

(Wort weiß, welche?) und der von dem Könige (muß ich's wissen, von welchem?) angelegt worden ist, und so suchte ich mit der Karavane, voll hohen Seelenfriedens über gedachte geographica und politica in die hübsche Stadt Bromberg.

Dieser Ort hat fast eine romantische Lage zwischen Synacın, die hier gewiß auch Beras heißen, und ein mächtiger Fluß, die Brähe, fließt mitten durch. Die Häuser, welche größtentheils von Friedrich und seinem Nachfolger an — oder doch neu auf — gelegt sind, präsentieren sich, in Verbindung mit den ältern gothischen, gut; wenigstens sehn alle rein und repräsentlich aus und die Straßen schienen lebhaft genug *). „Lhm! lhm! da werden sich

*) Wer das alles aufs Haar wissen will, der wird, so hoff ich, bei Hr. Holtzche in seiner Beschreibung des Regensberrts, invertisia

„die Herren für die verachende schlechte Betö:
 „stimmung reichlich entschädigt haben; das glau:
 „ben wir schon, also, immer weiter!“ Nicht
 also, meine Freunde! pro primo wollen wir
 doch ja über eine gute Mahlzeit nicht so leicht:
 finnia werden, und pro secundo haben wir
 noch keine. Hört unsre Fatalität und — lacht!
 Wir hatten uns, während dem Einrücken in
 die Stadt, untereinander eben unsern guten
 Appetit erkennbar, und da sich der eine unserer
 Wundärzte zum Mittler zwischen Sanger und
 Ehen patriotisch aufwarf, so setzten wir ihm
 gern, wie die Sammlenden Kinder dem Rats:
 tenfänger, in den Klaps des zum Kronprinzen
 von Preußen, als wo er den Wirtheisen genau
 zu kennen versah, und uns, in dieser Ein:
 sicht, die beste Aufnahme kühnlich zugesichert.

ger aber in dem gründlichen Werke über Mens
 On = West = und Süd = Preußen, Berlin
 1800, ein Weiteres finden.

Alein — der Mensch denkt's, Gott lenkt's! — hätte ich beinahe, aus schändlicher Narren-
deutung gesagt. Wir waren en masse angekom-
men, und hatten kaum unsre geziemenden
Bitten vorgetragen, als uns kalt notifizirt
wurde, „daß man sich auf so Viele nicht ein-
gerichtet hätte.“

In der That harte Worte für sechs junge
verhungerte Ketts! die, wie mir dem Juri-
sten aus's Betheil, ja noch nicht einmal eine
christliche Heerde ausmachten; denn diese
kann, wie eine andere Schafheerde, durchaus
nicht unter 10 Stücken bestehen, wenn's anders
mit dem Gleichnis, worin die christl. Kirche
immer mit einem Schafstalle verglichen wird,
seine Richtigkeit hat; und man wird uns doch
hoffentlich nicht sagen wollen, daß wir 6 Leute
schon 1 Mann über die rechtliche Zahl einer
— Schweineheerde, die mit 5 Stücken anfängt,
gestellt hätten? (wenn Euch, Theologen und
andern Ignoranten, dieser Witz zu rund ist, so

schlaaf mir zu Hause gefälligst Euten Pagen-
 strecher in Quastl. jur. select. Nr. 30 nach,
 der wird's Euch sagen, was eine Schaf- was
 eine Schweine-Heerde sei!) — Selbst auf
 unsre unterthänige Replik: „daß wir gern
 mit allem zufrieden wären, was Eshares vor-
 handen sei:“ erfolgte die schneidende Duplik:
 „Nein, es wäre nicht möglich, uns zu bewir-
 then, weshalb wir wohl thaten, uns ander-
 wärts bewegen umzuhan.“ Der wahre
 Grund dieser Unliberalität, den ich aus einigen
 Mienen witterte und Loos darauf in einem
 andern Orte, zufällig von einem Reisenden,
 bestätigt erhielt, war aber, weil man uns,
 eines etwas verwilderten Exterieurs halber,
 für Schloßer- oder Schmiedegesellen
 gehalten hatte, als welche kein Weges wür-
 dig seien, an der table d'hôte, in Gesellschaft
 etlicher gepukten Referendare, Auditeure,
 Angeldreiber und ähnlicher Standesper-
 sonen, ihre Zaitung zu betreiben. Unser
 armer Voßje, der uns hieher geführt hatte,

sah sich vergeblich nach seinem Fürsprecher um, welcher lieber gar nicht erschien. — Wenn ich mit meiner Ehre so zu spielen gewohnt wäre, wie mancher Kavaliere, so versicherte ich Euch bei derselben, daß wir, etliche Sekunden hindurch, eine so klägliche Gruppe formirten, als ein Rudel Spielleute, die den Tanz verderben haben. Wir ritt aber doch gar bald die Taus über die Feder, und ich äußerte bescheidenlich, ob schon so vernehmlich, daß es die Ohren der zum Theil hehnisch schnunzelnden Honorazionen erreichte: (die langen des Wirths nicht gerechnet) „Wenn ihr hier nichts zu freßen habt, so hängt kein Schild über die Thüre; oder malt 'n nackten Possion drauf, und schreibt drunter: *Außer speiset man nur die Einwohner der Stadt, und keine fremden Passagiere!*“ Dixi. — Was kümmernten mich die aufgerissnen Hammelsaugen, welche hie und da zu glozen begangen? Wir wandelten darauf fürbass, nicht ohne Lagen über unser Elend und meine

höflichen Zurechtweisungen für den Inhumanen Wirth. 2)

Zeit blieb und nun weiter nichts übrig,
als in's Popibauß zurückzukehren, nachdem
wir auf dem Rückzuge — der so fröhlich und
erdtlich geschah, wie bei mancher zurück-
gedrängten Armee am Rhein — noch
manchen vergeblichen Versuch, Krügen und
Weinen zu thun, gemacht hatten. Glücklicher-
weise bekamen wir in der Post sehr gut zu
essen, wiewohl wir auch, für unsre wohlbe-
merkte Untreue, ganz reputirlich bezahlt
mussten; welches einige der Herren entweder
vorausmerkten, und daher Arbeit und Lohn

*) NB. für Leute, die dieß Buch stellenweis
abzuden wollen. Dieser Ausfall auf den
Wirth dient nicht so eigentlich zur Beförderung
der Humanität, sondern ist ein wenig à la
La Fontaine, und darnach muß man ihn ein-
rangiren.

zu balanciren suchten, oder der Hunger war bei ihnen wirklich so naiv, daß sie mit den Händen schneller, als die Taschenspieler, auf und nieder fuhren, wenn diese 10 oder 20 Ellen Band aus dem Munde haspeln. Mich ließ aber mein guter Appetit, unter diesen Freßern, auch nicht zu Schanden werden.

Sobald wir unsre Augen von Schüsseln und Tellern ein wenig wieder erhoben, obervirte man, daß wir — um unser Göttermahl zu krönen — von ein paar recht hübschen Mädchen bedient wurden; und dies erweckte natürlich ein neues Bedürfnis, welches, nach Wielands sehr gründlicher Bemerkung, sich gemeiniglich einstellt, wenn man wohl gegessen und getrunken hat, und NB. sonst kein Engel, das flammende Schwert in der Hand, mit Mann und Interdikt droht. Kurz! der eine Chirurg adressirte sich, ehe man die Hand umbreht, an die Eine; Chrn Pancretius an die Andere, und ich — war besessen, mich

fremden Glücks zu freuen, des Sprüchleins eingedenk: Wer erst kommt, mahlt erst, d. h. *Prior tempore potior iure*.

Beinahe hätte es aber hier noch einen kleinen Roman, oder eigentlich eine Szene aus der wirklichen Welt, abgeworfen. Das jüngste dieser Dienstmädchen (ein kleines, junges, gesundes, fettes, allerliebste Brünette, mit sehr zärtlichen Augen, aber übrigens noch gar unschuldig, indem sie in diesem, der Keuschheit gewöhnlich nicht sehr günstigen Orte, nur seit wenigen Wochen diente) dieses also war ganz ernstlich entschlossen, dem glatt losenden Feldscheerer bis nach Elbing zu folgen, nachdem er ihr insgeheim seine unauferlegliche Liebe, oder deutsch heraus: seinen brennenden Heißhunger zu ihrer Person, erklärt hatte. Den Ausschlag zu diesem immoralisch-romantischen Voratz hatte der Umstand gegeben, daß, als der angebliche Liebhaber, welcher wirklich ein schlauer, arti-

ger Purſche war, mit dem Mädchen in der Stube allein, irgend ein Greecourtſches Gedichtchen realiſiren oder commentiren wollte, die Frau Poſtmeiſterin dazu gekommen war und eine ſo weiteneude Philippika und Bußpredigt gehalten hatte, daß das Mädchen, durch Schaam, Verdruß und andere widrige Affekten zerknirſcht, auf der Stelle ihren Cicisbeo, zuſamt ihrem kleinen Schiß und Geſchirr, auf der Poſt bis nach Elbing begleitete und dort vielleicht mit etwas veränderter Geſtalt und — erweiterten Kenntniſſen in Dienſte gehn wollte. Der ſophiſtiſche Proviſor begünſtigte dieſen Entſchluß, weil er mit der Ninon de Lenclos behauptete: „Liebenswürdige Menſchen ſeien Effecten, die der Geſellſchaft angehören und ihre Beſtimmung ſei, zu zirkuliren, um dadurch das Glück Mehrerer zu machen“; natürlich rechnete ſich der alte Schalk zu den Mehreren, unter denen das runde Mädchen zirkuliren ſollte; aber der teuſche Himmel zog dieſen

Konnen einen Streich durch die fündliche Rechnung, und verschmähte zu diesem guten Werke die Hand Eures tugendhaften (hm! hm!) Freundes nicht. Ich verband mich nämlich, um meinen Buß- und Straßpsalm nicht solo singen zu müssen, mit einem Andern aus der Gesellschaft, und nun erhob Euer leichtsinniger Freund, von einer zweiten Stimme setzend, seine so mächtig zu dem noch leichtsinnigen Geldhulst und dem unbefessenen Mägdlein, daß beiden das schändliche Verhaben leid wurde, ob nun aus wahrer Zuanstuf, oder aus natürlichem Ekel vor der Fortsetzung meiner Moralien unterwegs — genug, vor der Hand, und wenn fromme Wünsche was vermögen, auf immer, war dies unschuldige Schaschen aus den Klauen roher Antifcladens gerettet.

Ehe wir weiter reisten, fand ich vor dem Posthause einen alten, ehrlichen Sachsen, welcher — versteht sich in blauer Montur —

da Schildwache stand. Weil sein ganzes Aeußere mich lebhaft an die personas miserabilis erinnerte, so suchte ich ihn durch eine Prise Tabak etwas gesprächiger zu machen, worauf ich denn erfuhr, daß er aus Freiberg sei, vom Jahre 1760 an unter den Preußen gedient habe, und sich endlich jetzt auf eine kleine Versorgung in Sudpreußen Rechnung mache, u. d. m.

Armer Teufel, (dacht ich so bei mir) nach allen deinen sauren Strapazen, nach überstandnem tausendfachen Elend, welches der lorbeerreiche siebenjährige Krieg über Curesgleichen ausschüttete, und das du, wie fast nicht anders zu vermuthen ist, überdies als gezwungner Feind unsers gemeinschaftlichen Vaterlandes dulden mußtest, wartest deiner endlich, wenn das gnädige Gesicht deines Kapitäns nicht etwa noch eine ungnädige Falte bekümmet — die längst erseufzte Dinge, in dem Pösten eines — Thorschreibers,

Gerichtsdieners, Accisvisitators oder — Nachtwächters; ebichon (das sind Kleinigkeiten dagegen!) aus aller Verbindung mit verwandten Menschen gerissen, mit ausgemeractem Körper und zerfchoßenen Knochen, und in einem Kestle voller Drang: Dutzangs!

Während dieser Betrachtung (die will's Gott! keiner von Euch komisch finden wird, da unter unserer Kunst weder regierende Herren, noch Militärkz, noch orthodoxe Predicanten heden) hatt' ich ihm eine kleine Aufmunterung zu seinen glänzenden Aussichten, unbetiehens, in die Hand gedrückt und wollte wieder in die Stube schlendern, als mich das alte treuberglar Geschöpf, so ungegen dankbar, mit einem Arme umhalste — in dem andern hatt' er das Gewehr — und dabei mit Gotteslohn überströmte, daß ich mich verlegen umfab, ob mich Niemand für einen Dieb hielte, den die Wache arretilren wollte. — So wenig Gutherzigkeit kostet's

nus oft, Menschen an uns zu fesseln, oder sie wenigstens auf einige Zeit ihres Elends vergessen zu machen!

Von Bromberg aienq es nun endlich fort und auf den Flecken Gordon los, wo man über die Weichsel setzen muß. Was die Polakken — wollt' ich sagen die Westpreußen — vor Lärm bei der Arbeit machen, das ist un-
ausprechlich für den, der nicht taub ist. Die 8 oder 10 Mann, welche die Fähre mit den beiden Postwagen hinüber steuerten, kommandirten, demonstirten und hölten so getet-
mächtig dabei, daß mir fast die Ohren gelähmt wurden. Ohne unsern Ruidingen in's Hand-
werk zu fallen, gedenke ich hier, daß die Weichsel kein kleiner Fluß ist, wie Ihr eigent-
lich noch aus der Schule wissen solltet, und sie scheint mir um ein gutes Theil größer,
als die Elbe bei Wittenberg, oder fast drei-
mal so breit, als die Spree bei Berlin: nun
wißt Ihr's auf ein Haar! Ich falle hier

war in Vaillant's Fehler, wenn er in der Beschreibung seiner Reise in's Innere von Afrika, die Größe der Flüsse dort, nach der Seine bei Paris mißt und beschreibt: aber *laissez-moi* gut sehn! denn es steht geschrieben Juvenal, Sat. XIV. v. 51.

Velocius et citius nos

Corrumpunt vitiorum exempla — magnis
Cum subeunt annos auctoritatibus.

Zurück in's Gleis!

Das Benehmen des gemeinen Polen bei einer offerirten Priße Tabak, gab mir hier etlichemal viel Stoff zum lachen. Zuerst arinskt er freundlich unter seinem Schnauzbart (Denn Schnupstabak ist für ihn eine unüberstehliche Bedingung zur Heiligkeit!) nimmt die Mühe, welche das größte mathematische Problem, die Quadratur des Kreises, enthält, mit der Linken ab und greift mit der Rechten zu, *Kommen ir Bd.*

worauf er unter Elaboration eines Dugend Konsonanten *) und eines aber eben so künstlich fabrizirten Schorages, die Zerimonie endet, indem er den Parmesantäse wieder auf den geschornen Kalbskopf stülpt. Wie viel der Köder des Nicopulvers (das man, Gott sei Dank! nicht aus der Insel Antizora hohlen darf) überhaupt auf diese Menschenart wirke, erfuhr ich in der Folge noch mehr, indem eine gewisse Gastwirthin, bei der ich einkehrte, mit den Polen nie anders einen Handel abschloß, als bei oßner Dose; wovon sie allezeit — versteht sich nicht ohne den Nachdruck eines Gläschens Schnaps — den eripriestlichsten Vortheil zog, wie sie mich treuherzig versicherte. Das Tabakrauchen aber scheinen diese Herren nicht sonderlich zu goutiren; wenigstens fand ich den, beim gemeinen Mann in Deutschland, so beliebten Saugeßtock oder Stinkhaken, äußerst

*) Barfödschen Kuje, mofchze dabrottschen, so klingt es ohngefähr.

setzen im Munde eines Pöfaten. — Sieh da!
was der Teufel nicht thut! Eben entwischte
mir ein Reim! Ich troste mich aber mit dem
Sitzere, da ihm der Hexameter entfuhr: —
in qua me non inficior mediocritor esse ver-
latum.

Von Jordon gelangte ich, nebst diege-
dachter Reisefcompagnie, Abends in einem
Dorfe ohnweit der Weichsel an, wo eine Station
ist. Dies Dorf — sein Name ist Ostromenlo
— macht auf der ganzen Tour die wichtigste
Station aus, und ich bin gleichwohl zweifel-
haft, ob ich Euch hier die reine Wahrheit von
allem dem, was ich daselbst

„gesehen, gehört, vor Abentheuer ansgeslanden“

erzählen, oder mit stiller Trommel (wie
jener Tambour, der einen Trutbahn und
zwei Enten drin hatte) vorwärts ziehn
soll? — — ? — ; — — ? — !

Saun vermag ich mich vor allen den Stes-
len aus den Klafifern zu retten, welche mir
hier guten Rath geben wollen. Wärs z. B.
um Leben und Sterben zu thun, so könnte
ich mit der Medea monologifiren:

— video meliora, proboque;

Deteriora sequor —

da es aber nur auf einige Audibäten
ankömmt, die ich vor Euch entschleiern soll, so
mag's schon hingehen. Hier steh ich, ich kann
nicht anders, Gott helfe mir — im nächsten
Briefe! Valere!

Dritter Brief.

N. bei Cöthen,
den 13. Juni 1793.

Unsenß, daß man dem lieben Mond erzählt,
Was Rur er uns gethan!
Der kleine Schütz, der Vagen niemals fehlet,
Dacht dennoch wieder an.
Geht hin, spielet der Amschert Pantomade,
Drinat bei uns Herz hinein.
Und freier Muth mag ohne Hülf und Gnade
Ein Kriegsgefangener seyn.

Langbein.

So, oder mit ähnlichen Worten, liebster
A! (Denn es scheint mir unpassend, wenn
ich diesen Brief, an Euch alle richtete;
daraus wähle ich dich aus, A! mit dem ich
an Denkungs- und Handlungsart am meisten
eins bin) kurz! mit einer poetischen Apologie

bejaue ich diesmal, unter einem gemischten Gefühle der Scham und Lust, womit ein labender Edugling der Musen, seine erhen, gereimten, oder ungereimten, Manufakturwaaren an irgend ein Monumentecomtoir auf die Post giebt. Aber du verlangst ja selbst das Thema von *der Spindel*, darum sich die halbe Menschenwelt dreht, etwas speziell geschildert, wenigstens eine Chronik meiner Umwälzung; und so rück ich denn halter schon aus — meine Hände waschend, wenn dich entweder Bauchgrimmen, Kolika, oder — Catarrhis dabei anwandeln sollte. Auch Kanthariden sind ein nicht zu verwerfendes Spezifikum (Du bist ja wohl kein Brownianer?), wenn der medizinische oder moralische Gebrauchszettel dabei nicht aus den Augen gesetzt wird. —

Ist Ende der Vorlage und zur Sache!

Sobald ich von einem meiner heilsamen Gefährten hörte, daß der Wirth des, Krugs

in Sprenckle eine gar schöne Tochter hatte, beischloß ich, einen Tag oder zwei, hier auszuhalten; weil mir theils die 12 Meilen auf der Post, ziemlich schwer in den Gelenken lagen, theils weil ich vor der Hand in Amers Reise nicht aufständig war, und, als ein bloßer Pfahlbürger darin, ein eventuelles Abenteuer *salvo jure tenias* wohl bestehen durfte. Von diesem Dorfe wollte ich dann mit einem Wirthfuhrwerke nach Straßburg (du weißt schon, nicht im Eliaß!) fahren, indem ich Culm nicht gern berühren mochte. Ich hätte dort einen Brief an einen der Schaffer des Kadettenkorps abliefern müssen — es waren Empfehlungs-*Personae* — und noch hatte ich das Haar nicht weggeschuldet, welches ich in dem Berlinerischen Kadettenkorps gefunden hatte. — Wir gelangten Abends im Gasthose an. Für alles nöthige Mund, entdeckte ich, so bald, was ich suchte. Ach, wie geschah mir, als ich das Mädchen erblickte! —

Adesdum, paucis Te volo.

Male dir eine schlankte Nymphe von ohngefähr 17 Jahren, etwas mehr blond, als brunnelt; dunkelblaudaugig; über dem wohlgeöffneten Mund eine Nase, die selbst Lavater gelobt hätte, so festen er schöne Nasen fand, und so schwer er's macht, welche zu finden; sanft pfirsichblüne Wangen, und einen Bogen, dessen Kontour, so weit ihn das Halsornat verrieth, den feurigsten Wunsch erzeugen mußte, Aolopit und Elastizität näher bestimmen zu können. Von ihrem Anzug weiß ich nichts weiter zu sagen, als daß er äußerst reinlich, größtentheils weiß war, bis auf das Wienerhändchen, welches sie mit einem orangefarbenen Tuche, statt Bandes, umwunden hatte, unter welchem sich die Haarlocken kunstlos und lieblich hervorrangsten. Doch damit uns der Pinsel weiter unten keine Eotische Spiele, so versichere ich dich, mit einem theuern, lieblichen Eid, so wahr mir der

Heine schaltbaste Gott und seine angebetete Frau Mutter helfen moegen! ich sah eine weibliche Gestalt, die, wenn sie auch als Statue kopirt, einem ausgedorrten Aesthetiker, der mit Zirkel, Meistreich und Wage die Proportionen sucht, in etlichen Theilen vielleicht nicht Gnüge geleistet hätte, doch für mich äußerst interessant war, ich hätte denn neun Grade weniger Gefühl für die Wollust athmende Grazie, welche über ihr ganzes Wesen ausgegossen war, besessen. — Wenn dir (wie ich besorge) diese hingeworfne Skizze nicht dieselbe Emotion veranlaßt, als mir der lebendige Anblick des Originals: so begreife ich's zur Noth. Auf jeden Fall rathe ich dir aber nebenbei, deine Zuflucht zu deinem Amadis, Oberon, Idris &c. zu nehmen und nach diesen Lizzian'schen Farbengebungen meine kleine Studie auszufüllen. Und hilfst auch dies deiner kältern Phantasie noch nicht nach, so nimm mir noch etliche Morgenländer dazu, deren Feuer und Reichthum in Bildern

Dich gewiß so stimmen werden, wie ich dich haben muß.

Und warum dies? —

Um! Um meine entschleierte Thorheiten nicht so arg zu finden, als wenn du z. B. kurz zuvor die Kritik der reinen Vernunft studirt hättest. Cardanus sagt aber gar recht: *Amaro et sapere folia concessum superis*, wovon ich die meisten Götter selbst annehme.

Höre nur einmal zum Spas die prächtige Schilderung eines Asiats, wenn er von dem Gegenstande seiner Flammen spricht:

„Die Schönheit, die ich anbere, gleicht
 „der Tulpe im Garten der Natur. Ihr Mund
 „ist ein Becher voll herzsärlenden Weins;
 „wenn sie lacht, glaubt man eine Muschel sich
 „öfnen zu sehn, die eine königliche Perle ver-

„birat. Spricht sie, so sind ihre Worte, wie
 „angereicherte Perlen auf dem herrlichsten Hals-
 „bunde. Ihre blonden Locken gleichen der
 „Wohnung der Sonne; und wie der berühmte
 „Mann das bewundernswürdige Cabinet von
 „China versetzte, brauchte er ihre niedlichen
 „Finger als Pinsel.“)

Nicht wahr, das ist ein Lieb aus einem
 ganz andern Ton? Beinahe wandelt mich
 die Lust an, das letzte Bild aus diesem pom-
 pten Gemälde für mich zu entleeren, und
 dir zu erweisen, daß, bei unsrer Ankunft im
 Wirthshause, die niedlichen Finger mei-
 ner Schöne (war ohne den Hrn. Mann) mit
 Zubereitung und Verarbeitung der Materialien
 zu einem schwimmenden Mosaik, Gran in
 Gran, emsig beschäftigt waren. Was ich aber
 damit sagen will, muß ich nur selbst hinter-

drein erläutern, wie Jean Paul seine Gleichnisse, die wohl öfters glücklicher, aber eben so oft ein wenig weiter hergesucht sind; die niedlichen Finaer also — zer schnitten hausbackenes Brod in Würfel zu einer Viertelsuppe.

Erlaube mir jetzt, daß ich noch einmal in Gesellschaft meiner bisherigen Reisegefährten das Nachtmahl einnehme, denn in Wahrheit sie warten schon lange auf mich, der sich von dem Anblicke der Hausgöttin immer noch nicht recht erhohlen kann. —

— Das Abendmahl war vorbei; ich fragte vor allen Dingen, höflich doch etwas stammelnd an, ob man mich auf ein paar Tage hier beherbergen wolle, weil die Reise mich etwas heftig angegriffen habe; und machte, als die Antwort meiner Erwartung gemäß ausfiel, nun förmlich Quartier. Bald darauf nahmen auch meine Gefährten von mir Ab-

schied, und ich wünschte ihnen sehr ungeheuerst eine glückliche Reise; denn in Gegenwart bekannter Menschen ist man in erotischen Ecken besangener, als unter Wildfremden; vielleicht darum, weil man mit ihnen dieselben Thorheiten und Necksprünge oft schon belacht hat, die man nun selbst zu thun im Bedriss ist, oder aber weil sie sich mehr um uns kümmern als Unbekannte.

Ehe ich aber das in einem Nebenzübchen für mich aufgestapelte Nachlager bekräftschelte — Gott verzeih mir's, fällt mir da nicht des diletti D. Pauli Dillert, de *consecratione thalami*, vulgo: von Bekräftschelung des Ehebettes, ein? — so lernte ich hier noch einen Halbfranzosen aus Strassburg kennen, welcher als Mustetier bei dem Preussl. Regiment von Bonin gestanden und kurzlich den Abschied erhalten hatte, dormalen aber hieher verschlagen war, wo er die beiden Söhne des Wirthes, für seine tägliche Kost,

in der Violine unterrichtete. Unmöglic hätte die Muse ihren Schögling bei seinen — so viel ich als Laie urtheilen mag — vorzüglichen theoretischen und praktischen Kenntnissen in der Kunst, in dieser verlässnen Lage leben lassen können, wenn er nicht, neben, oder vor ihnen, den Lebensgeist Schnaps (a Nominativo: Schnaps) allzuheißig verkehrt hätte. Weil wir ihn weiter unten noch länger leben werden, so erinnere ich hier noch, daß seinen zeitlichen Abschied vom Militär einige epileptische Zufälle bewirkt hatten, sonst würde er gar leicht noch einmal so lange, als er jetzt alt war, nach Kräften eine Stütze der Preuss. Monarchie mit abzugeben, veranlaßt worden seyn.

Ubrigens that ich an diesem Abend der Inauguration nichts, als daß ich meine vorzüglich und schier wirklich matten Gliedmaßen auf's Lager streckte, Kopf und Herz ganz mit dem lieben Mädchen erfüllt.

Was Pläne, was Unternehmungen und Scenen trieb mir nicht das unruhige Herz in und durch den Kopf! ich mußte dem Gegenstande meiner Wünsche näher sehen, oder ich mochte gar nichts mehr wünschen. Und von welcher Seite sollte ich mich ihr nähern? ich kannte weder das Lokale des Hauses, noch ihres Verzens, und um einen vernünftigen Plan zu finden, mußte ich beides inne haben. Diese Unwissenheit hielt mich indeß nicht ab, mich in fruchtlosen Hoffnungen und Lustbildern abzuarbeiten, bis endlich auch meiner Seele die Quack zusiehn, denn mein Körper schlief schon längere.

Als ich am Morgen die Augen öffnete, besausten sie dem hellen Blau des schönen Himmels, welches eben aus dem Nebenzimmer in das meinige trat und das Frühstück brachte; wir waren beide ein wenig verlegen, vergaßen den Moramur — wenigstens weiß ich jetzt noch nicht, ob ich was sagte oder

hörte — und schieden, für einen unbefangenen
Zuschauer gewiß nicht viel anders, als un-
höflich.

Doch! — doch! —

Mein Jurisdiction's- und baldiger Terri-
torial-Herr, Amor, hatte für die Ansiedlung
seines ehrlichen Pfahlburgers, durch ein
gewisses Privilegium der Reisenden, beßer
geforgt, als ich mir's hatte können träumen
lassen. Er hat nämlich allen den schönen
Gerichtshöfen, wo wir Reisende unsere ver-
liebte Nothdurft anbringen, die geheime
Instructien gegeben: keinen Anwenden durch
unnützbige Formalitäten und Solennitäten auf-
zuhalten, sondern über sein Gesuch gleich in
der höchsten Instanz summarisch und definitive
zu entscheiden, weilen ansonst zu befürchten
stehe, der reisende Supplilant trage sein
Anliegen anderswo vor, und bringe den
Gerichtshof um die Spotteln. Darum kann

sich ein Reisender, der seine Rechte kennt, gegen und über die gewöhnliche Proceßordnung wegsetzen, braucht keine Dilationen anzunehmen, kein rechtliches Verja-hren, keinen formlichen Beweis seiner Liebe zu führen, noch sich auf interlocutorische Bescheide einzulassen; es ist genug, wenn er seine Behauptungen beschwören kann, denn zum Schwure wird er allezeit gelassen. Auch in den Unkosten ist man billiger gegen ihn, als gegen Einheimische, eben auch, weil er es eigentlich gar nicht nothig hat, einem Gerichtsbohe im Vorübergehen zu kosten: Einheimische aber stehen von Rechts wegen unter ihrer Gerichtsbarkeit.

Meine schöne Richterin (sie hieß Justine und sah, weiß Gott! nicht wie ein griechgrimmender Löwe, sondern wie eine Grazie zu Gericht) hatte mir es ohne Zweifel schon am Tage an gesehen, daß ich ein rechtliches Gesuch an sie haben möchte; nur stillsch durfte sie sich durchaus nicht soviel vergeben, daß sie

Mumien 12 Bd.

mich darum gefragt hätte. Erst am Abend, als die rechte, frühe Tageszeit, wo diese Gerichte vom Ansfellehn ihre Sitzungen eröffnen, d. h. die Dämmerung, angebrochen war, wagte ich es, unter vier Augen, mit aller Wortarmuth und Verlegenheit eines, der zum erstenmale vor Gerichte erscheint, vorzutragen, wie innig mich ihr Anblick gerührt habe, und als sie, mit forschenden, zweifelhaften Blicken und aufodernder Mieth, einen Scherz daraus machen wollte, beschwor ich ihr, mit gutem Gewissen und fester Stimme, das Gegentheil. Nicht ohne anerkennendes Wohlgefallen ließ sie sich davon überzeugen und — o Himmel! Erde und Liebe! — konnt' ich jetzt ihre Boge voll Naivetät, Heuer, Verorgnis vor Lauschern, im Kontrast einer gewissen Entschlossenheit darstellen! — sie vernahmte es, nur mein Gesuch gewähren zu können, denn sie selbst habe dasselbe an mich — — wir sanken einander, wechselseitig gewährend und nehmend, in die

Arme und versiegelten den Brief mit glühenden Küssen.

Siehst du, treuer Es! hier könnt ich faustlich abbrechen und mein ibriges Glück deiner eignen Phantasie überlassen; denn man sagt, daß zuweilen zwar der Anfang und das Ende, selten aber die Dauer und Mitte eines Liebeshandels, interessant wären: aber ich möchte das leugnen. Wenigstens bedarf die Fortsetzung, die mittlere Geschichte einer Liebesthat fast immer einer Anekdote, und diese sollte man anstatt der Erzählung selbst geben. Ich werde beides thun.

Eine Parallele in meinem damaligen Glück findest du in *Stormona* oder *Briefe aus Italien* von Heinze pag. 35 sq. die du gleich hier nachlesen kannst:

„Das erste volle Gefühl einer wahren Liebe ließ mir keinen Raum für irgend eine

„andere Betrachtung. So oft wir jetzt einen
 „loßbaren Augenblick ohne Zeugen erstehen
 „konnten — welch ein Händedrücker, welch
 „ein rasches Begegnen der Küsse! welch ein
 „Hinsinken und Umschlingen!“

Solltest du es geglaubt haben, daß ein
 italienisches Gemälde so voll auf eine Scene
 an der Weichsel paken könnte? Und doch ist's
 so; obgleich die Liebe in verschiedenen Zonen
 verschieden sich fühlt und äußert.

Aber du ziehst gewaltige Falten quer über
 die Stirne und fragst mich ernsthaft: „was
 soll aber aus einem Umgange, der so sinnlich
 anhebt, werden? willst du uns überreden,
 du habest Liebe gegen die Schöne von Ostro-
 mehlo gefühlt?“ Allerdings, guter Freund!
 fühle ich Liebe gegen das holde Geschöpf;
 denn noch unterscheide ich Bootsfuchtsstriche
 und Mittel gegen die Langeweile recht wohl
 von Liebe; aber ich fühlte, im Bewußtsein,

daß mir mein Verweilen in diesem Liebeshim-
mel nur wenige Tage geöhnt sein konnte,
die Liebe konzentrierter, als andere,
d. h. jede Vergünstigung, jeder Augenblick
Genuß trieb uns, die wir die Stunden unseres
Zusammenseins zählen konnten, unwidersteh-
licher, schneller, als Liebende, die Zeit und
Gelegenheit zu ruhigen und zeremoniösen
Annäherungen haben, zum letzten, schönsten
Liebes- und Lebensziel.

„Also zum sinnlichen Genuß? psui!“

Das laßt du nicht im Ernste, Lieber!
oder du müßtest es läugnen wollen, daß sich
in der Liebe die höchste Sinnlichkeit mit der
feinsten Abtönung, dem delikatesten Umgange
vereinigen läßt, was ich sehr glaube. Wir
Männer dürfen freilich dabei unsern immer
beschreibenden Trieben nicht unbedingt folgen;
aber wir sollen die Mädchen gewähren lassen,
wir sollen uns ihnen unbedingt hingeben, und
ihren Wünschen, ihren Diezungen, ihren He-

bewundernswürdigen Plandereien, ihren ernstern Gefühlen, wie den frivolsten, die leiseste, zarteste Aufmerksamkeit weihen: und dadurch, daß sie, nicht wir, den Gang eines Liebeshandels bestimmen, bleibt das Ganze immer in den Schranken der Empfindung und des Anstandes. Nur im Anfange hat der Mann zu bestimmen; hinter einem gewissen Punkte aber das Weib.

Was nennst du denn reine Empfindungen? Ich glaube, daß sie, im ganzen Sinne des Wortes rein, in der Liebe nur so lange möglich sind, als beide, Er und Sie, das Glück einer innigen, heissungssüchtigen, langen Umarmung, während eines einzigen, seelenverzehrenden, vollen Aufes noch nicht empfanden; nach diesem Aufe, nach dieser Umarmung fängt der Körper an, bedeutender zu werden, als zuvor.

Oder was willst du machen, wenn nun das volle, glühende Mädchen — du selbst entzündetest ihr friedliches, kindliches Herz mit

diesem Jener! — unbekannt, aber seelig mit ihren neuen Gefühlen, dich atmend, eng und ansehnlich umfängt und nun vielleicht, von Lust erschöpft, ihr die ~~Wand~~ herab gleiten und das Ensel'spfeifen dir an die Brust sinkt — wolltest du den seeligen Ensel nicht vom neuen, nicht kühnlicher, nicht brünstiger umfassen? Du mußt es: denn warum umfängst du ihn vorher? Laßt dich du dein Mädchen darum in den Arm, um es wieder daraus zu lassen? nein, warst du nicht! Du wolltest es immer und immer an deine Brust drücken und das Gefühl, den eignen Leib nicht mehr in deinem Besitze — denn was ist eine Umarmung anders, als die Besitzergreifung des geliebten Gegenstandes? — nicht mehr in deinem Arme fühlen zu sollen, ist ein tödtendes. Dabei ist in der Liebe jede Umarmung eine anwachsende, immer höher steigende; es ist nicht möglich, wenn du eben so geliebt wirst, als du liebst, daß ihr auf einer gewissen Stufe halt machen

könntet! Jede Faser, jeder Nerv in euch treibt euch höher und weiter; oder woher käme sonst die namenlose, dunkle, peinigende Sehnsucht, die verzehrend bleibt, wenn ihr nicht eines in des andern Arm lieget, und nur Arm in Arm, Brust an Brust, zwar nicht befriedigt, aber — heußlich wird? Es hilft euch Alles nichts, wenn anders eure Liebe euch mehr ist als Alles, und das muß sie seyn, sonst wird sie weniger als Alles; ihr müßt ihn erliegen, mit Schwindel und stotterndem Athem und stiegenden Pulsen, den höchsten Gipfel des Genußes.

Nun erst könnt ihr wahrhaft seelig lieben. Jetzt erst wißt ihr es, daß ihr einander Alles seid; vorher hofftet und sagtet ihr's nur; auch jetzt dauert jenes innige Sehnen fort; denn es giebt nur eine augenblickliche Befriedigung desselben; aber es ist eine mildere, warme, heildunkle Empfindung geworden, die allen andern Gefühlen eine weiche, ruhige, feste

haltung giebt. Nun aber, glücklicher Freund! übergieb dich deinem Mädchen, vorausgesetzt, daß es Verstand und Laune genug hat, dich zu beschäftigen, und rede ihm n. n. weiter in's Kommando; denn es: nun an ist nur weibliche Empfindung fein und zart genugsam, einer Liebeleben wohl organisiert zu erhalten und vor dem Tode, der abgespannten Kälte sowohl, als der groben, niedern Wollust, zu bewahren. Du wirst dabei an Muthsinn nicht verlieren, wenn du sonst Mann bist: denn Herkules darf dem Muthwillen seiner Symbale wohl das Joch geben und ein wenig — mitspinnen, er bleibt doch das Schrecken der Ungeheuer, der Göttersohn Herkules.

Mit einem Worte, T3!: erst nach dem höchsten Liebesgenusse fängt die wahre, ruhige Liebe an, die nun auch die Seele genießen kann, weil der Leib — vor der Hand wenigstens — zufrieden gestellt ist.

Aber Ninon hat Recht, wenn sie diese Verhältnisse für die schwierigsten erklärte, als sie einmal sagte: „Es ist tausendmal „schwerer zu lieben, als eine Armee zu „kommandiren!“

Mit diesem allen hab ich aber nichts bewirken wollen, als deine Erlaubnis, was folgt, erzählen zu können.

Wir (versteht sich, niemand anders, als Justine und Karl) hatten in der Eile die Abrede genommen, daß allezeit ein Theil den andern, bei nächstlicher Weile, aufsuchen sollte; sobald es in seinem Zimmer geheimer wäre; denn wir waren vor den Aeltern und Geschwistern des einen kontrahirenden Theils nicht ganz sicher. Ein leises Klüpfeln deutete alsdenn auf die zweifache Frage: „Schläfst du? — oder wachst du?“ — ihm: „Ich's bei dir sicher, wie bei mir?“ — und wenn

nun der Einflang des Zeichens die Anfrage
bestätigte —

So grif ich nach der Schwancuk...
Und zog sie flink hernied r.
Ach was ein Herzen, Mund und Brust,
Woll Nana und Drana, von Knast und Lust,
Vetauschten jetzt die Sterne,
Aus hoher Himmelsferne!

Nie, Freund, empfand ich mit der Stärke,
was Goethe irrendwo sagt: „die größte Lust
reizt nur dann am höchsten, wenn sie sich
ganz nahe an die Gefahr drängt, und lüpfeln
anästlich: süße Empfindungen in ihrer Nähe
genießet.“

Schreibende Parenthese.

Daf ich a la Fischart, la Chavelle, M,
r. Thummel, Langheim und vieler andern,
meine Prosa gern durch einen Reim aufstuten

mag, wirßt du zwar schon früher heraus-
 punktirt haben, und mir, wegen dieser Eigeng
 (*denp quod licet Jovi, non licet bovi!*) ein
 wenig zu Leibe gehn wollen: aber wenn du
 zuschlägst, so höre mich dabei auch! Ich
 glaube nämlich fest überzeugt zu seyn, weil
 es einmal nichts Neues mehr unter der
 Sonne giebt, daß derjenige Erzähler, Predi-
 ger und überhaupt, wer öffentlich schrei-
 bet, schreiet oder recitet, seine Leser oder Zu-
 hrer nicht härter seßeln könnte, als wenn
 er seine *Affairen, Avantures, heilige Reden,*
Symphonien und Melodien gerade mit den
 glücklichsten, treffendsten, würdigsten, ruhrend-
 sten, erhabensten oder komischsten Stellen ver-
 webte, die alle seine Vorgänger von Ge-
 wicht über den Gegenstand, welcher eben
 neu aufgewärmt wird, gesagt, gedichtet, kom-
 ponirt, geschrieben und geschrien haben, kurz,
 wenn die Herren nur geradezu, bei jetzigen
 erfindungsarmen Zeiten, ihre Arbeiten topisch
 behandelten. Aber welcher Abgrund der Vele-

senheit, welche Schärfe der Urtheilskraft gebieten dazu! Gott befre mich, wie den Dichter Pope ^{*)}, wenn ich im Stande bin, meiner eigenen Theorie zu folgen! — der Hund probire ichs im Allein'n mit etlichen Dichtern, ohne viel darauf zu sehn, obs *in-vita* oder *savante* Minerva gerathe, obs mit rechtmäßigem Erbe, oder mit Fachtgut geschehe — d. h. indem ich die Herren nenne, oder nicht — denn am Ende ist doch — alles eitel. Und ob ich gleich von meinen eignen poetischen Spielwerken ehngefähr so günstig deute, als Vater Eltopstleros von den seiligen;

Si non bene sonant, attamen curriliter tonant,

d. h. Klingen sie nicht, so klappern sie doch; so brauche ich doch immer lieber fremde

^{*)} dies war sein gewöhnlicher Fluch.

Kleinodien, deren Werth schon durch die allgemeine Stimme entschieden ist, zu meiner Verzierung, wozu ich so gut berechtigt bin, als der christlichste Maltheser, oder der mohammedanischste Alacerer. Darfst du mir doch dabei nicht Schuld geben, daß ich gegen den Horaz sündigte, mit seinem: *non tamen in-
tus digna gori promes in scenam!* Wiewohl ich mich im übrigen von dem Vorwurf des D. Murner (in d. Schelmengunst c. 37. pg. 82) nicht ganz weißbrennen mag:

„Wer, wie sich rühmt der alte Schalk,
Und gerbet mir ein Irtidbalg!
Wie ist ihm doch sein Sünd so leid,
Der er sich rühmt, und hat ihr Feind,
So er die Werk nomm treiben kann:
Noch rühmt sich der der Mann,
Daß sich die jung Welt ärgert dran!“

Ende davon.

Zerst, mein theurer Ts! laß uns das
 Feld der Unterhaltung ein wenig erweitern und
 einige andre Gegenstände berühren, welche
 meine Exzellenz in diesem Dörfchen beschäf-
 tigten.

Der Umsana mit dem Franzosen, Sieur
 Busch, der, zu meinem Troste, auf und
 vernehmlich Deutsch sprach, gab mir in den
 Zwischenpausen, die der Liebe nicht geweiht
 werden durften, manche angenehme Beschäf-
 tigung. Da er — seine dreissige Jahre nicht
 einmal errechnet, welche aber auch kein Pap-
 pengel im Werth der Konversation ist — viel
 interessante Anekdoten austischen konnte; und
 wer sollte und könnte das nicht, wer, wie
 der, eine bunte Wallfahrt durch den größten
 Theil von Frankreich, England, Oesterreich
 und Preussen gemacht hat, und dabei nicht
 ganz wie eine Auster, oder (was sehr einerlei
 ist) wie ein reicher, unmundiger Dammhut,
 herumgedrückt werden ist? Es war er unter

andern mit Pleyell, dem lieben, zärtlichen, niedlichen Komponisten, persönlich bekannt, und hatte unter dessen Direction öfters zu Strassburg gespielt, welches mir, so gering es dir vielleicht scheinen mag, nichts weniger als unbedeutend war. Denn Pleyells Compositionen verdanke ich einige der schönsten, süßesten Stunden meines Lebens, ja ich feire ihm jetzt noch manches beneidenswerthe, obwohl fragmentarische Gedankensfest. Wie könnt ich nun gegen den Urheber glücklicher, schmerzreicherer Stunden, o! nur Augenblicke der Art, gleichgültig seyn? Was thut ich, um nur vollends herauszurücken, meinem Cervantes, Sterne, Zichart, Fielding, Liscov, Nabner, Musäus, Wieland, Müller in Jhehoe, v. Thümmel, Schiller und Goethe und ihres gleichen *) abschlagen, wenn sie mit die Ehre

*) Ich bitte sehr v. Hippel nicht zu verzeihen und Jean Paul, seinen (wenn ich recht gesehn habe) Nachahmer.

erzeigten, und nur den leisesten Wink für etwas äußerten, das in meiner Macht stünde? Warlich, ich wurde selbst das kühnste Abentheuer wagen, und dabei mein wohlthätiges Leben dransetzen, um wenigstens sterbend in ihren Augen zu lesen: *Et voluisse facere.* — —

Ich weiß hier sehr gut, mit wem ich rede, und bin gewiß, daß dir diese Sprache keine Thorheit ist. Denn berühren wir einander wohl in einem Punkte stärker, als in schwärmerischer, ungeschweibelter Dankbarkeit? — Doch den Faden wieder zur Hand!

Dem meisterhaften Violinenspiel dieses Vusich war ich dabei sehr viel schuldig, und suchte es ihm auch, auf die für ihn schonendste Weise, zu vergelten, so weit es in meinen beschränkten Kräften stand; besonders, als er an einem schönen Nachmittage, wo ich durch den Zusammenfluß mehrerer angenehmen Ereignisse

nise, ohnehin sehr heiter gestimmt war, mit den Söhnen meines Wirths, einige Quartetts von Pleyell und seiner eignen Komposition auführte. Der gegenwärtige Genuß schmolz mit der Erinnerung an jene glücklichen, unerforschlichen Zeiten zusammen, da unter P. noch die kleinen freundschaftlichen Konzerte anstellte, in welchen ich immer doppelt genoß. Denn die Meisterstücke eines Haumann, Haydn, Mozart, Pleyell &c. wurden da gut und nur von Freunden aufgeführt, bei denen ich mich den innigen, mit süßen Wünschen und Abnungen verschmelzten Eindrücken der göttlichen Kunst um so ungestörter hingeben konnte, da mich die Unbekanntschaft mit dem mechanischen Theil derselben zu keinen kaltblätigen Zerastieberungen des gegenwärtigen Entzuckens verleitete. Damals, mein guter Tz, genoß ich noch so unbefangen, so kunstlos, so rein und ganz, wie ein Kind, denn ich hatte noch nicht — unter Menschen gelebt; jetzt hat der Teufel diese heilige Unerfahrenheit, diese reine,

glühende Imagination gehobelt! und ich muß
in der Vergangenheit leben, wenn ich rein
geistlich sein will. Damit will ich aber nicht
gethat haben, als sei ich, bei meinen 23
Jahren,

morosus senex, laudator temporis acti!

oder gar nach Rißart ein Blinzelnder, Glas-
zitteriger, Ardenksüßiger, Stimmmauzender,
Sinnstumpfer, Markersängerter, Räckengrim-
miger, Ehrensäufiger Kopfschüttler, mit leerem
Gedächtniß und leerem Sattel! — Hätt ich
da wohl meiner Justine gefallen können? —
Also muß es an etwas Anderm liegen!

Der arme Busch dauerte mich nur, daß
er, bei so ausgebildetem Talent, in diesem
abgelegenen Winkel der Erde, bloß um die
Liebe, tägliche Noth, verkannt und oft lächer-
lich geachtet, dahin leben mußte. Mein eben
sein unbezwinglicher Hang zu jener Art Wasser,

die das Feuelement namentlich mit sich vereinigen (gebrannte), diese pica, wie die Römer solches lüstern nannten, verschenkte alle seine Gönner und Beförderer, worunter auch der wohlhabende Besitzer des Dorfs gewesen war, ganz von ihm. Eigentlich die traurigste Folge seines Soldatenlebens, welche mit dadurch verstärkten Krankheits Anfällen, den Mann um so mehr zu einem Gegenstande des wahrsten Mitleidens machten; so sehr mich im ubrigen bisweilen sein rothes Pötelfleisch-Gesicht zu Sarkasmen reizen wollte. Glücklicherweise blieb er aber von allen Anfällen der Krankheit, welche Swift, per euphemismum, für die älteste in der Welt halten will^{*)}, während meines Aufenthalts hier, gänzlich befreit.

*) In der wichtigen Entscheidung über den Rangstreit zwischen der medizinischen und juristischen Fakultät, sagt er nämlich, daß die sa-

Die romantische Lage des Dorfs an der Weidach, mit ihren hohen Hfern; der Prospect auf das herrliche Landhaus des Hrn. v. Birtheim, welchem das Dorf gehört, nebst seinem hübschen Garten, dienen gelegentlich dazu, frische Luft und Körperbewegung (zwei unentbehrliche Bedürfnisse zur Fortdauer meines Lebens) desto froher und erfrischlicher zu genießen.

Bei alledem fand endlich auch mein Hana zum Grotteste Gemischen und zu Extravaganzen (wir wollen uns dessen nicht enthalten!) unvermuthet eine wechselläufige Befriedigung, und meinetwegen mögen etliche hoch daher brausende Asterisolen des großen Hant, die der Nordostwind über Königeburg

kende Sucht schon unsere ersten Stamms-
ältern im Paradies befallen habe.

in die deutsche Welt jagt, ja selbst ein paar Fichtianer und *autoc* Schelling, die Nase zu Chagrin rümpfen, und ihre widerwärtig klingende Snuten verziehn, wie (das Gleichnis ist freilich etwas alt) wie die Verierbeutel, so bleib ich dabei: „Zum physischen und moralischen Wohlbefinden unsrer tränklichen Thiergattung, gehört eine erklettliche Dosis Lachen, mit ein wenig Narrheit und ohne alle Schadenfreude, eben so gut, als Essen, Trinken, Schlafen, Buffonische Liebe u.posito. Ich sollte mit dem Lachen sogar den Anfang über mich selbst machen.“ Und das Ding passiert nicht gar selten. Das reine Ich setzt sich in den Grosvaterstuhl und sieht die Gasconnaden, Passaden, Spezaden, Recazaden, Espagaden, Montaden und Retiraden des empirischen Ichs mit an, und bisweilen zwitt das letztere, aus verjährtem Muthwillen, den Herrn im Sorgenstuhl so lange in die Reine, bis Zuschauer und Schauspieler durch einander laufen. Desto lustiger für jeden Unbefangnen,

der etwa dazu kommt! Liebt und macht doch der erhabne, metaphysische Immanuel auch seinen gesellschaftlichen Poßen *) und sagt nicht Sterne geradeweg: „Ich zweifle nicht, Shakespears Fallstaff hat tausendmal mehr Gutes gestiftet, als sein Hamlet“). Ja nahmen endlich nicht Moser, Lessing und einige andere Matadore des guten Geschmacks, den deutschen Hauswurft wieder in verdienten Schutz? Noch eins! Tand nicht der große Euler in Berlin, großen Geschmack am Eulenspiegel, den er sich beim Spazieren auf dem Felde von seinen Söhnen vorlesen ließ, so daß Leser und Papa Zuhörer bis-

*) Nach der mündlichen Erzählung angesehenener Männer in Königsberg, welche sich seines persönlichen Umgangs Jahre lang zu erfreuen hatten.

**) S. die nachgelassenen Werke desselben.

weisen darüber in die Gräben fielen? *)

Also

*Ego homuncio hoc non facerem? ego
illud vero ita feci, ac lubens!*

Terent.

zu *Terent*: Warum sollt ich mich denn
grämen?

Ich habe nicht meine dicke Sammlung
schöner Anekdöten und Notizen für meine
historische Abhandlung über besondre
Erhöhlungsarten großer und be-
rühmter Männer, so thut ich dir noch
Bundesgenossen meines Geschmacks hinstellen,
die dir Ehrfurcht vor mir selbst einprägen soll-
ten. Aber Erasmus allein mag aus meiner
Seele reden und schließen: „*Ut ingenuus, quod
verum est, latear, sum natura propensior ad*

*) E. Nidgett Geschichte der Gemisch. Litteras-
tur, 7. Bd.

jocos, quam fortasse deceat, et linguae liberioris, quam nonnunquam expediat." (Lib. I. epist. 2, ad Petr. Barbirium.)



Kurzfleischiana.

Ein alter Landsmann von uns, der lange unter der Preussischen Artillerie — wahrscheinlich nur als Stücknecht, oder so — gedient hatte,

gegenwärtig aber hier seinem Schicksal, das heißt, der Wildthätigkeit gutherziger Menschen, überlassen war, ohngeachtet er, dem reichsten Pfründner gleich, zwei Ämter zugleich verwaltete,

Im Winter ist er Stadtschreiber,

Im Sommer ist er Schweinetrüb;

dieser Preis und Stolz unsers Vaterlandes, auf den wir beide nichts weniger als stolz seyn wollen, gab den eigentlichen Stoff zu mancher Zwergfellserschütterung her, die im vorigen Jahrhunderte, an mehreren Höfen Deutschlands, den besoldeten Narren vielleicht ernstliche Sorge, wegen Verlust ihrer Stellen gemacht haben würde.

Unser Kurzfleisch war wenigstens eine lebendige, wohlgerathne neue Auflage des *Sancho Pansa*; ein eingestrichter Lannzapfen; ein Stebauf; ein umgekehrter Kontraviolon; ein entklopädischer John Bull oder Hans Hagel. Was brauch ich also den Pinsel erst zur Hand zu nehmen, um dir die kleine,

stimmige, pumphosige, strupplae, ecksendungiae, braun und graue Poltschinnell-Figur herzumalen, die, gleich einem zerstoßenen Wein: schlauche, Alles um sich her mit Witz und Spruchwörtern, *vol quasi*, überfüllte? — Da er unverhohlen mit zu den Energumenis geborte, welche vom Dämon, der in und auf gebrannten Wässern schwebt, besessen sind, so war es eben kein Wunder, daß er bald starkes Behagen an mir fand, dieweil ich seine schwache Seite durch kräftige Frictionen zu stärken und die Wunden seiner brandigen Gurgel durch heftigame Insectionen zu lindern nicht umhin konnte. Dafür avancirte ich denn, ohne Vestallungsgebühren, bald zu seinem theuersten, liebwertheften Gönner, Hochedeln Freund und schier zu sagen Herr: Gott. [Kennst du ein ähnliches Crescendo in einem Adresskalender?] Weil er sich des Lasters der Undankbarkeit nicht theilhaftig machen wollte, vielleicht auch wohl, um seinem eignen Genius zu indulgi-

ren, so warf er sich bald als ein allgemeines Ziel des Mißes auf. — Hm! ich dachte: *Volenti non fit injuria*, und: *Ab assuetis non fit passio*, ingleichen:

Wer's nit anders haben will,

Dem kann man wohl eine Brill'

Auf den Nieser schrauben;

und suchte denn mein Scherstein, für die Lust einer ehrsamten Kommun, reichlich beizutragen.

Zu nächsten Briefe schreibe ich dir und den andern so eine Art von Protokoll ab, welches ich damals, als eine Probe unsrer attischen Unterhaltungen, in meiner Schreibe-
tafel der Vergessenheit zu entreißen trachtete. Jetzt — Sela! meine Kinaer erlahmen sonst so arg, daß ich beim Abendessen mit dem Löffel zittern möchte, wie der alte psofengramische General K. in Berlin.

Uzerleiluja! Amen.

Viertler Brief.

W. bei Gotha,
den 18. Juni 1793.

Dulce est desipere in loco,

Horat.

Da ich jetzt zum Abschreiben aufgelegt bin, so will ich eine Antwort auf meinen letzten Brief gar nicht abwarten, sondern schreibe Euch wieder einen neuen, darin ich mein Protokoll aus Ostromezko kontersehe, wie ich meinem treuen L. großmüthig versprochen habe. Denn eine merkwürdige Reise Geschichte wie diese, muß ihre Beilagen haben, und sollt ich Zeichenpredigten, Gasttheaterzetteln,

Gevatterbriefe und — Maculatur! Opera
omnia plündern.

—

—

Aetern Ochromyke,
d. 13. April 1793.

Vormittags um 9. Uhr,

Erscheinet, salvo titulo et nomine, Etern
Aurysleisch, aus Torgau, der äußern
Schätzung nach 50 — 54 Jahr alt, vier Fuß
fünf Zoll hoch und circa eben so dick; grob-
lutherischer Religion; einen Dornenstock von
4 Fuß 6 Zoll Höhe, in der linken Vordertage
fahrend, und mit der rechten seine Pelzmütze,
die keine mehr war, gegen die Anwesenden
höflich schwenkend, setzt sich, mit den Augen
so fort aufs Brantweinschränklein zielend, an
den Tisch oder Tafel der Wirthshube, und
sängt, nach Ueberkommung des ersten Gläs-
chens, an, sich a son also zu befinden.

Kerner kommt von seiner Streue getroffen eben mentionirterieur, Jaques Traugott Busch, aus Strasburg; fünf Fuß, vier Zoll lang; vordem der kalvinistischen Sekte zugehörig, argenwärtig aber leider ein Zangallianer *), übrigens wohl frisiert und mit Mehl

*) Die Zangallianer waren eine Art Keger, welche um d. J. Ch. 535 mit dem Jacob Barduc Zangales in Syrien entstanden, und den Haupt: Lebrhan hatten, daß die Christl. Wassertaufe keinen Nutzen habe, sondern daß mit dem H. Geiste und mit Feuer getauft werden müsse. Sie bezogen sich hierin auf eine Rede des Täufers Johannes, da er von dem Heiland in solchen Ausdrücken spricht. Denn sie taufte frisch weg mit dem H. Geiste und mit einem glühenden Stück Eisen. — Freund Busch gieng aber ein wenig ab, und handelte die Sache cum grano salis, reservirte diese Sekte, wie die Wiedertäufer im übrigen Christenthume, und taufte seine Schöte täglich im Stillen mit Feuer, Geist

stark gepubert, doch nur dürstig in ein blaues, prunkloses Hähnchen und eine grüne salamankne Weste gekleidet; spazieret, seinem lebhaften Temperament und Alter gemäß, welches letztere zirkä auf 36 Jahr geschätzt wird, auf und ab; einige verfloßne sehnsuchtsvolle Blicke abwechselnd auf den Nektarbecher des Kurzfleisch und auf den kaskalischen Quell im Schränklein werfend; dormalen aber, vermutlich aus Scham ob meiner Gegenwart, seinen Durst müßsam bekämpfend und daher die Lippen, bis auf bestre, gelegene Zeit beleckend.

Weiter ist zu sehen der Aufschreiber und

und Wasser, i. q., mit Schnaps. Dadurch verdaß er's auch mit unsern Wassertäufeln nicht, welche ihm doch wenigstens soviel zugeben: Solch Wasser thut's freilich nicht zc.

S. Thom. Broughtons histor. Lexikon aller Religionen zc. Dresden und Leipzig, 1756. 2. Vol. 2vo.

Protokollführer, — — —, aus Wittenberg,
 5 Fuß 3 $\frac{1}{2}$ Zoll hoch, von wohlgelegten Glied-
 maßen, indem ich er Gott sei Dank, bis
 jetzt noch

„Nicht roth, schmutzig, seuer, reinig,
 Heiß, schwer, ruhe und rauh,
 Euer, verbrunnen, kranig, rauh,
 Kalt, schramm und einseitig,
 Krumm, lahm, heimlich, häckerig, stinkend,
 Euer schwach, verwundet, faul, mäßig, stinkend,
 Gut, mager, durr, arsch, aram, schwachköpfig,
 Gesund, gesund, regig und feuerig,
 Ebeltern, zitternd, bleich, fast, tot, gel,
 Unwissend, toll, dumm, stumm, blind, schei,“ etc.“)

zu sein das Unglück hat. In Betreff seines
 Glaubens, so wäre er D. Luthers und
 deren Lehren natürlich mit Leib und Seele

*) S. Dufars Waldis Geschichte.

zugethan, — wenn er vor 280 Jahren gelebt hätte; jetzt ist er aber eben so natürlich auf den Sprossen der Himmels- und Aufklärungsleiter, welche Luther für die Nachwelt hingestellt und besetzt hat, ziemlich in die Höhe geklettert. Erwähnter Jant ist nun ebenfalls im Nieder- und Aufwandelu begriffen, schmaucht Tabak und betreibt aufs angelegentlichste die Evaluation seiner letzten Tasse Koffee, nebenher sein Vöcher, so oft sich's thun läßt, auf einen häßlichen Gegenstand richtend, welcher am Kaminsfeuer vorläufige Anstalten zur Mittagsmahlzeit trifft, und nicht ermangelt, dann und wann verschämt zurück zu blicken.

Nach einigen allgemeinen Bemerkungen, Propositionen, Repliken und Dupliken, welche vom Wetter auf die verschiedenen Schicksale der Menschen übergingen, unterstund ich mich die ziemlich peremptorische Frage an unsern Sancho: Kurzfleisch zu richten: „Welches denn wohl die fatalste Lage seines Lebens gewesen sei?“

Sanche: Kurz! Heshedler Freund und Landsmann, darüber ließe sich manches schwätzen, in Jhnen geredt. Der liebe Gott hat viel Pächsen, wo er einem draus zu leben giebt.

Joh. Daran zweie! Ich nicht; hab auch selbst manche gelostet, die mehr nach Ezian als Zafran schmeckte. Aber er als Kriegermann, der bei Mesbach und Kunersdorf gewesen ist, muß doch überhaupt Manches erfahren haben, wo unser einer nicht hinreichen darf — oder mag. Erzähl er uns doch etwas von seiner ärgsten Fatalität, auf die er sich bequemen kann, wenns ihm sonst kein Geheimnis ist. — Frau Wirthin, noch ein Sündpschen!

Sanche: K. (nachdem er mit holdsheeligem Blick getrunken und gedankt hatte, gleich darauf aber eine Maule schnitt, welche nachdenkend sein sollte) Hm! das ist alles recht

gut, und Einer gewinnt seine Nahrung mit Eignen, (hier schießt er ein wenig satirisch auf mich) der Andre mit Laufen und Schwitzen. Der Teufel hofirt immer auf den größten Haufen, zu Ihnen geredt. Kein Unglück kommt ganz allein. Ich müßte, Voch sträf mich! eine ganze Schwarte hererzählen, als mich die verdonnerten Kosaken bei Kunersdorf in der Kloppe hatten. — Ich weiß was es sagen will. (nachsinuend und trinkend) Nein, ärger ist mir's doch nirgend gegangen, als damals. — Die Halunken die, zu Ihnen geredt.

Busch (schmunzelnd über die letzte Wendung unsers Pritschmeisters) Nun, Herr Kriegssammerab! was haben ihm denn diese Herren gethan?

Sancho: N. (erbittert und mit rollenden Augen) Herren? — Herren? — Es sollst du die Schwänzelente kriegen. — Das

Venerroll, die Mißfinfen, so 'ne Unterpunkt,
zu Ihnen geredt, die vom Stehlen und Nauen
leben, die — —

Ich (nach einem triumphirenden Blick auf
Nisch) Nun, nun, dar' er sich nicht, lie-
ber Landemann, es schlägt ihm sonst in den
Maagen. Erzähl er mir lieber, was sie ihm
wüßlich zu Leide thaten.

Sandoz. Es ist aber wahr, wenn
Sie's nicht wollen übel nehmen, es war 'ne
Ewande und 'ne Sunde, daß wir uns mit
das Gefüh'lein rumischlagen mußten, die den
Teufel fraaten, was Aricas-Manier ist, und
riß sich das! ponton d'honneur im Leide
hatten; — 's trepirt mich, so wahr als Gott
und Feind lebt, wenn ich alleweile dran
denke, zu Ihnen geredt.

Ich. Nun merk ich wohl, Alter, daß er
da seinen besten Schmelztiegel zur Läuterung

gefunden hat. Jetzt ist aber vorbei; und während er noch wohlgemuthet sein Schnapsen trinken kann, sind die Unholde vielleicht längst da, wo der Pfeffer wächst.

Sancho:K. Das wollen wir von Herren wünschen, theurer Herr Wohltäter; ob ich gleich 'n guter Christ bin und Niemandem was Böses gönne, zu Ihnen geredt. (trinkt aus, und ich sorgte, daß sein Brunnen nicht vertrocknete) Sehn Sie, als die Sache dort bei Kunersdorf lätsch ablaufen wollte, — Sie wissen's doch, daß die Preußen da auch einmal ankamen, wie Jener mit dem K... in's kalte Wasser —

Ich. Ja, ja; Hr. v. Arckenholz sagt's selber.

Sancho:K. Nun so war ich mit ihrer 5 oder 6 von meinen Kameraden fast in Wilens — — ja ich muß noch lachen über den

einen, der sich die Stiefeln erst ausziehen wollte, damit er besser ausziehen könnte, als ihn eben eine Glintennagel auf die rechte Hand traf, daß er laut aufschreien mochte; hören konnt ichs zwar nicht, aber ich sah's an seinem gefährlichen Munde, daß er blötte; denn er ließ die Stiefeln sitzen, und lief mit, so gut er konnte, zu Ihnen gerodt. Nun war die Sache gut —

Busch. (der an den hohen Werth seiner Finger beim Violin-Spiel denken mochte) Ja, den Teufel auch!

Sancho: A. Wie wir so fort flüchten, haßt du nicht gesehn. — Denn es war da kein Spas, Herr Vands —

Busch (ironisch prahlend) Was? Ein braver Soldat muß an's Ausziehen gar nicht denken —

Sancha: A. (einsallend) Herr, wir dachten gewiß auch gar nicht dran; es ist bei solcher Gelegenheit, als wenn man nur so müßte. —

Busch. Allenfalls giebt es Cases, wo die höchste Noth, der ohne Todesstrafen mit allen seinen Schrecken, einige Entschuldigungen gewähren könnten, das Hasenpanier zu ergreifen. Aber bei ihm waren die Umstände noch lange nicht so dringend beschaffen, daß —

Sancha: A. (ganz erköst und mit der Stimme mackernd) Ausseh, die Umstände waren da wirklich schon so, zu Ihm geredt. Soll ich mich erst in den Wammes schließen lassen, damit ich gewiß weiß, ob ich mit Ehren laufen darf? Das wäre meine Felsosvich! — Und warum ward ich denn mit Gewalt zu das vermünste Medich (Medier) gebracht? Wer hat denn nach meinem Willen gefragt? — Auf der Stube läßt sich's

herrlich schwaden. Aber, Tod straf mich,
das Unglück kommt meistens geritten und geht
zu Fuß wieder fort. Da gilt kein lauges
Gründeln und Zündeln; was man da nicht
in Kopf und Ängsten hat, das muß man in
den Beinen haben.

Busch. (untermelnd) Hans Quast!

Sancho S. (fortfahrend, indem er auf
Busch nicht mehr attendirte, wahrscheinlich,
weil er ihn, ohne das deutlich merken zu
lassen, noch von Kessbach her, als tout son
cœur verachtete) Ohnug, ich nahm mit 5
Kameraden den Weg unter die Beine, immer
von Frankfurt links ab, und war bald mit-
terwelen allein. Ich glaube saß, die Andern
mochten sich noch ärger irachten, als ich, sonst
wären sie wohl zusammen geblieben. Da
hätte man doch an Widerstand denken können,
wenn uns was aufgeschoßen wäre, das nicht
grob imputirte, zu Ihnen geredt. Denn die

Kuratsche wächst, Hochedler Ginner, je mehr
ihrer sie haben, und aus einem kleinen
Zündchen entsteht wohl eher ein groß Feuer.

Ich (der Diarchionen überdrüssig) Alles
wahr und gut; aber wie denn weiter?

Sancho. Na, hören Sie nur. Wie
ich so im besten Traben bin, und weder
rechts noch links schaue — das unauensich-
liche Nasauern von den Kanonen und vom
Heinen Gewehr, das Trommeln, das Schreien,
das Pfeifen, das Fluchen, das Blölen, das
Wichern, elscdera, hörte ich aber noch per-
felt, — siehe da, was thut der Teufel nicht?
da kommen zwei Mann Kosaken seitwärts auf
mich los. Denn mit ihren Schindmähten,
die so elend sehen, als ob sie nicht drei zäh-
len könnten, sind sie wie's Donnerwetter bei
der Hand.

Busch. Das sprechen alle, die sie gesehn

haben. Aber wie nahm er sich denn bei der Affaire?

Sancho A. (im drolligsten Affekt, weil er den Franzosen railliren wollte) Himmelstappetpapiere! Sie können leicht denken, daß meine Axtage weg war, wie beim Kapuziner der Haardrand!

(Hier mußte Alles lachen, was zugegen war; und wer hätte auch den Haarfränsler dabei schaffen mögen, der dem kurzborstigen KonstaMer *à devant*, einen Haarfaß hätte anschrauben können? er hätte ihn den anleimen wollen, wie Prof. Lichtenberg von dem Jeyse der französischen Schildwache im Thore zu Calais muthmaßt. *)

Weil ich aber mein Leben so lieb hatte, wie jedes Menschenthiel, so spornt ich meine

*) In den Erklärungen über Hogarths Kops verfaßt alt England.

armen Wochelpferde an, daß sie hätten die Eisen verlichren mögen. — Daß Gott erbarm, das war der rechte Weg, Ihnen aus den Klauen zu kommen. Wie man die Hand umdreht, da saß ich, wie die Laus, *salvo venis*, zwischen zwei Dämmen.

(Unser aller Geldichter hieß natürlich.)

Der eine Schelmussli hieß Stuppei^{*)}, das weiß ich noch, als wenns heute geschähe, zu Ihnen geredt, weil ihn der andre so nannte. Na, sie nahmen mich also kurz in's Gebet; verpißt sich so auf ihre Manier, und wollten mein bißchen Armuth 'raus haben. — Stocka — kackaballa — fuckeridunnelum! lachte der Eine auf mich nein, der nicht Stuppei hieß, und einen grauen Geisbart hatte, wie der ärgste Polnische Jude. Wasie Stuppei aber lumpanzirte mit seinem krummen Säbel

*) Stuppei ist eine russische Aufmunterung, wie bei uns: Drauf, Juchhe, Wiland u. d. g.

dazu, daß mir die Haare pfeifen. Es heißt nun: Ein williges Pferd braucht keine Sporen, und: Einen frohlichen Geher hat Gott lieb, zu Ihnen geredt —

(concedo, daucht ich bei mir; auch Herr Kurzleisch)

aber bedenken Sie nur, wenns einem so gelegt wird, wenn man Staul für Daul erwarten muß, da treppirts einen, sein bißchen sahrende Habe, was man sich am Waul abdarbt, und oft Hunger und Durst leidet —

(quod nego, commentirt' ich bei mir —)

so handverrt'sch los zu werden, daß man's gar nicht froh wird! Indes, Herr Freund und Landsmann, Mancher wird für fett gehalten, und er ist nur geschwollen. So aienas den Kotalen bei mir. — Lachen Sie nur, Sie haben gut grienen. Für'n Zuseher ist sein Spiel zu hoch. — Wie ich also meine anderthalb Thaler, oder was 's war, in schlechtem Gelde — Sie müssen ja das Zeretzeng auch kennen, womit der alte Trise

und der Jude Ephraim die halbe Christen-
welt be — —

Ich und Busch (zugleich.) Ja, ja; wei-
ter, weiter!

Sancho: R. Na, wie ich also meine
paar Groschen den Kerls hinbielt, so war's
ihnen zu wenig; Stuppel erwischte mich bei
der Schavrine und schlug mit dem Kantschuh,
mit nichts dir nichts, unbarmherzig auf mich
los; der andre (der mit dem Pocksbart)
fürchte, daß mir die Ohren gelsten, obfchen
ich kein Wörtchen davon verstand. — „Getreu-
zigter Jesus! schrie ich, laßt mich doch man
los, ich will euch ja alles geben, was ich im
Leben habe!“ und machte Miene, in die Zit-
ten zu greifen, und den letzten Nothpfennig
für die Kobolde raus zu fischen, zu Ihnen
geredt. Das verstanden sie, wie ein Dänschen.
Denn auf so was und dergleichen sind sie abge-

richtet, wie der Stöberer auf die Kestherbalze. Nun muß ich Ihnen sagen, liebwertester Herr Landsmann, ich hatte noch ein altes rares Schaupfand in der Kiste; 's war wohl, glaub ich fast, nur von Zinn oder Prinzmetall; aber ich hielt gewaltig viel drauf, weil's ein Erb-schaftsgut war; und der seelige Doctor Luther stand in Lebensgröße drauß. Das hatt ich, mit meinen drei Patheubriefen ans bester ver-setzt. Auch hatt ich noch 'n schönen silbernen Ring, von meinet Dorliefe, hier am Gold-singer. Lauter Dinge, die ich aufheben wollte, so lang ich 'n Suppentöfel in die Hand neh-men könnte, und ich hätte sie um keinen Preis verlämmelt. Aber du meine Zeit! Was hatten mir alle ante Anschläge, wenn der liebe Gott den Menschen in Teufels Klauen gerathen laßt, zu Ihnen gereth. Noth leidet kein Gebeth, und wer vor der Hölle wehnt, der muß den Teufel zu Gevatter bit-ten. Ich rüete also den Ring, Doctor Luthern und meine Patheubriefe mit schwerem Herzen

raus; aber Augen machte ich gewiß, wie die
Näsenpfeifen.

Busch (verächtlich) Hm! ich dachte, was
da Großes rauskommen würde. Solche Lappa-
lien! hum! —

Sancho: X. (im Eifer) Müsse Busch,
das nehmen Sie mir nicht übel, aber Lappalien
waren's nicht, und sind's bis dato noch nicht;
hehl mich der Krallengeneral mit dem Pferde-
fuß! (höhnisch) Wenn doch Mancher nur
viel solche Lappalien hätte, so braucht er auch
nicht für's liebe bißel Brod auf zu spielen, zu
Ihnen geredt!

Ich (den es verdroß, daß ein Virtuose
mit Bierstieblern in eine Wase geworfen wer-
den sollte; mit einer Protestormiene:) Halt,
Herr Landsmann, halt, nicht maßiv! Werf
er nicht alles in eine Suppe! Unglück schändet
nicht; dean es ist ein gewaltiger Unterschied —

Sandoz A. Es wehl, Gedebler Gien-
ner; und ich weiß recht gut: Sasse scheeren
und Samuel ablichten ist zweierlei; und es
sind nicht alle Jäger, die auf Hnern blasen.
Dem einen giebt der liebe Gott eine Gans,
dem andern ein Es. Aber sagen Sie mir um
Gotteswillen, was braucht der Franzose an
meine *premier affectionné* zu nützen? Wer
kann sich immer gleich helfen? Kommt du
mit so, so kommt ich dir so. Auf solche Platen
arbeiten solche Weissen. — Und lebt doch unser
Vaterland nicht da ohne Hühner, als sie zwei
Eierlein in den Kieselbeutel — oder was
es war — schmeißt! Was sind aber ein
paar Säckel gegen Silber und Prinz-
metall? —

(Hier blühte er nicht anders um sich her,
als Hartmann oder Bentzen geihan
haben mochten, wenn sie eine spitzfindige
Erklärung zu ihren Aukoren entdeckt
hätten.)

Jk. Na, na, er soll schon das mal Recht haben. Aber kam er denn nun endlich von seinen Widersachern los?

Sancho: K. Ja, preß die Wahrheit — möchte ich schier sagen, zu Ihnen geredt. Das Fette an der Ziege kommt erst noch recht.

Busch. (traulich und versöhnend) Erzähl er's doch, lieber Kurzweil!

Sancho: K. (der sich nach einer Labung umseh, welche auch gleich besorgt wurde, wenn er anders den Strick seiner Konversation munter fortbrechen sollte) Ich nun ja, das soll uns nicht fehlen. Wo stand ich denn zur Zeit?

Busch. (launig) Zwischen den Däumen der Aesaken, die ihm das Herzblut eben austreten wollten.

Sancho: K. Ja, ich war also rein ausgeplündert, wie Hieb, als ihn der Böse gepi-

solt hatte. Doch vorerst war ich ein bißchen
 besser dran, als der; ich hatte doch, statt
 'ner bösen Eichen, mein liebes Brant-
 weinfläschchen noch ganz saluum. — Es
 beugt nun wohl vor Alters: Wer dir's Hans
 abruhr, dem biet zu trinken, denn er
 hat Muße dabei; aber ich dachte: von mir
 sollt ihr 'n Quatschen kriegen; und also
 wollt' ich eben meinen Abschied nehmen, als
 mich die Mriens noch einmal scharf vorkriegen
 und selbst an meine Rücken klopften, ob noch
 was drum sei. Nun wissen Sie wohl, Herr
 Landsmann, Sehen geht nicht allezeit vor
 Hören; wenn sie dein gutes Fläschchen zer-
 klümmern, dacht ich, so ist der Teufel erst im
 Ruch; denn sie hören und riechen hernach
 deinen letzten Tropf. Ich sog also — weil an
 Boistrade und Parden doch nicht zu denken
 war — mein Ruckchen hervor, das wahrhaf-
 tigen Gott über halbvoll war, und reichte
 es dem nächsten hin. Alle Schimmel sechs und
 greisig! mit welcher Gierde sahr der Keil

drüher her! Aber eben weil alle beide darnach
grappsten, und ich in der Angst nicht recht
wußte, wem ichs geben sollte, ließ ichs leider
auf die Erde fallen, daß es entzwei brach. Den
Schreck will ich Zeit meines Lebens nicht ver-
gessen, zu Ihnen geredt! Ich war schier des
klaffen Todes; und wer hatte wohl mehr
Ursache dazu? — Ehe ich mir's verloh, hatt'
ich 'n Hieb über's halbe Ohr, — ichn Sie,
wo's noch fehlt? — und über die rechte Hand
weg, — ichn Sie hier die große Narbe noch?
— daß ich Peter und Woldis schrie. Mein
armer Pudel gieng aber auch nicht ganz leer
aus; denn der Hantischuh des andern Back-
len machte gar verzweifelte Kreuzhänge drauf
daram. Ich fiel also ohne Umschände hin und
schlechte aus Keilstrüßten um Pardon, und
schlug dazu mit Händen und Füßen um mich
her. Ich dachte nämlich in meinem Sinn:
du willst allemal lieber noch ein paar Hiebe da
drauf annehmen, als auf den Kopf; denn
über's Leben geht doch nichts, werther Herr

Petron. — Na, endlich und endlich mochten sie satt an mir haben, oder sie dachten auch wohl anderwärts einen bessern Ausweg zu thun — bei mir hieß es nur getrebt! — kurz —

Joh. Vielleicht hatten sie auch wohl Mitleiden mit ihm?

Sanchez. Mitleiden? Die? Ja, soviel als man Bratwurst im Hundekall findet. Hauf: End! (enfin) sie ließen mich glücklich liegen und jagten fort.

Dusck. (halblaut zu mir) Wo läßt sich's aber denken, daß zwei Kufen sich mit so'n Kasse-Kumpf Stundenlang rumgehalgt haben sollten, da sie bei Andern so gleich beträchtliche Rente erwarten konnten, ohne dem jaß das Leben zu schenken — —

Sanchez. K. (Der das meiste von Dusckens Zweifeln gehört haben mußte) Herr Hofenfranze,

Ich will mich mit ihm gar nicht weiter mengen; aber sagen kann ich ihm, daß mir sein Fuchsgesicht alle Tage fataler wird, und mit ihm hält ich mich bei Mosbach, meiner armen Seele, nicht so lange aufgehalten, wenn ich ihn erwischt hätte. Und meine Affäre mit den Mosaken dauerte doch kaum 'ne halbe Viertelstunde.

Ich (mit dem Sattlblick eines heurigen Wäzens) laßt's gut seyn, und sankt nicht darüber; es kann ja jeder glauben und denken, was ihm beliebt. Und (wie schon gesagt!)

Wer's nit glaubt,
Dem wird's nit eingeschrant!

Wie ließ denn endlich ab, lieber Landmann?

Sancho: A. Ja, gut genug, hält ich

nur den Vellafserben noch die Suppe wieder
verfälschen können. — Zuerst sucht ich nun
meinen Hut; der war aber mitgegangen.
Denn die können alles brauchen, weil sie
denken: Was besser ist als 'ne Laus, das
soll man tragen nach Haus. — Na so mußt
ich mich denn weiter schleppen, ausgeraubt
wie ich war; meine Finger kummelten nur
noch; um den Kopf sah ich aus, wie Mal-
chus, dem St. Petrus das Ohr abgehauen
hatte; und in meinen Fisten war weder zu
brechen noch zu beißen. Schnaps und Hut
vermißt ich auch nicht für die Langeweile.
Man denken Sie sich dazu die Angst, bester
Gewinner, daß bald solche Gäste wiederkommen
möchten, zu Ihnen geredt, die mir vielleicht
noch toller mitspielen könnten, wenn sie nichts
bei mir fänden.

Ich. Ich geb's ihm zu, Kurzeisich, daß
das Alles zusammengekommen wohl man-
chen Philosophen von Handwerk hätte

mürbe machen kennen. Wenn man sich vollends die darauf folgende Nacht denkt —

Sancho: A. Ach von der grault mir noch jeztund zu reden; wenigstens saß ich, Gott ist mein Zeuge, wie eine angeekhofne Elster, die nicht mehr fliegen kann, auf 'ner hohen Fichte, und konnte kein Auge zuthun, weil ich unablässig an die Äußen dachte, zu Ihnen geredt. Und wer sollt es gleichwohl glauben? Ein stöhernes Leben ist immer besser, als ein seidener Tod. (Mit hervorbrechender Laune, in seiner gewöhnlichen Manier:) Aber

Verkei ist der Schmerz,
Lustig ist mein Herz!

Ein guter Nußbaum muß Steine und Prügel gewohnt werden. — Jezt habe ich dafür, so zu sagen, rechte gute Lage, zu Ihnen geredt.

Busch. hm! die guten Tage lassen sich wohl noch halten, kurzweilig.

Sancho: A. (schmunzelnd und verhöhnt.)
 Du? sagt man nicht quandsweise, wenn Einer mit dem Fieber befallen ist, so hat er gute Tage, versiebt sich allezeit, wenn ihn 's Fieber just nicht hat; und ich habe's Geldfieber immer. Und was wollen Sie, Monseñor, haben Sie doch nach ihrer Art auch gute Tage.

Busch (betreten, aber neugierig) Das mocht ich wissen, wie?

Sancho: A. (affektirt) Das will ich mir die Freiheit nehmen, Sie zu demonstrieren.

(Hier rümpfte Busch die Nase.)

haben Sie niemals gehört: Wer im 23ten Jahr nicht stirbt, im 24ten nicht ertrinkt, und im 25ten nicht wird erschlagen, der mag

wohl sagen von guten Tagen. — Und sie haben doch gut und gern Ihre drei Kreuze und 'ne Handvoll (XXXV) aufm Rücken.

Dieses drollige Argument setzte uns alle in die beste Laune, und führte, nach einigen Saltabereien über das Vorherige, sehr natürlich die entgegengesetzte Frage an unsern Held herbei: „Welches wohl die glücklichste Lage seines Lebens gewesen sei?“ — Da aber die Beantwortung derselben — *ceteris paribus* — sich völlig um denselben Punkt drehte, welchen der König Pyrrhus seinem geheimen Rath Cincas, als das Ziel seiner Eroberungen, eingestand *); überdem ich nicht ohne Grund fürchten muß, Euch, meine guten Landsleute (und noch etwas mehr) durch längere Sanctionaden Ueberdruß zu erwecken,

*) S. Wielands Beisulage zur gesch. Gesch. des menschl. Verstandes und Herzens; Cinc.

so will ich mein Quasi-Protokoll abschließen,
und im nächsten Briefe wohlwermuthet meine
epistolisch: historisch: sentimentalisch: komische
Feder wieder schärfen, ergreifen und ansehen.

Weder vorgelesen, noch genehmigt, aber
(so ich sonst gewollt hätte) unterschrieben.

Zeichen des Kurzfleisch. † † †

Jaques Traugott Busch. mppria.

actum ut supra.

— — —

Fünfter Brief.

N. bei Soltau.

den 22. Juni 1793.

(Eigentlich Anhang, Fortsetzung, Cereclarium
zum 4ten, welcher mit diesem zugleich abgehn
wird.)

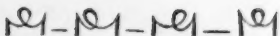
— redeunt spectacula mane.

Virg.

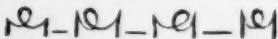
Bin ich an die Treßkuben-Figur, diesen
Zallkassischen Melenten gekannt, daß ich noch
nicht von ihm aufhören kann? oder plagt
mich der Dunkel, dem Horaz einmal die
Stirne zu bieten, und bei Euch zu probiren,
eds wahr sei:

Ridetur citharoedus, chorda qui semper
oberrat eadem? (NB, ich zittre aus dem
Gedächtnis.)

Wenigstens werdet Ihr Euch, als den ersten Gang dieses Bräues, noch ein Gericht Anzettelich gefallen lassen, nachher sch' ich Euch eine feine, geistige Speise, die Euch auf der Zunge zergeht, vor, nämlich den Abschied von Österreich, davon Ihr aber vielleicht weder satt noch froh werden möchtet; darum haltet Euch, wenn ich bitten darf, an die ersten, substantiösern Gerichte. Aber verschmäh't ihr diese, und begehrt nur haut ganz? — Da helf mir Gott! wer kann nun sagen, ob Ihr Euch nicht etwa gegen den Magen überladen und verderben halt, so daß Euch heute Nichts kommt und bekömm't, als etwa Weinszig und spanischer Pfeffer? wie ebel kam ich da mit meinem Topfe Hausmannstest an! Und doch muß Euch etwas vorgesetzt werden — wer rath mir: was?



Durch diese Krähenfüße erspare ich mir entweder vier Handzeichnungen, oder vier schildernde Quartblätter. Sie drücken nämlich die verschiedenen Arten des Achselzuckens und des Kopfwertens aus, mit welchen ich allweile vor meinem Papiere saß, und einen Entschluß zu nehmen versuchte. Ich will sie Euch kurz, aber gut überlegen, und dann schreibt nur Eure Meinung über diese Erfindung, oder macht die Zeichen meinerwegen geradezu im Reichsanzeiger, allen Schriftstellern, die die Kürze lieben, zum Besten bekannt.



Na? will ich? soll ich? das weiß Gott!

Netzt weiß ich, was ich thun werde. Ich werde nach der juristischen (oder humanen) Präsuntion: Quisquis praesumitur bonus, donec etc. Gute Maagen für unverdorben annehmen und Euch austischen, was — ich selbst gern mag. Denn:

„Glaubt's nur, ihr lieben Herrn,
Gefühente Leute narren gern!“

Als unser Sancho • Kurzneisch just die kleinen Saturnalien einer Dorfkrumse, als das non plus ultra seines Glücks — „voll von frohlichem Entzücken“ — geschildert hatte, und darüber, gleich einem Sardanapalus, süß entschlafen war, fehlte es nicht an schönen Erfindungen, ihm seine zeitliche Auferstehung recht überraschend zu machen. Vor allen Dingen wurde er so daz bekudert, daß sein Gesicht wie ein Feuerstein aus einem Stück Kreide, herausglozte. Ein tief ausgezackter Samsetstragen von weißem Papier umgab auf

Merkliche diesen halb beschneuten, halb ver-
 rosteten Thurnknopf, der, statt anderer
 Urkunden, die ratzen Sprüchwörter in äres-
 zender Fülle enthält. Durch die Industrie des
 küniglichen Franzmanns erhielt er ein hölzer-
 nes Schwert, dem man freilich die Wirtels-
 lung seiner Erlenz ein wenig ansah; doch
 war es desto aufseher mit einem Stuck Wind-
 saden an die rechte Hüfte befestigt. Eine Lanze
 ohne Spitze, oder vielmehr ein Weberbaum;
 aßertiste, nachlässig an seine Hüfte gelehrt, gar
 nicht übel dazu. Um ihm aber beim Erwachen
 seine glückliche Metamorphose so unpartheilich
 und still, als möglich, zu erweisen, wurde
 ein ziemlicher Tollethenpiegel vor ihm placirt.
 Zur Herbeiführung der Katastrophe kam mir
 nun meine respectable Memorie ein wenig zu
 statten; denn ich wußte noch aus dem Mon-
 tagne, daß vöthliches Aufwachen aus dem
 Schlafe die Seelenkräfte der Kinder, nament-
 lich das Gedächtnis schwächen soll, und daher
 sorgte ich, wie der zärtliche Vater des Mon-

tegne für sein besorgungsvelles Ebbnlein, daß es auch hier durch ein liebtliches Instrument geschä. Auch mußte die Blöfne crescendo spielen, welches die erwünſchteſte Wirkung betrorbrachte. — Unſer Ritter von der komiſchen Geſtalt rümpfte erſt, ohne die Augen aufzuſ thun, ſeine dicke Mulattennafe, öfnete die dicke Piepſunte ein paarmal, wie ein Karpfen, boiaunte, ſetzte herzhaft wie zum Niefen an, und öfnete endlich, als Buſchens *Arpeggio* im *fortissimo* gar nicht aufhören wollte, demüth die kleinen Schweinsänglein. Als er ſein lächerliches Konterfei im Spiegel eine Weile gedankenlos, wie ein fremdes, angeſtarrt, die Lanze geſchüttelt, das Schwerdt betapet und den Hemletstragen bezupft hatte — blieb er zwar ſitzen —

Wann wir nehm ich Athem her,
Den Geimm des alten Herrn zu ſchildern?
Wie ſeine Büge ſich verwindern,
Wie ſeine Auaen atonen,
Und wie vor Ungeand ihm alle Andern freyen?

Wie laud.

Nunten 12 Vd.

— „Bester ist's alleine, denn in böser Gemeine!“ — fieng sich das Exordium seiner polemischen Rede gegen uns an; — „es ist eine Art, die sich rein dünkt, (indem er sich den Puder abwischte) und ist von ihrem Rothe nicht gewaschen. — Ich dachte ruhig in meinem Bett zu schlafen, denn wo kein Geld ist, da entsfällt keine Münze; aber hier? Wer unter solche Schächer geräth, der ist wohl verathen! Ja, weiß Gott! Wo Mist und Narren sind, da riecht man's bald; —“

Weil mir das Klimate seiner Philippika hier zu stehend wurde, so nahm ich das Wort, und legte ihm an's Herz: ob ich denn auch ein Narr wäre?

Kurzfl. Warum das nicht?

Ich. (der eben zornig aufstahren und ihn ergreifen wollte) Was? — Ihn soll —

Ausd. Na, erlauben Sie, vor dem lieben Gott! —

Natürlich war ich entwafnet und mußte über die jehistliche Ausflucht lachen. Heldvogler fuhr indes fort, sich seiner schönen Herrathen, wie Bruder Hans beim Switz J, gewaltiam zu entledigen, und murmelte: „Wer mit Füßchen zu thun hat, muß seinen Hünerfuß zumachen; (zugleich macht' er eine Pose an seinem Unterhause, welche er mit dem Fegenackente angerissen hatte, *foratitia* zu) ich habe mein Tage gehört: Ein Aertl wird nicht mit dem Schefsel gemessen. Mancher wird aran, aber nicht weis. Es versauert viel Weisheit in eines armen Mannes Seidel, und manchmal steckt in einem schlechten Aleide auch ein Doktor.“ —

Dieser letzte Grund determinirte mich denn, mein Mittagessen mit dem Doctorande

*) S. das Märchen von der Tokus.

zu theilen, welches ihn völlig befänsciate; ob ich wohl gelegentlich, statt des *Deserts* oder *Gratias*, die Salomonische Bemerkung mit hinnehmen mußte: „Es ist ein Unglück, das ich habe unter der Sonne, nämlich Unverständ, der unter den Gewaltigen gemein ist.“ —

Nun endlich genug von diesem drolligen Original, das, ohne sein Wissen, dennoch eine Kopie war. Leider muß sich die Natur aber, im Physischen sowohl als im Moralischen, wiederholen, denn die kleinern Modifikationen, wovon sie so reich ist, entgehen unserm ungebildeten oder unbewussten Auge. — Wer weiß, ob nicht schon jetzt Mancher unter Euch denkt: Wer sich in solcherlei Gesellschaft nicht verbrennet, der schwärzt sich doch den Kopf. *Nosatur ex socio* etc. Allein wie zu machen? In was für Zirkeln laß wohl oft D. Swift, Hofrath Moriz, Joh. Gottw. Müller und Kollegen? Und zudem halt ich den Kopf für sehr unbequem, der durchaus kein schwarzes Fleck

den verträgt, und höchstens dazu gemacht, Jemandem darin die Gout zu machen; die mach ich Euch aber nicht, wie wir wissen. Also weiter im Texte, es möchte sonst ärger kommen.

Nur meine Scherze und Narrendeutung wend' ich, am Abend dieses postenreiferischen Tages, ein wenig geizig, wiewohl ich nicht scheel dazu sehn dürfte. — Ein Kadettenhauptmann aus Culm lehrte auf seiner Rückreise aus Prella hier ein, und ich konnte nicht verhindern, daß mein Zimmer mit ihm noch besetzt wurde. Ihr müßt Euch ja wohl noch erinnern, daß ich Empfehlungsbriefe in Culm abgeben sollte und nicht mochte; diese kennt ich nun freilich wohl unter Gottes Schutze und durch des Hauptmanns Hand über an Ort und Stelle spediren: aber was will das sagen gegen einen langen Abend, und eine noch viel längere Nacht, die ich im Arm der Liebe hätte verträumen können, und nun,

alle Anacalli's durch den heftigen Husten des alten Kriegspädagogen geübt, unter Gesprächen verwachen mußte, die wie Beiträge zur allgemeinen Revision des gesammten Schul und Erziehungswesens klangen? Ließ sich wohl der gute Erziehungsrath träumen, (aber, könnt Ihr mir's vorstellen?) daß ich, bei seinem heftigen Krähen über — die beste Buchstabiermethode, an Dinge von weit unedelmaterem Gehalt dachte? Dafür blieb er aber auch am Morgen darauf gar behaglich, heftig und wohlwollend von seinem Erfolge; und ich zweifle keinesweges, daß er meine Briefe (bei denen bloß das Nothwendige, die Zeilage um welcher willen sie geschrieben waren, Ich selbst fehlte) richtig werde besorgt haben. O die Toleranz der Steckensperde hat gar erprieckliche Wirkungen.

„Aber, Apropos! kommen wir denn endlich auch einmal aus Dero Sanssouci an der Weichsel heraus?“

Liebster Freund, ich wollte, daß wir lieber jetzt noch da wären!

Aber im Ernst, ich mache schon Anstalten zur Abreise, weil ich unter keinem schicklichen Vorwande mehr da bleiben kann, und die Bitterung keinen Nothfledt mehr abgeben will. Die Kestern meiner Schönen gaben mir öfters manchmal Blide, die — wie soll ich sagen? — überwerch, inquisitorisch, verwundend, satyrisch oder hämisch herauskommen wurden, wenn ich sie mit dem Lavaterschen Stempel fixiren wollte. Besonders schielt die Frau Maria ihre Stieftochter und mich manchmal so bedeutend an, als Gott Herr: Macht kein demmes Zeug zusammen, oder ich werde mich diein legen! —

Meint Ihr nicht, daß es nun Zeit sei, auf eine klare Nehrade zu denken? — Vorer sind im selbst das Ding so und bestimmte endlich, jagend und unwillig, den

20. April d. J. zum Tage meiner Abreise.

Als ich mich am Abend zuvor, so zur Dämmerungstunde, ganz unthätig und thätlich umhertrieb, wie ein verrusener Schiffer, (das Horazische *ut iniquae mentis aellus* ist mir zu — stark) kam die Berlinerische Post mit zwei Passagieren an, die in meinem Strüßchen abtraten und mich, weil ich gerade, weder zu fragen, noch gefragt zu werden, Lust hatte, von da heraus und in die größere Wirthshäuser trieben. Aber auch hier war meines Weibens nicht; etliche nomadische Bierhändler sprachen ein, und versuchten das alte Kunststück des Orpheus mit so einer entsetzlichen Musik — wenn Ihr ein tauschartiges Geräusch so nennen wollt — an meinen paar Vahren, daß ich diese gern zurückließ und wieder in meine eigentliche Residenz zurückemigrierte, um mich da, *volens volens*, wider des Teufels Gewalt, mit den Fremden

zu befeuern. Kaum war ich zwei Schritte
hineingerathen, als ich in einem derselben —
einen alten, geliebten, akademischen Freund,
den Aurländer Zimmermann, in dem
Augenblick erkannte, als er aufsprang und
mich mit aufbrausender, ungeschämter Freude
umarmte. Er war eben im Begriff, mit
einem Kaufmann aus Elbing zurück nach Ant-
land zu reisen, nachdem er die Entdeckungs-
reise im Gebiete der Wissenschaften, zu
Wittenberg geendigt hatte, um zu Hause die
Anwendung davon zu machen.

Was wurde jetzt nicht alles gefragt, be-
antwortet, erzählt, belacht, beklagt, und —
trotz des Heraklischen Nil admirari! — be-
wundert! — Und so ist es recht und mensch-
lich bei einem Wiedersehen nach langer Tren-
nung! Jean Pauls Leibgeber und Sie-
benkäs saßen sich zwar in diesem Falle
nichts: als: Guten Tag! und thaten, als
ob sie etwa 2 Stunden lang nicht beisammen
gewesen wären; aber, nehmt mir's nicht

übel! das heißt seine natürlichsten Gefühle und die natürlichste Aeußerung derselben — einer Grille von anfallender Genialität opfern. — So wie wir herzlich, geschwätzt, traulich und fröhlich waren, war es kein Wunder, daß das Stündchen seines Aufenthalts verslog, wie ein lieblicher Rauch: der Augenblick des Scheidens war da, und wir trennten uns mit Wehmuth, vielleicht auf ewig. Wie's uns denn überhaupt mit allem, was wir auf dieser phantastischen Welt, Freies, Liebes und Freundliches haben, so zu gehen pflegt! Darum ist mir bei einer Trennung nichts so schmerzlich, als der Kampf von zwei ganz entgegengesetzten Gefühlen: ich kann nämlich vor Bitterkeit mich nicht für die Wehmuth hingeben, und wieder kann ich vor Wehmuth nicht bitter und wild genug werden. — Gott geleite den braven J. bis ans Ziel, wonach wir alle streben! Sein edles Herz und angebauter Verstand — — aber Ihr kennt ihn ja wohl!

Vergebens würd ich mich aber nun bestre-
 ben, von der darauf folgenden letzten Nacht
 — oder vielmehr, von der kleinen Stunde
 derselben — in Justins Armen, bei so zärt-
 licher Stimmung, die bei mir durch J. Ab-
 scheid bis zur Schwärmerci erhöht war, etwas
 Deutliches darzustellen. Empfund ich doch selbst
 nichts Deutliches; denn das Gemisch von
 Wehmuth und Lust und Liebe und Furcht und
 Entzuden und Pein flog mir bis über das
 Herz, und drohte, mich mehr als einmal der
 Besinnung zu berauben. Noch einmal umfaßte
 sie mich, lies mich kraftlos wieder und wankte
 bis zur Thüre, wo sie, mit halb nach mir
 gestreckten Armen, noch ein Adieu! sagen
 wollte, aber die hervordrehenden Thränen
 verblühten die letzte Geste und sie verschwand
 schweigend.

Am Morgen drauf fuhr ich, in Gesell-
 schaft ihres Vaters, der mich bis Strassburg
 begleiten wollte, auf einem Viehsfuhrwerke,

in die Polnischen Wälder von Westpreußen
hinein.

Kann ich aber wohl Stromecho verlassen,
ohne noch einmal, und war's auf einem
Augenblick umzusehen? —

Am Tage vor der Abreise hat ich das
liebe Mädchen um ein schriftliches Andenken
in meinem Stammbuche; (Ihr kennt meine
Schwäche für antike Reliquien von Per-
sonen, die mir theuer sind!) Sie verweigerte aber
anfangs ihre Empfindlichkeit über mein Bedürf-
nis für diese Art der Erinnerung, hinter
der scherzhaften Weigerung, als sei sie eine
Analphabeta *), indem sie zugleich ihre flache
Hand aus Herz legte. Mich rührte diese
ungelächelte Zurechtweisung so, daß ich mich
meiner Reliquien - Sammlung einige Minu-

*) die weiter lesen noch schreiben kann.

ten schämte. Aber wer laßt süße Vernunfttheile, die unserm Herzen wohlthun, so schnell ab? Auf wiederholtes Bitten und nach Aufzählung einiger Scheingründe für das Statthafte in meinem Gesuch, erfüllte sie es mit williger Hand. Aus ähnlichen Gründen mußte sie nun aber auch den Politischen Anpreislich, die Alma, von mir annehmen, so wenig es erforderlich schien, ähnliche Scenen, wie das Bild darstellt, in einsamen Stunden bei ihr zurück zu rufen.

Kentlich, als eine süße, trübe Abendgunde mit dies Alles sehr lebhaft vor die Seele zu treten, kommt ich nicht umhin — Verse zu machen. Ihr werdet ja die schöne Mozartische Composition, in f moll, in dem langweiligen Texte: Selbst Engel Gottes weinen ic. kennen? Nun, seht Ihr's, da hab ich einen neuen Text dazu gemacht, der, wie Rußt: verständlic finden wollten, den eleasischen Geist, welchen Mozart da in die Saiten hauchte, leicht und passend mit einem Aepel bekleidet.

Wenigstens nöthigt er Euch nicht, vier lange
 Zeile nach einer Melodie, im langsamsten
 Tempo, gleich Anfangs, zu wiederholen,
 denn er schreitet mit den Noten, ohne Repe-
 tition, weiter. Legt ihn doch einmal Eurem
 Exemplare unter, und schreibt eben drüber:

Die Trennung.

Es stoh dein danktes Auge
 Von unten, deinen Thränen,
 Mich von ein süßergüth Schauen
 An deine Brust zurück.
 Da stüßst die Scheidehunde;
 Es redte mir vom Munde;
 Weit der laß ich den Himmel,
 Weit der das Erdengüth.

Ich küßte deine Thränen
 Dir von der Linsenwange,
 Du drücktest mich so lange,
 So treppest an das Herz!

Da ich, mit warmem Hauch,
 Ich mich aus deinem Arm:
 Wie ich dich sah den Himmel
 Und wohn mit Selbstschmerz.

Wohl führt der letzte Stand
 Des Lebens banges Kriegen,
 Und treuet keine Tropfen,
 Und gibt des Herzens Gram:
 Wie kann der Stunden Hauchchen,
 Den inneren Sinn nicht tauschen,
 Denn ich! ich dich ihn beutend,
 Du fühlst Herzens Gram.

Wie leicht ich es vergessen,
 Wie du, bei jenen Zeiten,
 Mit jedem Liebesleben,
 Du meinem Hauch singst:
 Wie ich, von Menschen tauschen,
 Du deine Welt schenken,
 Nur Gammelle, und sein:
 Wie ich dich zu nützen! --

Nun sieh mein trübes Auge
 Von heisern, ~~schweren~~ Thränen,
 Und tiefes Herzenssehnen
 Siehst auch zu dir zurück.
 Umsonst lacht manche Stunde
 Mir noch mit Rosenmunde —
 Ach! ohne dich, Geliebte,
 Mag ich kein Himmelsglück.

Wenn Ihr die beiden letzten Zeilen, zum an-
 dernmale, unter die Weisf schreibt, muß es
 so geschehen: Ach! ohne dich, du Heißgeliebte,
 mag ich kein Himmels- mag ich kein Himmels-
 Glück, mag ich kein Glück, kein Glück!

Wenn Ihr etwa sagen solltet; ich habe
 auch beim Textunterlegen kein Glück, so
 schiebt die Schuld nur getrost auf Mozart, der
 im Schluß aus allen drei letzten Zeilen Wör-
 ter wiederholt und einigemahl ganze Zeilen
 auf dem fatalen Vokal I dasten läßt. Adieu,
 in Tolens Wildern sehn wir uns wieder!

Schäfer Brief.

H. bei Eotban.
den 13. Juli 1793.

Erste Ladung.

Non semper Bacchanalis.

Freilich kostet das verzweifelte Reiten manchen
schönen Groschen, der besser angewendet wer-
den könnte, wenn ich für die Almosenanstal-
ten, Kirchenkollekten und dergl. mehr empfäng-
lichen Sinn hätte: aber was wollen die Reis-
tologen und Raben gegen die Mühseligkeiten
und den Geisteskraftaufwand sagen, den man
nahe bei der Reisebeschreibung übernehmen
muß! Ihr glaubt's nicht, aber es ist so,
und ich erlaube zu Zeiten, wenn ich an die
Quantität feinen, feinschriftlichen Papiers

gedenke, die ich Euch schon zugesandt habe! Und am Ende werst Ihr es gleichgültig in die Lade, und unser künftiger Mitgesell mätzt diese Blätter einmal aus, und sie sind so gut, als nie geschrieben. — — Wenn einem das so beim Schreiben einfällt, so möchte man fast die ganze Herrlichkeit zum Fenster hinauswerfen, oder seinen Elefen einen fliegenden Drachen damit überziehen, oder endlich sich ärgern, daß man nicht zu den Glücklichen gehört, von welchen geschrieben steht:

Quicquid dixero boni.

Von diesen drei Uebeln darf man wählen; nur muß man um's Himmelswillen keine Reue fühlen, daß man geschrieben hat, sonst wird man nie wieder ein vernünftiges, natürliches Wort zu Papiere bringen können, ich versichere Euch, man wird keine Quittung ohne Heugstlichkeit und Nachsinnen unterschreiben; denn die Reue ist ein niederträchtiges

ausset, der nie bauet, sondern bloß verheert; nichts ebnet, sondern nur Locher wühlt; nicht besetzt, sondern nur peinigt; der uns in den Noth wirft und den edelsten Theil an uns, das Selbstgefühl, verstümmelt. Wer in seinem Leben einmal etwas ernstlich bereuet hat, behalt einen ewigen Wurm im Bewußtsein, und vermag, nur aus Trost, die Augen frei aufzuschlagen. Neue, weit entfernt zu bessern, bereuet nicht einmal die Besserung vor, denn sie ist nichts als eine unbarmherzige Geißelung der Seele; und sollen wir durch Züchtigung, oder durch freien, reiftem Entschluß gebessert werden? Wir sollen von unsern vergangenen Handlungen, die wir jetzt nicht mehr billigen können, nur soviel sagen: „ich habe durch sie jetzt eine andere Handlungsweise gelernt, aber eben darum verwerfe ich meine Lehrjahre nicht; doch bin ich als Geißel nun besser dran.“

Und darum ärgert's mich auch nicht, Euch,

vielleicht vergebens, so viele Holländische Briefbogen geschrieben zu haben, sondern ich lege deren auf's neue einen leidlichen Stos auf mein Vult, theile sie, auf Geradewohl, in 3 Theilungen, und will mit ihnen meine Reisebeichteilung beschließen: doch kleilt es Euch ganz überlassen, ob Ihr diese 3 Theile meines letzten Briefes, Abschnitte, oder Paragraphen, oder Manifest, oder Zettelläusen, oder Schachteln, oder — Sündenregister nennen wollt.

Inrer will Euch aber doch das Terrain, welches wir jetzt betreten, ein wenig beschreiben, d. h. eine kleine Schilderung der Polnischen Dörfer und ihrer Bewohner, voranschicken. Ihr wißt sonst den Hentel von meinen Freuden und Leiden zu urtheilen — und Schilderungen und Empfindungen pflegen ja immer eine Lieblingsarbeit angehender Strikenten zu sein.

Ich nenne die Dörfer nicht sonder Bedacht

Polnische, weil sie sich binnen der Zeit, da ein Theil Polens, mit Pinettis Hülfe, in Westpreußen verwandelt wurde, allen Nachrichten von Polen zufolge, wenig oder nicht verändert haben. Wenigstens sieht Alles darin mit unsern Dörfern gar stark ab; und lassen sich auch wohl Sitten, Gewohnheiten und Affectationen des großen Haufens, ohne Ruhm: mads Schwert, sogleich umstimmen? —

Was außerderß die Mauer anlangt, worin diese Slaven haufen, so fand ich sie, beinahe ohne Ausnahme, von hölzernen Balken gebaut, so, daß an den vier Ecken die Spitzen der Pfosten heraustragen; eine Bauart, der ich ihr Schlimmes und Gutes hier weiter nicht abdisputiren will. Die Dächer sind, wie nun leicht zu errathen, weder mit Ziegeln, noch mit Schiefer, noch mit Weid, noch auch mit Kupfer gedeckt; — Bretter für die Honoratioren und Stroh für die Plebejer! Wer wollte daraus etwas weges haben? Wird nicht

in specie das Stroh, besonders wenn es noch im Felde steht, von Dichtern, die ihre Verschönerungsbrille nicht schenken, häufig mit dem Golde verglichen?

Daß aber die Dachnasen — nach Philipp von Hesen — oder die Schornsteine auf diesen Hütten, bloß aus Holzlatten und Leim, wie die Häufchen Unglück, zusammen gepapert sind, das brachte mein süßes Gefühl, eben so als mein Uebersichtliches, in Aufsicht, und erweckte bei mir keinen hohen Begriff von der Sorgfalt der Bewohner gegen die Feuergefahr. Es soll auch an Feuerüberheerungen in diesen Landen nicht fehlen. — Aus romantische, vorzüglich durch Obstbaumgruppen hervorgebrachte, Abwechslungen in den Dörfern, that ich bei Zeiten billig Verzicht, weil ich häufig genug durch Werke der bildenden Künste, für den Mangel daran, schadlos gehalten wurde. Denn es ist gar eine alte, schier unwiderlegbare Bemerkung der Anhänger

der Ceterogen zu Rom, daß der Katholizismus diese Kunst (von der Musik wollen wir gar nicht einmal anfangen) weit mehr begünstige, erwecke und befördere, als der Protestantismus; und ich schwöre unter der Hand darauf, daß Ihr mich im Stillen um das Obige beweidet, selbst an den freien Pankästen unzüchtige Heiligengilder und Kreuzigte (große Hühner nennt sie der Pöbel) mit diesen meinen heiligen Augen zu schauen, da ich doch ein Fremder war, und, wie ich konfessar bekennen muß, durch die daran gedachten verhängnißvollen Marter-Instrumente, wegen des Anschaulichen und Entsetzlichen daran, aus manchem Irrthum gerissen zu werden, indem ich vorher legierte nur in einigen Inquisitionsgeschichten, oder in Hechtelbüchern, unvollständig genug gesehen hatte. — Zudem war beim Aus- und Eingange der Dörfer und Zellen, mehrertheils eine hölzerne oder bausteinerner Säule aufgerichtet, welche den Schutzheiligen derselben, in gratesteter

Echtheit, trug; wahrscheinlich, um den
 üblichen Spruch: „Der Herr (nämlich: Herr
 Nepomuk, Herr Antonius und dergl.) behüte
 deinen Ausgang und Eingang“ handgreiflich zu
 machen.

Wär ich nicht ein verflorster Aechter, so
 hält' ich doch auch dabei etwas thun, und
 die fromme Ermahnung befolgen können:

*Qui transia apud,
 Memento fluctare caput,
 Et dicere humiliter
 Tria Pater noster! —*

d. i. auf hochdeutsch:

Gedenkt, wenn du vorüber gehst,
 Daß du das Haupt zur Erden schließst,
 Und sprichst dann in Demuth
 Dreimal das Vaterunser gut! —

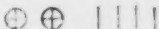
Dagegen verfehlt ich nicht, bei solchen

Erkennungen, die gleichnißhaften Kunstvergleiche zwischen diesen Kolonnen und den Cirenäulen des Traians und Antonins in Rom, anstellen, und da ich so eine Art von Winckelmann, Heine, und v. Hamdehr bin, so fiel mir's leicht, zu bemerken, daß die Westpreussischen Heiligenäulen, soviel die Einsicht des Geschmack's anlangt, vor den achtbesten Römischen, noch etwas voraus haben, in dem an ihnen die marmornen Basreliefs, welche die Thaten der Römischen Kaiser vorstellen, sich zu den ebendrauf gesetzten Kroskeln, Peter und Paul, weit übler verhalten, als die Jürrathen an den durchaus christlichen Martiräulen.

Da mich indeß meine Bedürfnisse, so wie die meines Gefährten und seiner Lusthiere, mitunter nothigten, das Innere der Bauerhäuser und Schenken zu nähen, so bekam ich dadurch die wohlfeilste, freilich nicht erwünschteste Gelegenheit, mich ein wenig nach

Capland zu versehen; wiewohl ein geringerer Grad von Kälte und eine imponirende Menge Bilder verschiedener Heiligen (worunter, so gewiß als 10 mal 10 hundert ist, allemal eine mogolische, schwarzbraune Madonna von Ezenstchow figurirte) mich doucement wieder unter meine Christkatholischen Brüder verwies. Daß neben den Stubenthüren entweder in einer kleinen Nische, oder auch an der flachen Wand, ein beinahe reinliches Töpfchen mit Weihwasser angebracht war, wovon ich aber wenig Gebrauch machte, — *et cals pour cause* — versteht sich zugleich. Die Stubebeden fand ich überall aus Vietern, mit Balken abwechselnd, und zwar so schwarz (oder kaffeebraun, wenn ich gütig regensiren will) daß man gar bequem die Reizanten in der Bezahlung an den Querbalken hatte notiren können, wie mir mein Cicerone eröfnete. Ein augenscheinlicher Beweis, daß man der Kontobücher und Schiefertafeln, zur größten Zufriedenheit aller stolzen Schuldner, entbehren

konnte, ohne daß doch das Gedächtnis des Gläubigers in's Gedränge käme. — Hier hatte man sich zu diesem Behuf gewisser allgemein angenommener Hirtensythen bedient, welche aber nur in diesen zweierlei Figuren bestanden:



davon die räderartigen, Preußl. Gulden (8 gr. Berlinsch) die keichelartigen hingegen Duitden oder 3 gr. Preußl. (9½ Pf. Berlin.) bedeuteten. In der einen Wirthshäube zählte ich, etlichen nicht ohne Hülfe meines Gefährten, etliche 40 Gulden zusammen — eine Requisition, die Ihr mir kaum glauben werdet, weil doch keine Universität in der Nähe ist! Das laß mir einen Wirth sein! Aber St. Hilarius, Cernus und Pacus mögen untereinander anemachen, ob der Wirth seine Gage nicht schuldig, oder die Gage den Wirth. —

Neben den Oefen waren jederzeit Kamine angebracht, welches mir nicht übel gefiel; denn ich mag, wie noch viele kleine und etliche große Kinder, gern das Feuer sehen, das mich wärmt, und in so holzreichen Ländern darf man eben noch nicht an holzer sparende Oefen und Thermo Lampen denken. — Das Bier und die übrigen Lebensmittel, welche in die niedere Marquetenderel einschlagen, fand ich zwar nicht theuer, aber gemeinbin so schlecht, daß wir untern Viktualien-Kofer unaufhörlich in Requisition sehen mußten; wodurch freilich, so oft er vor uns stand, unsre Einsichten immer tiefer wurden.

Was nun die Einwohner dieser Dörfer betrifft, so muß ich Euch unverhohlen gestehn, daß mich ihr Anblick wenig erbaute, zumal da die Verschiedenheit der Sprachen einen rauhen Schlagbaum zwischen jeden Versuch von Konversation einschob. Ihr Aeußeres hat auch wirklich

so viel Grelles, Schmutziges, Eiliges, Trauriges und Abscheuliches, daß man, wer vollends frisch aus dem gleißenden Berlin auf sie geräth, die Friedensspeise seiner Gefinnungen bald einzieht, wie die Schnecke ihre Ohren, Fühlhörner oder Augen. Die Tracht dieser Insassen, welche fast durchgehends polnisch ist, flehet zwar, wenn man sie einmal nett und reinlich trift, ihrem Mann recht gut; aber wenn sie, wie hier, noch dazu an Arbeitstagen, in hohem Grade dem Gewande des heiligen Yabre leicht (die lebendige Garnirung desselben mit eingeschloßen) so sängt man unwillkürlich an, auf seine eigne Erienz, oder seinen Geldbeutel, aufmerksam zu werden. Und spöttelt wie Ihr wollt, wenn Ihr diese gelbbraunen, stupiden, hohlwangigen, schnurrbärtigen und grunzenden Maolen, aus ihren Boackschendepfundern herausgлып und um Euch her greifen läßt, ich weite, wir wurden einander an argwohnischen Gedankten nichts vorzuwerfen haben. Das Eilige,

Ausgehölte und Klapprige in den Manns-
geschlechtern erklarte ich mir theils aus der knech-
tischen Behandlung von manchen Gutseignern,
welche ihre Bauern wohl hier und da im Win-
ter scheeren, und im Sommer, zur Abwech-
selung, schinden mögen; theils aus dem Man-
gel an nahrhaften Speisen und Baumfrüchten,
verbunden mit einer ungezügelter, auch wohl
unnatürlichen Befriedigung sinnlicher Triebe,
Unwissenheit, Müßiggang, Unreinlichkeit, be-
traukenden Getränken (wozu hier auch der
uns unbekannte Wetz gehört) und stupidem
Aberglauben. Aber eben so fand ich beinahe
kein einziges interessantes, oder nur erträg-
liches Mädchenaeficht, ob durch Zufall, oder
weil dieser Distrikt wirklich Mangel an solchen
seinen Fabrikaten leiden mag, kann ich weiter
nicht entscheiden. Einige Deutschen hiesigen
Landes, welche ich in der Folge um Verich-
tigung dieser oberflächlichen Bemerkung bat,
warfen die Schuld — einige im Ernst, andre
im Scherz — auf die häßliche Mutter

Gottes von Czernochow^{*)}, an welche, oder vielmehr, an deren kopelliche Frage, die unzählig oft vorhanden ist, sich die schwangern Weiber oder Mädchen in ihren Nothen vorzüglich zu wenden pflegen; wodurch denn die armen Embryonen, so zu ihrem Nachtheil, puffsirt und tingirt wurden. Ist an dieser launigen Konjekture etwas Wahres (wie man denn Fälle der Art pro et contra *то казды* hat, und ich entsinne mich einer Anekdote, wo die Raphaelische Madonna Anlaß zur reizendsten Aehnlichkeit des Kindes gab, dessen Mutter eine solche Tochter haben wollte) so mag es der Evangelist Lukas^{**)} bei Gott verantworten, daß er durch sein geruchertes, plattmäuliges, weitmauliges Erbsünden-Konterfei,

*) Ein bekanntes Kloster, ohnweit Arakan, mit einem reichen, wunderthätigen Marienbilde.

**) Wen welchem die Polen behaupten, daß es das Original-Portrait gemahlt habe.

sich an der schönsten, weiblichen Gestalt, welche Maria behaupten soll — ein süßes Mittel Ding zwischen Mutter und Jungfrau! — und am zweiten Geschlechte mancher Distrikte von Polen zugleich, so schwer versündigt hat. — Doch wozu dienten am Ende auch den die-figen Semi: Luranz: Lurangs ein zweites Geschlecht von Grazien, und Mufen, und Nymphen, und Dryaden, und Orcaden, und Hamadryaden von edlerer Organisation? Laßt sie halt mit einander verliebt nehmen! Werden doch durch diese Nage Dämonen und Solda-ten hervorgebracht, und wenn diese Nahrung und Kleiderlein haben, so lassen (und müssen) sie sich begnügen. Aber alle Liebesgötter mögen verhüten, daß sich die hässlich: und seeligmachende Dame von Ezenstochow nicht über mehrere Provinzen Polens mit ihrer Kraft verbreite!

Jetzt treten mir aber vor die Fiedloischilde: rei einer kleinen Westpreussischen Stadt, wohn

ich Ensmsee schon deshalb als Ideal, eine für alle, wählte, weil sie die erste ihres Gelichters war, welche mir aufstieg und eben deshalb den lebhaftesten Eindruck auf mich machte; theils weil ich in der Folge, nach einer Musterung mehrerer andern, nicht Ursache fand, dieses Bild auszureichen.

Was ich empfinde, wenn ich beim Cervantes die Beschreibung der Donquixottischen Waffeneinrichtung lese, das vermindert sich meiner ohnachtsfahr beim Anblicke dieser Kunstmuseum. — Alles von gothischem, düstern, ruhigem, abentheuerlichem Geschmack, hin und wieder mit modernen Flächen ausgestattet, ohne Rücksicht auf Ensemble, noch weniger auf Bequemlichkeit und Ordnung. — Ein Rathhaus, worin alle Fenster eingeschlagen, und die Thüren meistens zersplittert, oder in Fallgatter verwandelt waren; vom Gebäude aber selbst mehr als drei Theile der Haut (oder des Maltbewurfs) skulptirt und tallowirt; fünf
München 1780.

in einer ähnlichen Verfassung, in welcher einst der biedre Ritter von der traurigen Gestalt sich befand, als ihn die Spanischen Schärer so unfaust zugedeckt hatten. Als ich daher meinem Begleiter, durch die Frage: Ob dies etwa gar das Rathhaus der Stadt sein sollte? — etwas zu lachen gehen wollte, (denn wie hätte ich dieses Brak für den Wohnplatz der Themis halten können?) so ward ich durch die ernüchterte Bestätigung meiner Ironie, selbst zu einem herzlichem Gelächter genöthigt.

Wenig besser — die Lustlöcher etwa abgerechnet — sah es mit der einen Kirche dieser Stadt aus; wunderte ich mich zwar mächtig, weil die geistlichen Herren in allen, besonders aber in christkatholischen Ländern, dahin sorgen, daß die leblosen Wohnungen des heiligen Geistes, stattlich und öfters, zum namhaften Nachtheil der lebendigen Tempel desselben, prächtig ausfallen. Denn bei diesem Tempel bestand das obere

Theil des Dachs aus Ziegeln, die untere Hälfte aus Stroh.

Habt Ihr an diesen beiden Proben genug, um Euch ein Bild von den Privathäusern dieses Reichthums zu machen? Daß die meisten derselben mit Brettern (nicht mit Schindeln) gedeckt und in eine Ordnung gestellt waren, wie man sie ohngefähr an einem Trupp muthwilliger Jungen sieht, die eben dem Schwitzkasten der Orbiliusschule enttrinnen, wo einer hüßt, der andre lacht, der dritte einen Porzellanbaum macht, der vierte lacht, der fünfte ein Rad schlägt, der sechste einsam schleicht, der siebende p — st, der achte wohl gar auf dem neunten hockt; oder ein etwas aus der Tasche zieht, indem sich der zehnte und elfte ganz fordat bei den Haaren ziehen, u. s. w. werdet Ihr wohl, ohne meine Auseinandersetzung, begreifen. Nicht alle Dörfer sind so glaulich einen architektonischen Nocker zu haben, der von oben herab auf

eine zweckmäßige Ordnung sehen läßt^{*)}; am wenigsten also die Nester im alten Varenlande. Das Straßenpflaster, wenn ich es so nennen darf, gemahnte mich an eine sehr bekannte Todesstrafe der Juden; denn hier sah es just aus, als ob kürzlich einige Steinigungen auf den Gassen exekutirt worden wären.

Doch: Ehre dem Ehre gebühret! Die Lage des Städtleins ist nicht übel gewählt,

*) Der Oberkonsistorialrath Hecker zu Berlin, hat in einem Schutreglement zur Verbesserung der Landtschulen vorgeschlagen, daß die Schuthalter oder Küßer, jedesmal, wenn sie die Kinder aus der Schule entließen, auf den Kirchthurm steigen und den Kindern nachsehen möchten, ob sie sittsam und ordentlich nach Hause giengen.

S. Oberschlesische Monatsschrift 2. St. Aug. 1748.

indem es zwischen zwei ansehnlichen Landseern gebaut ist, die dem Ganzen von außen her Leben und Prospekt geben, und nebenher, (was freilich den Interessenten leicht die Hauptsache sein mag) den Einwohnern Tröste und Arbeit genung, nebst einer Lust, die den tieken Schnaps entschuldigt und begünstigt, gewähren mögen.

Das Städtchen Lautenbura, welches ich bald nachher sahe, ist zwar in mancher Hinsicht noch ein ärmlicher Sackbühl, in dessen verfallenen Zellen nicht Kammerkavalen, sondern Unterthanen eines der gebildetsten Reiche, gehegt werden; allein ich bin der Niederländischen Gemälde überdrüssig, und Ihr wahrscheinlich auch.

Den Wunsch kann ich bei dieser Gelegenheit freilich nicht unterdrücken, im Fall ich etwas mit einigem Gewicht zu reden hätte, daß nämlich die großen Kosten, welche jährlich auf die Verschönerung Berlins gewendet werden, nur der nothdürftigsten

Verbesserung dieser armen Storchneſter —
 ut saltem cuncta ſarta tectaſque ſient — wie
 die Römer meinten — gewidmet würden. —
 Sed hoc nihil ad edictum Praetoris! — Wer
 hört die Stimme eines unberufenen Predi-
 gers in der Wüſte? — Gott beſohlen!

Zweite Lärung.

Paullum sepulchre distat inertia
Celata virtus.

Horat. IV. 9. v. 29.

Wie seht bin ich, Gott sei Dank! noch nicht
im Stande gewesen, Euch ein Abenteuer,
von der tragischen, heroischen Sorte, vorzu-
setzen, wie sie dem Junker von Mancha doch
fast tödlich passirten, und es wird Euch, und
andre empfindsame Leser, gedrückt haben, daß
mir's so gar wohl eingangen ist: dasmal aber
kann ich leider! Euren Wünschen Gnuge
thun.

Als wir beiden Passenleder Culsack ver-
lassen hatten, und unsere Pferde durchs Blach-

feld so wez traben ließen, wobei wir selbst im
 Hintertheile des Wagens ganz sinnig nachrück-
 ten, so begegnete uns ein kleiner osner Halb-
 wagen, dessen Lage ich Euch dadurch in etwas
 bestimmen werde, wenn ich behaupte, daß er
 zu Berlin bei Hofe, an den Courtagen, nicht
 viel Glück gemacht haben dürfte; da drin saß
 nun ein älstlicher, aber breitschultriger, hoch-
 gebrüsteter, polnisch gekleideter Mann, dessen
 gewaltiger rother Schnauzbart, gleich einem
 mittelmäßigen Eichhornschwanz, den Mund
 schier bedeckte, und gelegentlich den Vorder-
 saum der Ohren vergoldete. Unser Knecht
 oder Fuhrmann, eine gutherzige, versoffne
 Seele, ließ sich hier von einem unzeitigen
 polnischen Point d'honneur anwandeln; der
 Pferdehändiger des Angulassers süßte sich eben-
 falls dazu aufgelegt, und indem sie einander
 im Fahrgleise wenig, oder gar nicht, aus-
 wichen, so rasselten die Karteten wohlbegreif-
 lich stark in einander, ob schon sonst in diesen
 Ebenen Platz genug war. Die Sottise that

mir leid, ob ich gleich nicht Schuld hatte, und ich wollte eben depreciren: allein der erbitterte Herr Gnaden wartete darauf nicht, sondern gab unserm Karl, mit seinem Hebebaum von Spanischen Dieb, einen heillosen Raps über die Ohren, unter dem Gefolge einer so fürchterlichen Menge polnischer Glücke, daß sich die Erde hätte aufthun mögen, wenn wir sonst mit der Gotte Korah verwandt gewesen wären. Ich verwünschte die Sprachenverwirrung beim Babilonischen Thurmabau und den — Cardanus dazju. Sagi der alte Pedant nicht, mir wie zum Pöbel, irgendwo: *Cum inimicis vestris sermonem non habeatis, sed intermuncialis agitis?* und läßt sich ein Dragoon wohl beim Fluchen und Drohen anbringen? Von der Noth müßt Ihr gar keinen Begriff haben, wenn man seinen Gegner nicht einmal verständlich zum Teufel wünschen kann. Indessen ließ ich doch im Grimme einige Tausend Donnerwetter und Sakramente, unter Efforte eines Schicks Schme-

renorth, entgegen rücken, indem ich auf den sonoren Nachdruck und die Energie meiner Muttersprache pochte, welche Absploß ja bemerken hat. — Beide Theile suchten dabei ihre Drohungen durch Schwingung der Kommandostimme, in einer höhern Evidenz zu bringen; wiewohl es nur bei Luststichen blieb. Und dies hatte, auf unserer Seite, einen ganz determinirenden Grund, welcher die Explosion des Trabsbills verhütete. Wir befanden uns nämlich, wie mir mein Reisegefährte ins Ohr flüster-
te, auf dem Gebiet unseres Widersachers, dessen dienstbare Sklaven, in nicht großer Entfernung, im Felde arbeiteten. Was bleibt einem bei einer so kritischen Umgebung übrig, als — christliche Resignation? Und was konnte ich, ein schönes Bild der Resignation, also thun, als daß ich den verwürzten Starren, der sich, bis die Wagen aus einander gerückt waren, hinter dem feindlichen in Belagerungsstand gesetzt hatte, in allen Teufeln sahren ließ? Höher konnte ich diesmal, in der

Liebe gegen meine Gelinde, noch nicht bringen. Aber das eingeweichte Phlegma hätte ich denn doch sehr mögen, das, bei diesem Streuß, nicht wenigstens ein paar solcher Stinblumen der Rede hätte fallen lassen! — Die Besorgung meines Postketers war übrigens sehr gegründet; denn kaum waren wir Hundert Schritte unter Segel, so konnte uns der erköpfte Schlagisch verschiedene seiner Feldgeister nach, die er in Eil an sich gezogen hatte, und welche uns bis an das Wirthshaus des nächsten Dorfes, wahrscheinlich nicht für die Langeweile, empfahl nachsetzten. Weil wir aber weislich hier nicht einkehrten, so entsaigen wir glücklich genug einer praktischen Übung im Faustrecht und langten mit unldirten irdischen Hüllen in Straßburg an.

Wenn Euch dieses Abentheuer nicht schrecklich genug war, so dankt Gott dafür; uns diente es ebenfalls nur zur Einweihung für die Mußseeligkeiten dieses hohen Tages. Wahr-

scheinlich war ich aber der Jonad, um dessenwillen das ganze Heiselschifflein die Stürme zu erleiden hatte; denn vor Euch will ich's nicht läugnen, daß ich mich, in Gedanken und Worten, so mancher Sünde wider den Westpreussischen Dämon schuldig gemacht hatte; und der Teufel hat spitze Ohren!

Kürs erste fuhren wir etlichemal zu halben Meilen irre; und da in diesen Gegenden die Menschen so häufig nicht wohnt sind, als in *mehrern deutschen Landen*, und weil ich über dies keine Landstraße sog, so dauerte es bis spät in die Nacht, ehe wir bei dem Unterförster, mit welchem wir Gastfreundschaft errichten wollten, eintrafen. —

Hämisch und grämisch langten wir demnach, in ziemlichem Finsternis, gegen 10 Uhr da an, um den zweiten Akt, der Haupt- und Staats- Affen, welche die Nemesis mit mir spielte, zu erleben. [An dreien solcher

Alle würde ein Junker von harter Erziehung, von der Lust zu reissen, radikal kurirt werden. Zeilen Sie mit Bedacht, Junker!) Der Anfang meiner Zerknirschung war, daß wir weder Hausheerrn, noch Frau, in Hause trafen, selbst auch keinen Schlüssel zu irgend einem Vorrath von Lebensbedarfsuifen; statt deren aber erschien eine Tochter, die leider zu nichts weiter dienen konnte, als die Zahl der Schlüsselbächer unnütz zu vermehren. Ihr seht, schon die Erinnerung der damaligen Hungernoth, preßt mir mehr als Homerische Gleichnisse aus! — Ein freundliches Geücht macht's bei der Bewirthung wahrhaftig nicht allein aus, wenn Armuth und tiefer Schmutz damit verknüpft sind *) —

Ihr Nachfertigung meines Unwillens, schide ich Euch eine Erzählung des Vater

*) Auch sagt Ovidius von Jupiters und Merkurs Bewirthung in Philemons Hütte, nur: *Vultus accessere boni.*

Abraham a Sancta Clara, mit meinen Hand-
glossen versehen, voraus; die einen ähnlichen
Versall eines seiner Freunde betrifft, der in
dem schönen Italien reiste, und als Geist-
licher ebendrin, nicht besser wegkam, als ich.
Fremde Noth erschüttert das Herz um so mehr
für die Härlichkeiten unserer Freunde, und
umgekehrt! Habt Acht.

T e x t.

„Dieser gute Freund,
samt zweien andern Ca-
meraden a), mußte, Un-
gewitter halber, in ei-
nem einsichtigen Wirths-
haus, die Einkehr neh-
men b). Der Augenschein
zeigte es aber schon, daß
sie, obwohl frisch und ge-
sund, müßten Patienten
abgeben. Nach drittehalb

G l o s s e n.

a) nämlich der prä-
sumtive Schwieger-
vater und sein Knecht;
der gute Freund
bin ich.

b) Mit gutem Wil-
sen thaten wir's auch
nicht! Was aber ein-
schüchtern sein soll,
kann ich Euch das-
mal so eigentlich
nicht sagen.

Text.

Stunden a) hat man den Tisch bedekt; das Tisch-
tuch wäre nicht ungleich
einem Hüfchen b), oder
wenigst hätte einer gefe-
tet, es wäre ein Zahn
geweiht bei der Schlacht
zu Herdlin c); die Tisch-
Salvet waren so sauber,
daß man noch etliche
Hunzen Syrizat und Pa-
terstien darin gefun-
den d); die Messer und
Gabel so scharf, daß
auch die kleine Kinder
ohne Gefahr damit sch-
neiden konnten e); die Zel-
ler so rein, als hätten
darauf Blumen und Ze-
herwürst mit einander
getauft f); die Schüs-
eln

Stößen.

a) V. Abraham be-
dient sich hier, wie bei
einer restitutio in in-
tegrum, der compa-
tatio temporis utilis.

b) mit dem untri-
gen schien man ei-
nen sehr schlammigen
Zeich gesucht zu ha-
ben.

c) ganz so alt war
unre Tischsahne wohl
nicht.

d) aus gleichem Zei-
me erkläre ich mir die
moralische Haltbarkeit
der untrigen.

e) vido die Fi-
bel, im Vers: Mit
Messern sich bei
Zeide nicht.

f) doch sollen sich
nicht, wie jetzt im-
mer, beide Theile zu-
gleich des Siegs be-
rühmt haben.

Text.

gar manierlich gewaschen,
außer daß etliche Trumb a)
von Spülbadern, nicht
ungleich den Regenwür-
mern daran gehangen b).

Was nachmals denen
hungrigen Gassen für ein
Speiß seie aufgesetzt wer-
den, kann ein Verstan-
diger leicht erachten c);
ich glaub hart, daß ein
Melampus, oder gemei-
ner Kramer-Hund hät-
te damit verlich genom-
men d). Man führte sie
endlich in das Bett e),
in welchen fast nichts,
als lateinisch Leß (Lau)
zu finden gewest f); die
Leilach so sauber, wie
ein Indianischer Narmel,

Stichen.

a) Tschén, Stücken.

b) Unfre Schüssel
waren dafür gar nicht
ausgewischt.

c) Ihr werdet
weiter unten hören.

d) Warum nicht
gar ein Wolf? Die
Kammerdamen hal-
ten jetzt auch Schoos-
hündlein.

e) Gott behüte,
alle drei in eines?
da kamen wir beset
weg, vide infra.

f) Hierin wurden
wir durch mehr Va-
riation der Geschlech-
ter belectirt.

Text.

in denen allerley Farben zu sehen a); die Matrayen so lind, daß man auf der Schiemühl könnte lauter Zentner daraus schneiden b); der Stroh gar so frisch, daß nicht mehr als ein Dufend Wäpfnester darin anzustreichen c); die Schlaffamer so wohl aufgeputzt, daß man mit dem Nip d) darin gar leicht hätte können einen ganzen Stuben-Rider malen e). Nach Allem diesem hat ein buchtelter Camenterio f) sehr Morzens eine solche Zech gemacht, daß einer daran hätte sollen effliche Etoszahn ausbeifsen g).

Mumien 17 Bd.

Stücken.

a) addo; oder wie die Landarten zu Gasparis Erbschreibung, in welchen auch seine Namen der Städte u. auf den illuminirten Flecken stehn.

b) Licentia Abrahamica!

c) die Zahl ist etwas zu rund.

d) *salva venia!*

e) dungen. Daß Gleichniß scheint ein wenig nach den *scriptoribus de rusticis*.

f) schreibe: eine schmierige Dirne.

g) ist uns nicht papier, soviel ich gemerkt habe.

Text.

Stichen.

O Dio! wo ist das
Gewissen! Vergleichen
Wirth sehen zu, was
ihnen Gott am jüngsten
Tage werde für eine
Lech machen a)! *)

a) die meiste will ich
Jedem für denselben
Preis lassen, was sie mich
abgelegt hat — Angst,
Eitel, Hößen, Lüste und
Sünden. — Immer
spruch einmal aus; ich
habe auch geipucht.

Jetzt solat mir getrost und andächtig nach
in's Heilathum. Gute Kirchenmül macht
geschloß zur Andacht. — — Beim Eintritt in
die sogenannte Stube wirbelte mit ein so
wilderlich süßer und warmer Dunst entgegen,
daß mit fast übel ward, besonders als ich
gleich darauf, ohne mikro: oder tele: stöpische
Anhalten, die überall herrschende Inkrustierung
mit dem Urstoff des Menschen, wahrnahm.

*) S. Etwas für alle 16. Würzburg, 1699.
m. N. pag. 624.

— Die jetzige Diana selbst aber, in gewisser Hinsicht, so glänzend einset, daß ich mich bedacht haben wurde, sie mit einer Jange entgegenzusetzen; geschweige, daß mich der jetzige Einfall angewandt hätte, sie anders, als mit Worten, anzulassen, wie man auf Seiten sonst wohl selbst — einer erlaubten Gemüthsbezeichnung weicht! — Auch hat man mich unter der Hand überzeugen wollen, daß dergleichen Schmal oder Passetemps, bei den meisten Dirnen *heßern Einsatz finde, als der Susanna Feldlerin Jungferlicher Zeit* vertreibt 1686. 8vo. Ich bedanke meiner Enthaltbarkeit hier nicht ohne Interesse; denn Ihr seid, nach den ebenen Briefen, vielleicht nicht abgeneigt, meine Sittsamkeit, Treue und was diesen Tugenden in mir ähnlich ist, gelegentlich ein wenig zu bezweifeln. Aber alles Sympathetische und Geistige, und Platonische und Siegwarme in der Liebe steht bei Euch gesetzt, so bin ich im Ubrigen, mit Leib und Seele, der Meinung des Dichters:

Sans propriété l'amour le plus honteux
N'a plus amour, c'est un besoin honteux.

Nicht's eine Fortdauer der Thierseelen nach dem Tode, so gehe der Himmel den braven, sel. Hunern (denn sie werden nun vielleicht schon gemütht sein) eine gute Stunde, daß sie am Tage unsrer Ankunft, sich Eierlegen bewußt hatten, denn ohne ihre Indusie hätten wir ganz hungrig zu Bette gehen müssen; jetzt konnten wir uns fast halb sättigen. Nachdem wir Feuer im Kamin anzündeten und die in allen Ställen mühsam zusammengejuchten Eier zum Hartfieden hatten ansetzen lassen — das einzige Essen, was in der schmutzigsten Küche doch genießbar bereitet werden kann — löschte ich vorläufig meinen brennenden Durst aus dem Wasserhänder, welcher, in Ermangelung eines Weibsefels, neben der Stubenthüre stand und wie der Teich zu Bethesda dünstete. Mußten wir unsre Sachen beinahe nicht eben so lebend anfängen, um zum

Zweck zu kommen, als die Presshaften und Kranken, wenn sie in dem alten Bethesda restaurirt werden wollten? Denn das blecherne Schöpfgefäß hatte ein großes Loch im Boden, welches wir, während des Trinkens, mit der einen Hand zuhalten mußten, worauf, nach niederbehlter Danaidischer Arbeit, der Rest des Wassers, *à la pisse vache*, wieder in den Weimer ranfote. Habt Ihr keiner ein Eichhornchen zu Hause? so wie dieses durchaus nur mit Hilfe beider Pfötchen trinkt, so stand Euer durstiger Kumpan am Wasserhänder!

Die weichgefestenen Eier erquickten mich unterdessen ziemlich, und ich bezeugte nur von Herzen, daß die Portion, zu 4 Stück, nicht zu verdoppeln war. Wie lebhaft schwebte mir die Wandel Eier vor dem Seelenauge, welche sich einst Hr. Bartholomäus Schwalbe auf Butter schlagen ließ! Ueberhaupt lebten wir sehr nach der diätetischen Vorschrift des Cardanus, daß man keine

Schwämme, Kase oder Frösche essen, ingleichen nicht zugleich zweierlei Weine trinken solle, so wie kurz darauf auch noch her, daß man nicht auf Pflaumsfedern schlafen soll *). Denn nach aufgeschobener Tafel besieg ich, mit Herrn Burhard (so heißt mein Gesellschafter) das große Ehebett in der Wohnstube, welches, mit seinen gegitterten leinenen Vorhängen, breitkeinig den einen Winkel derselben ausfüllte. Es war darin zwar ein Pottkeller anbracht, der einer todtten Larantel mehr, als jedem andern Dingen gleich, indem an dem hölzernen Knauf, welcher eine Quaste gewesen war, nur noch einige Potteln, wie Weine, herabhingen; aber mit den Pflaumsfedern und Eiderdunen hatte es keine Noth. Vielleicht statten wir

*) Super plumam non dormite. Vid. praecepta filii scripta.

zwischen den Redern aller der Handbuechel, welche der Wirth, vermöge seines Amtes, nach und nach erlegt hatte; wenigstens besaß ich mich, wie in einer Kelter. Da ich den Ekelas mitunter leicht entbehren kann, so beschäftigte ich mich, um eine anständige Geistesübung zu haben, eine Zeit lang mit der schwersten Unternehmung: Wer von beiden abwesenden Edelenten päpstern Gebrauch von diesem alten Vertheiler wege gemacht haben? Nach mancherlei Debatten für und wider, entschied ich in meinem *lit de justice* für... Doch darüber, für wen ich entschied, daß ich ein Reipensum, mit Zweifeln und Entschuldigungsgründen, unter der Feder, und die Welt soll es einmal lesen. Bei dem damaligen Entwurfe zu dieser Dissertation ward ich sehr durch die Furcht vor einer unvermeidlichen Einquartierung von gewissen jüdringlichen Insekten gequält, wovon die leichte Nerverei, wie die des Samuels vor den Thoren Aems, sich schon erefutivisch hatte wüthen

lassen. Und was ärger war, ich mußte allenfalls die Kommunion des abſcheulichen Weichselzopfs befürchten, der in Ost- und Westpreußen, bei dem gemeinen Mann, keine Karität — *iudicium ore alieno* — sein soll. Diese heillose Resorantis stahl mir allen Schlaf und vereitelte die angestrengtesten Bemühungen der Gaullerin Phantasie, mir aus längst und kürzlich verlaufenen Zeiten angenehmere Bilder zusammen zu weben. Wie wohl hätte mir es jetzt gethan, wenn ich einen *Hyacinth am Finger getragen hätte*, um durch ihn den Herrn Bruder des Freund Hain herbeizuloden! Denn Carbanus sagt erpresst zu seinen Söhnen: *Ferto hyacinthum in digitis, ad lumen conciliandum, et adversus pestem et fulgura!* Einige Freude empfind ich doch in dieser Nacht, bei der damals ziemlich gewissen Hoffnung, ein guter Christ zu sein; denn mein hoher Gönner, der heil. Augustinus sagt gar treffend: *Si putas, te nondum habere tribulationes, nondum*

cooperisti esse Christianus,*) und ich zweifelte keinen Augenblick an meinen Tribulationen. Einen sanften, edelacht nur schnell vorüber-
eilenden Trost, zog ich aus dem Mitleid mei-
ner Freunde, wenn sie mich hier, wie die
Maus in der Falle, erlösen sollten. Da
steht ich mit nun einen von Euch, etwa den
empfindsamen Ed., vor, wie er — versteht
sich mit fiat hocus poens — auf einmal zur
Vetthimmeldecke herab auf mich blinze, und
voll gutberzigen Staunens, ausrief:

Ed. „Nein Engethen, was machst du hier?“

Ich. Ich schlafe wie Sie fern.

Ed. Schmerz nicht der arme Leichnam dir?

Ich. Was willst, es muß geschehn,“ u. s. w.

Endlich und endlich wurde die Nacht hin-
gebracht; denn Zeit und Stunde, sagt Cha-
rlespart, durchläuft den rauchsten Tag, und
also auch die rauchste Nacht. Am Morgen

*) Vid. Comment. in Psalm. 53.

begniete ich mich mit dem heiligen Kreuze und schnitt mich darauf, zur Abwechslung, beim Balbiren in die Pipnute. Unterdessen wurde ein Trank, den ein Kenner fast für Kaffee gehalten hätte, getrunken, in Gesellschaft des gleißenden Lächelchins getrunken, und darauf ein wenig solidere Kost — Gott weiß, wo man sie aufzufinden haben möchte! — nachgespeist, damit uns Pilgern nicht flau werden möchte. Jetzt wollten wir endlich aus dem gastfreundlichen Plawaczewo (der Name des Dorfschens) und ich *holte wieder* aus tiefer Brust Athem,

Ah — h — h — h — h — hab!!!

nicht anders, als der arme Schelm von Ebermecht, in der Geschichte von hinten, wie er sich auf das weiche, ihm aber verpönte Anhebettchen seiner dominirenden Hälfte gestreckt hatte. *) Diese süße Retraction genoss

*) S. Better Jakobs Lannen. 6. Buch.

ich aber nicht gar lange, denn wir fuhren wieder fehl. Nach lauem, vergeblichen Rufen fanden wir endlich glücklicherweise einen deutschen Viehhirten, der uns sehr gutmüthig zurecht wies. Da der ehrliche Kerl seinen deutschen Mund ansthat, janchzte ich mit Scherzamin: O liebliche Wüst vom Ufer der Saronne! das will sagen: der Elbe, der Sere u. und langte darauf, vermittelst der ordentlichen Landstraße, durch das Dorf Mjane, in dem weipreuss. Städtchen Strassburg an. Hier nahm ich bitterlich süßen Abschied von meinem Quaschwiegervater, beauftragte ebensowert einen Gruß an seine schöne Tochter und schritt, meiner Adresse gemäß, beim . . . rath N. N. ein. Da laßt mich wieder zu Kräften kommen!

Dritte Ladung .

Finis coronat opus.

Es kößlich es nun gewissermaßen in diesem Abtheilquartier heralena, so wenig inneres Behagen fand ich da. Es herrschte in diesem Hause, um mich kurz auszudrücken, großer Ton in kleinstädtischem Gewande. Ein Konzert von Blasinstrumenten in einem engen Kämmerlein, wo ein Niedermann, den man zu den Virtuosen sperrt, den Ehrenzwang kriegen möchte. Der Herr des Hauses gehörte zu dem Menschenschlage, der zwar in der Welt sehr nöthig sein mag, mir aber, aus sympathischen und antipathetischen Gründen, von jeher etwas widerig war; denn er zeigte sich

stets feierlich, höchst, jurischaltend, jermeniens, alt, kalt und laueriam; und ich — weh! der Himmel, ich wäre weniger offen, lauträulich, unbesonnen, empfindlich, enthu-
siastisch: freimüthig, mercurialisch und von gaieté de coeur stets überfließend. Wachte Ihr hier Sterne's Beobachtungsgeist, um meine Unbedachtlichkeit einzuscha? —

Da man aber, so lange man in fremder Gewalt ist, seinen Wagen an allerhand Kest
abweichen muß, so verschluckt' ich die überflü-
berten Pissen mit jugemachten Augen, und
nahm vorlieb, weil ich's nicht ändern konnte.

Wer sich entschlossen hat, den Teufel zu vers-
schlucken,

Darf ihn nicht lang vorher begucken;

sagt Wieland, und ich aß und trank stattdich,
in Kompanie einer trefflichen Heerde Feder-
vich, hörte ihr Lohles, zum Desert mit Pol-

nischen Kieselstein durchspätes Weichnatter, geduldig an; ließ mich mit braunen und blauen, grünen und grauen Glasaugen, deren etliche mit rothem Zwirn durchnäht schienen, beglücken und bachte — wie Goldschmidts Junge, oder Vater Horaz: *Non si male nunc, et olim sic erit.*

Früh wurde auf der Schreibererei (Expeditionsstube) wo ich pernoctirt hatte, endlich einmal ein sehr guter Kaffee appetirt, und ich hatte dabei Gelegenheit, eine mir bis dahin unbekannte und auffallende Sitte des hiesigen Landmanns zu beobachten. Es brachte nämlich einer der Amtsbauern eine Klage, oder so was Guts, beim Schreiber an, welcher in der Abwesenheit seines Prinzipals, denselben (nach seiner Art versteht sich) repräsentirte. Der Bauer nun machte, im Eingange seiner Rede, eine Bewegung mit Kopf und Händen nach den Füßen seines gestreckten Herrn zu, als ob er diese umarmen und

lösen wollte. Daraus schloß ich, daß die Polen den Eiz der Barmherzigkeit, wie die Griechen und Römer, in den Auen suchen; nur liegt ein mäßiger Unterschied darin, daß zwischen einem Herrgott und einem Platschuter eine ziemlich Aaust befehigt ist. Kein Wunder, daß ich auf diese Sitte, im Herzen, kufete, weil sie eine Unterdrückung und Nies betrüchtigkeit verrätht, die ich bisher nur im Orient gesucht hätte. — Obn Scriba depre- zute indeß ~~ganz bequeme und vornehm~~ gegen die unterthänige Gelehrde und hörte, hinter dem Repter seiner Tabakspfeife, in der feier- lichsten Attitude, in welche er seine Korkhöp- seligkeit zu stellen vermochte, dem Galimathias zu, wovon ich, ohne Bedauern, keine Zucke verstand. Gott ehre mit dafür unsre Banern! ich glaube, sie ließen sich eher den Balg vom Leibe streifen, ehe sie sich so herabwürdigten: ich that es auch.

Bald nach dem Frühstük und applizirter Dankagung, subr ich, mit einem halbpolsnischen

Anocht, nach dem Amt Guttowo, welches nur 2 Meilen von Strassburg liegt, und wo ich sehr gute, liebevolle Aufnahme fand, obgleich der Hausknecht eben verreist war. Hier fieng ich an, mich an Leib und Seele von den mannigfachen Beschwerlichkeiten meiner polnisch-preussischen Reise, zu erholen, wozu denn, außer dem einladenden Gesicht der Hauswirthin so manches gute Keller- und Schlecter-Bischlein, nicht minder Labetränklein, das Ihrige beitrugen. Und ihr wißt, so gut als ich,

Lebhaft Fleisch,

Lebhaft Geist!

Estruppig Ecksapfen: Ohen,

Epismäulige Weberzehen,

Schleimig Fisch und Del

Macht schwermüthig und schwermüthig Leib
und Seel.

Bischoff.

Zu dem allen verspürte ich noch eine gewisse

Leerheit in mir, wovon der Grund in dem Belvedere an der Weichsel stecken mochte. Nicht ohne Wohlgefallen observirte ich daher gar bald wieder die gesegneten Folgen einer guten Diät: denn am Morgen, nach der sanftverschlafenen Nacht hier, schoß wieder ein Cawas durch meinen ganzen Pockraum, bis auf den Kiel. Doch still davon! sonst fahren wir, statt auf dem dermaligen Leiterwagen, gar auf einem — Mistwagen; welches denn einem Aus-Beschloßhaber, oder Bewindhebbler (Ergouverneur) gar nicht reputirlich anstände, zumal wenn er Eute Gesellschaft darauf begehrte. In allen Tugten und Ehren also weiter!

Früh gegen 8 Uhr nahm ich dankbaren Abschied von der guten Amtmannin, welche eine Schwester meiner künftigen Prinzipalin ist, und fuhr, leider wieder mit einem Sarmatischen Knecht, von dessen Unterhaltung ich nicht profitieren konnte, auf oben erwähn-

tem Leiterwagen ab. Ehe ich von diesem Caravanseret ganz scheide, muß ich noch ein wenig darüber plaudern. Zeit genug haben wir dazu, und ich sehe ja so, wie von Gott verlassen, auf meinem Wagen.

In Guttowo sah ich, am Tage meiner Ankunft, mit erweiterten Pupillen, den ersten Bettelmönch, oder Franziskaner, aus einem der Westpreussischen Klöster. Diese Nation kommt sogar auch zu den wohlhabenden Ärgern, um ~~bei ihnen milde~~ Bittbürgern, zur Erhaltung ihres Haupteinkommens, einzutreten; und anfänglich kam mir das allerdings etwas sonderbar vor. Ich fieng aber an mich zu bedenken, daß die bekümmerten Herrn hierin vielleicht wie Kaiser Vespasianus denken mögen, als er seinem Sohn Titus in's Angesicht bewies, daß die Abgabe von den Ecksteinen nicht übel räche. Es that mir leid, daß der ehrliche Pater nichts als polnisch verstand, (mit dem lateinischen Mittel

ging ich wohl ein paarmal auf den Strauch, aber vergebens) denn ich hätte herzlich gern mit ihm zweisprachen wegen, da er — eine Hundel Jahre etwa abgerechnet — mir Sterne's Lebens ins Gedächtnis rief. Wenigstens konnte ich nicht hindern, daß sich mit jener Aute, kante Orieis wieder vergangen warlike, als die, gewiß nicht unedle Figur dieses Mannes, in ihrer langen, braunen, atelbärtigen Kutte, mit einem Strick um den Hals, demüthig dasand und eine Dase präse fertigte, worin ihm die Amtmannin eine miler Gabe leute. Gleichwohl verdarb er nur meine Imagination's-Lust (welche nur ein wenig Transsubstantiation brachzte) bald wieder, durch das slavische, polnische Gemyllment, nach den Füßen zu, womit er kante und Abschied nahm.

Einen weit vielbendern, angenehmen Eindruck machte die Denkungart meiner Gastfreundin auf mich. — Zudem ich mit ihren

noch zarten Kindern spielte, und einige Väter
 derken aus meinem *Schaf* für die artigen
 Kleinen hervorsuchte, ließ sie es zwar, obwohl
 unter der Bedingung, daß diese ihrer Schwe-
 ster Kindern entzogen werden möchten, gesche-
 hen; als ich sie aber selbst das artige Stück von
Volt Les enfans en bois anzunehmen bereden
 wollte, mußte ich, zu meiner herzlichsten
 Bewunderung hören, daß sie ihrer Schwester
 den Besitz eines so schönen Kunstwerks,
 welches die schlafende Unschuld der Kinder so
~~ruhrend darstellt, zu-rauben-sich nicht ent-~~
 schließen könne. — Hätte ich mich nur nicht
 vorher verplappert, zu welchem Verhuf ich
 überhaupt mein Gold, Weirauch und Wörthen
 im Tornister führte! — Die Gegend zwischen
 Guttows und meinem Bestimmungsorte — ein
 Strich von 3 Meilen — fand ich hin und wie-
 der interessant, die Stadt Lautenburg aus-
 genommen, als welche einem Deutschen leicht
 ein Modell der elendesten Stadt *sans*
relique, darlegen kann; sonst aber gefiel mir

der weitenläug, romantische Wald, den ich
 besuchen mußte, gar wohl, da ich einmal die
 Natur, sich selbst überlassen, in ihren
 wilden Reizen zu sehn Gelegenheit hatte.
 Außer den übrigen nördlichen Holz- und
 Gesträuch-Arten, wechselten die schönsten
 Tannen und Wirten, auf Hügeln und Thälern
 ab, und ersiere, noch mehr aber die Fichten,
 enthielten häufig wilde Nienensbaue, deren
 natürliche Feinde — oder Liebhaber? Die Ger-
 ten Bären ~~ich verzehnt auch zu schauen~~
 wünschte. Ein jeder Wunsch, meine Lieben!
 aber: quao nocent, docent.

Endlich und endlich trafen Seine Hochge-
 labrten und insonders Hochwürzlichen, Herr
 — — —, Dechwohllebrten, Erjurist und
 Ergouverneur, und dennoch — der Adreße
 halber, und ohne Rufm zu melden — gros-
 gungliger Mäzen alles Schönen in der Natur
 und Kunst, jezuweisen auch — nachdem die
 Lust die ist, oder nicht — gestrenger Satpri-

ter, Schmetterlingziger und Raugenlöwig,
wie auch Kähler, Peet und Hönigles, pro
tempore designirter Censatoren: Rath und
Kinder Hofmeister beim Sr. Amtsrath H....,
etc, etc. — post varios casus, per tot discrimi-
mina rerum — Vierclass, den 23ten April
d. J. in dem Verwerk H.... bei Soldan
in Ostpreußen, wohlbehalten und, wie sich
gebührt, durch die Hausthür^{*)}, in der
Mittagszeit, ein und an.^{**)} Die Prinzipa-

^{*)} So will es Cardanus: *Vrbem, aut oppi-
dum, aut domum, ne ingrediamini, nisi
per portam.*

<sup>**) Vergert Ihr Euch etwa an meiner kleinen
Littelsucht, so will ich Euch eine bessere Ge-
legenheit, an meinen ehemaligen Professions-
verwandten, den alten Juristen, nachweisen.
Da heist z. B. Azo, die Leuchte des Rechts;
Joh. Andreas, die Trompete und der Erz-
diakon des kanonischen Rechts; Irnerius, die
Fackel des Rechts; Albericus Rosata, die</sup>

lität fand ich eben vom Tische aufstehend, brachte meinen Choraz nach der Tablatur an, und nahm mit dem Nachlaß von der Mählerei, und „so'n Bißchen dazu“ vorlieb; verarbeitete auch, sondern auswärtige Hülfe, gesamte Creitematerialien, unter Verantwortung der draacendigen Auftragen, nicht ohne Anstand und Gröce, wie einem Jugendbildner wohl zusehet. —

Stärke der Stärke und der große Meant der Protiter; Bastolus, der Leiter der Blous den und der süherste Häbrmann des Rechts; Baldus, der Menarch beider Rechte; Pulgarus, der gottene Mund; Johann de Tegnano, der Christientenant des Röm. und Kas nen. Rechte; Castellioneus, der Härsch der Substituten; Bofianus, der Spiegel der Welt. u. f. w.

Vide Hommelii Scholam juris literatam 2. 48. oder — um seine Variatanevie zu begeben — Olla Petrica, 2. St. 1792. p. 46.

Nachdem ich eine Mahlzeit für 5000 Mann gethan hatte, so wies man mir sogleich das Treibhaus an, worin ich als Gärtner wohnen und die 3 Pflänzchen, welche mir anvertraut wurden, heranziehen und veredeln sollte. Was meint Ihr, will aus den Früchten werden? — Aber glaubt nur nicht, Freunde! daß ich leichtsinnig genug bin, den Cleven, oder ihren Aeltern meine Ausgelassenheit in der Laune und meinen ärgerlichen Spötterton, der alle biastre Herzen in Alarm setzt, nur wittern, geschweige in die Augen und Ohren stralen zu lassen! Nein, da hängt eine ganz andre bedächtliche, sauber gestickte und majestätische Fahne aus, ohne daß ich deswegen an meiner Bonhommie zum Berathgeber zu werden fürchte.

Lasciva nobis pagina, sed vita proba est, sagt, denk ich, Martial von seinem

Wüchel und — nun Ihr kennt mich ja, ob auch ich so sagen darf.

An Ort und Stelle war ich nun, tranteste Ganerben! und ob mirs da wohl geht, ob meine alte Jovialität wieder im Erwachen ist, muß Euch der Ton sagen, worin diese Reiterberichte abgefaßt sind; aber: was ich hier mache? werdet Ihr wohl noch wissen wollen, ehe ich schließe. Nun dann! ich sammle Schmetterlinge, Raupen und Versteinungen, sie Kesen und Vergipmetnucht in die Stammkuchel dieser Gegend, wie Hen, aus; schenke Vogel und Schießgewehre für die Kinder; baue W-douten und Rondels, mit Kanonen aus Allederröhren und Soldaten aus Papier besetzt; zeige das Verbrennen einer Flotte im Garten-graben, an Schiffen von Vorkle und etlichen furchterlichen Sprühtenfeldn; gehe bisweilen auf die Mailäfer Jaad, um mit der Beute die Truthüner zu füttern; lese auch, zur

dienstlichen Abwechslung, meine 9 Bücher, (denn stärker ist meine Bibliothek jetzt nicht) zum 8ten und 9ten Male, und — um meinen Arbeiten die Krone aufzusetzen — treibe ich von weitem und mit spizen Fingern, die reizende Polnische Sprache. Denn hier an der Gränze von Polen (in einer halben Stunde bin ich hinüber) und da unser meißnes Gefinde bloß *popolaka* schwätzt, sehe ich mich bemüßigt, praktisch zu untersuchen, ob, nach dem diktorischen und emphatischen Hermes, diese Sprache wirklich die reichste und ~~wichtigste~~ ^{wichtigste} sei, oder nicht? Der letzte Punkt will mir noch wenig einleuchten, wenigstens wurde ich, als die Truthühne (alhier Kurren betitelt) auf dem Hofe lauderten, ein paar-mal zu dem Wahn veranlaßt, die Hofknechte zankten sich unter einander. Und als ich in der Grammatik die dreierlei *a*, die zweierlei *l*, und die dreierlei *z*, erklärte, gieng mir's fast wie dem Cicero, als er den heillosen

Catiline im Senat ~~entsetzt~~ wurde, und ich rief: Quousque tandem abutere, Polonia, patientia nostra? Das wird sich aber noch wohl ein wenig näher geben. *)

Weiter hab' ich Euch vor der Hand nichts mehr zu sagen, es müßte denn ein Urtheil über diese Reisebeschreibung sein; denn Ihr seht, daß ich wenigstens in dem Stücke vom seel. Sokrates abweiche, als er (nach Stobaeus Serm. XXI.) auf die Frage: Warum er gar nichts schriftlich herausgab? „antwortete: „Weil ich sehe, daß das Papier viel größern Werth hat, als

*) Warendt versicherte auch — — — späterhin beinahe das Gleiche; wenigstens behauptete er, daß die polnische Sprache im Gefange sich der Italienschen außerordentlich näherte. R.

das, was ich etwa darauf schreiben würde.“^{*)})

Mich will mein Genius beschwätigen, als wär ich in meinen Geistesprodukten wie die Statue, welche dem König Nebukadnezar im Traum erschien, und die zugleich aus Gold, Silber, Erz, Eisen und Thon bestand. Gott gebe der metaphorischen Statue nur ein besseres Schicksal als jener, welche von einem großen Stein so zermalmet wurde, daß „Eisen, Thon, Erz, Silber und Gold wurden wie Spreu auf der Combertonnen, und der Wind sie verwehte, daß man sie nirgend mehr finden konnte.“ (Daniel. Cap. 2.

*) Griechisch einmal's nichts besser: *ὅτι ἔγω, καὶ κατὰ τὸν γράφουμένον τιμωρεῖται.* Vid. Christi Diss. de silentio erudito, 1774.

v. 35 36.) Im Urs. ~~es ist~~ wie ich wohl
 sehe, ein ander Ding, für Freunde zu
 schreiben, mit denen, schon vor der Mitthei-
 lung unrer Produkte, gewissermaßen ein stiller
 Bund der Toleranz errichtet ist, so, daß wir
 in den Geisteskindern unrer Vertrauten,
~~entweder mit oder ohne Wissen, oder ohne~~
 solcher, die uns durch ihren Verfasser lieb wer-
 den, finden: als den fremden Leser
 so zu setzen, daß er uns willig bis an's Ziel
 folgt, und dann wohl gar, zu unserm beson-
dern Troste, bedauert, daß es nicht weiter
hinausgedruckt war.

Aber, ob's mir gleich leicht fiel, so aut
 wie der alte Cordanus, (do vix propria,
 Cap. 51. „In quibus deficere me sentiam)
 ein besonderes Kapitel über die Dinge zu
 schreiben, welche mir fehlen, oder, wo-
 rin ich ein Schwächer bin, ohne daß ich
 mirs von einer Erlauchten Rezensenten-Repu-

klis brachte demonstrixen zu lassen, so deut
ich doch, mit dem toleranten Fischarr:

Denn man solch Leut auch haben muß,
Die weiße Wand' bestreichen mit Ruß.
Und im Schimpf (Scherz) die Leut rühren sein:
Denn wir nicht alle Catones seyn.

Lebt wohl, und, so Ihr wollt, trinkt
einmal auf meine Gesundheit; ich will, heute
bei Tische, die Curiac trinken.

Ende des ersten Bandes.

